



UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
DI PADOVA

Università degli Studi di Padova

Dipartimento di Studi Linguistici e Letterari

Corso di Laurea Magistrale in
Lingue Moderne per la Comunicazione e la Cooperazione Internazionale
Classe LM-38

Tesi di Laurea

Gendergerechte Literatur übersetzen

*Herausforderungen und Strategien am Beispiel
von Kim de l'Horizons „Blutbuch“*

Relatore
Prof. Daniele Vecchiato

Laureanda
Laura Riccardi
matr. 2063067 / LMLCC

Anno Accademico 2022 / 2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abkürzungsverzeichnis | 5 |
| Vorwort..... | 6 |
| 1. Geschlechtergerechte Sprache in der deutschsprachigen Literatur | 9 |
| 1.1 Einleitung..... | 9 |
| 1.2 Belletristik..... | 12 |
| 1.3 Sachbücher..... | 15 |
| 2. Genderneutral auf Italienisch schreiben: Varianten und Beispiele | 21 |
| 2.1 Sexistische Eigenheiten der italienischen Sprache | 21 |
| 2.1.1 Geschlechtsidentität und Grammatik | 25 |
| 2.2 Strategien der genderneutralen Sprache..... | 27 |
| 2.2.1 Die direkte nicht-binäre Sprache..... | 35 |
| 2.3 Gegenderte Bücher in der italienischen Literatur | 39 |
| 3. Die Übersetzung des Romans „Blutbuch“ von Kim de l’Horizon | 45 |
| 3.1 Kim de l’Horizon und der Roman <i>Blutbuch</i> | 45 |
| 3.1.1 Sprachliche Merkmale..... | 50 |
| 3.2 Die Übersetzung | 53 |
| 3.2.1 Prolog | 55 |
| 3.2.2 Die Suche nach Schwemmgut..... | 71 |
| 3.2.3 Die Suche nach der Kindheit..... | 75 |
| 3.2.3 Die Suche nach Rosmarie | 78 |
| 3.3 Kommentar | 89 |
| 3.3.1 Der Titel | 90 |
| 3.3.2 Die geschlechtergerechte Sprache..... | 92 |
| 3.3.3 Die Verwendung des Schwas..... | 95 |

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Fazit | 99 |
| Zusammenfassung auf Italienisch | 101 |
| Literatur | 106 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-----------------|---------------------------------|
| Anm. d. Ü. | Anmerkung des*r Übersetzers*in |
| Anm. d. Verf. | Anmerkung des*r Verfassers*in |
| de. | Deutsch |
| Ebd. | Ebenda |
| Hg. | Herausgeber |
| it. | Italienisch |
| s.o. | siehe oben |
| u.Ä. | und Ähnliches |
| Übers. d. Verf. | Übersetzung des*r Verfassers*in |
| Vgl. | Vergleich |
| wörtl. | wörtlich |

Vorwort

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem Thema, das uns alle betrifft. Denn kein Mensch auf der Welt kann behaupten, dass die Sprache, die er verwendet, mit ihm nicht zu tun hat. Durch die Sprache äußern wir unsere Bedürfnisse, unsere Gedanken, unsere Gefühle; und die Art und Weise, wie eine Sprache funktioniert, beeinflusst unsere Denkweise und spiegelt gleichzeitig unsere Weltvorstellung wider¹. In den letzten Jahren ist eine immer größere Gruppe unserer Gesellschaft zum Schluss gekommen, dass der aktuelle Sprachgebrauch einige wichtige Werte nicht genug respektiert: Geschlechtergerechtigkeit und Gleichheit finden in unserer täglichen Kommunikation nicht genug Raum, obwohl fast alle zumindest in der Theorie ihre Bedeutung anerkennen. Was die Leute oft nicht verstehen, wie Alice Orrù richtig erklärt, ist, dass die Sprache Macht ist: Sie stellt „ein wirtschaftliches, politisches und kulturelles Kontrollmittel“ dar und spiegelt vor allem „die kollektive Macht der Sprachgemeinschaft“, die sie verwendet, wider.²

Aus diesem Grund haben sich in letzter Zeit neue Modalitäten entwickelt, die Sprache zu benutzen. Es handelt sich um neue Strategien, die traditionellen Machtverhältnisse, die sich unbeobachtet in der Hochsprache verstecken, zu ändern versuchen. Jemand könnte vielleicht sagen, dass Sprache allein das Problem der Diskriminierungen nicht auflösen kann und das wäre richtig. Trotzdem tragen auch Wörter zur Verbreitung von Vorurteilen und Ausschlussmechanismen bei; deswegen können auch die Veränderungen im Sprachgebrauch wichtige soziale Probleme zumindest beleuchten, was ein erster Schritt in die Richtung eines strukturellen gesellschaftlichen und politischen Wandels darstellen könnte, auf dem Weg zum vollständigen Abbau von Geschlechterdiskriminierungen und Stereotypen.

¹ Viele wissenschaftliche Studien haben diese These nachgewiesen. Vgl. M. Bear; B. Connors; M. A. Paradiso: *Neuroscience: Exploring the Brain, Enhanced Edition*. Sudbury, Massachusetts: Jones & Bartlett Learning, 2020; G. Deutscher: *Through the Language Glass: How Words Colour Your World*. London: Penguin Random House, 2010.

² V. Di Michele, A. Fiacchi, A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, S. 30 (Übers. d. Verf.)

In der vorliegenden Arbeit wird die Bedeutung eines diskriminierungsfreien Sprachgebrauchs nicht weiter verteidigt. Man geht davon aus, dass sich ein solcher Sprachgebrauch aus den obengenannten Gründen als wichtig und notwendig erweist. Der Fokus wird sich jedoch nur auf einen Aspekt des Themas inklusive bzw. „erweiterte Sprache“ richten, d.h. auf die geschlechtergerechte Sprache. Dabei sollen die anderen der Sprache innenwohnenden Diskriminierungen (z.B. Ableismus, Klassismus, Altersdiskriminierung usw.) nicht in den Hintergrund gerückt werden. Allerdings steht außer Frage, dass die erste Schwierigkeit beim diskriminierungsfreien Schreiben in der Geschlechtermarkierung liegt³. Ziel der Arbeit ist es, durch eine praxisorientierte Ausrichtung die Möglichkeit, die Notwendigkeit und die Bedeutung nachzuweisen, die Strategien der genderneutralen Sprache auch beim Übersetzen – in diesem Fall vom Deutschen ins Italienische – zu benutzen. Die Frage erweist sich als besonders interessant, auch weil die Verwendung der erweiterten Sprache in der italienischen Sprachkommunität trotz der langanhaltenden Debatte zum Thema noch nicht weit verbreitet ist.

Das erste Kapitel bietet einen Überblick über einige Texte der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, die verschiedene Sprachmittel verwenden, um genderneutral zu bleiben. Außerdem werden die Hauptgründe erläutert, die die Schreibenden zur Wahl dieser Strategien geführt haben. Im zweiten Kapitel werden die sexistischen Eigenheiten der italienischen Sprache sowie die möglichen Strategien untersucht, geschlechtergerecht zu schreiben und die entsprechenden deutschen Varianten zu übersetzen. Dabei werden auch die – derzeit leider noch wenigen – gegenderten Bücher auf Italienisch aufgelistet, die als Modelle für eine Übersetzung vom Deutschen dienen können. Anschließend widmet sich das dritte Kapitel der Übersetzung ausgewählter Textstellen des Romans *Blutbuch* von Kim de l’Horizon, die für das Ziel der vorliegenden Arbeit als besonders relevant erscheinen. Das Buch und die Autorenfigur werden kurz eingeführt und die übersetzerischen Entscheidungen kommentiert.

³ Ebd. S. 83

Schließlich sei angemerkt, dass die vorliegende Arbeit Strategien des geschlechtergerechten Formulierens bewusst verwendet, da auch die Verfasserin die besondere Bedeutung der genderneutralen Sprache anerkennt.

1. Geschlechtergerechte Sprache in der deutschsprachigen Literatur

1.1 Einleitung

Vor einem Überblick über die genderneutrale deutschsprachige Literatur scheint es zuerst erforderlich zu erklären, was man im Sprachgebrauch unter Geschlechterneutralität versteht. Dazu kann die Definition hilfreich sein, die im Dokument *GESCHLECHTERNEUTRALER SPRACHGEBRAUCH im Europäischen Parlament*, veröffentlichten 2018 genau vom Europäischen Parlament, enthalten ist, und zwar:

„Als geschlechterneutraler Sprachgebrauch wird eine sexismusfreie, inklusive und geschlechtergerechte Ausdrucksweise bezeichnet. Es geht darum, eine Wortwahl zu vermeiden, durch die impliziert wird, ein biologisches oder soziales Geschlecht stelle die Norm dar, was als einseitig, diskriminierend oder herabsetzend ausgelegt werden kann. Mit Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterinklusion im Sprachgebrauch wird auch dazu beigetragen, Geschlechterstereotypen entgegenzuwirken, den gesellschaftlichen Wandel voranzubringen und die Gleichstellung der Geschlechter zu verwirklichen.“

(Europäisches Parlament, *GESCHLECHTERNEUTRALER SPRACHGEBRAUCH im Europäischen Parlament*, 2018, S. 3)

Was die deutsche Sprache betrifft, lassen sich die Strategien, um genderneutral zu schreiben, hauptsächlich in zwei verschiedene Gruppen unterteilen: diejenigen, die nach der amtlichen Rechtschreibung korrekt sind, und diejenigen, die dem amtlichen Regelwerk (noch) nicht entsprechen. Zu der ersten Gruppe gehören Techniken wie z.B.:

- die Verwendung geschlechterneutraler Formen (z.B. Mensch, Person, Mitglied) und Sachbezeichnungen (z.B. Rat, Kollegium, Besetzung);
- die Substantivierung des Partizips I, des Partizips II und von Adjektiven nur im Plural (z.B. die Schreibenden, die Erwachsenen, die Toten), da die Singularform dagegen ein spezifisches Geschlecht sichtbar macht (z.B. der Schreibende und die Schreibende);

- die Ersetzung von Personenbezeichnungen durch direkte Anrede (z.B. Bitte zeigen Sie Ihren Ausweis), Passivformen (z.B. Das Formular muss bis Montag eingereicht werden) oder Relativsätze (z.B. Wer schreibt, ist mit dem Thema sehr vertraut);
- die Doppelnennung femininer und maskuliner Formen (z.B. Lehrer und Lehrerinnen), auch in verkürzter Version mit Schrägstrich und Ergänzungsstrich (z.B. Lehrer/-innen).

Die zweite Gruppe umfasst hingegen neuere Schreibweisen, die explizit – und nicht implizit wie im Fall der oben genannten genderneutralen Begriffe und Umformulierungen – auch eine „dritte Option“ in Betracht ziehen⁴. Übrigens wurde schon 2018 in der Bundesrepublik Deutschland⁵ und 2019 in der Republik Österreich⁶ die dritte Geschlechtsoption *divers* neben *weiblich* und *männlich* für das Geburtenregister eingeleitet. Strategien dieser Art implizieren hauptsächlich die Verwendung spezifischer Zeichen, wie z.B.:

- der Genderstern (z.B. Schriftsteller*innen);
- der Binnen-I, d.h. wortinterne Großschreibung (z.B. SchriftstellerInnen);
- der Gender-Gap, d.h. Unterstrich oder Doppelpunkt (z.B. Schriftsteller_innen; Schriftsteller:innen);
- die Doppelnennung maskuliner und femininer Formen mit Schrägstrich, aber ohne Ergänzungsstrich (z.B. Schriftsteller/innen).

Diese Schreibweisen – besonders diejenige mit Genderstern – sind vor allem beim Schreiben immer mehr verbreitet, da genau die Anwesenheit eines typografischen Zeichens zwischen den weiblichen und männlichen Formen die Möglichkeit eines dritten Geschlechts signalisiert. Man empfiehlt jedoch zugunsten der Lesbarkeit und der Textkohärenz, in einem Text immer das gleiche Zeichen zu verwenden.

⁴ Eine ausführlichere Behandlung dieses Themas wird im Unterkapitel „Geschlechtsidentität und Grammatik“ erfolgen. (Vgl. Punkt 2.1.1)

⁵ Vgl. § 45b, § 22 Abs. 3 PStG (Personenstandgesetz). Infolge der Zustimmung des *Gesetzes zur Änderung der in das Geburtenregister einzutragenden Angaben* wurde Artikel 45b am 18. Dezember 2018 mit Wirkung zum 22. Dezember 2018 eingeleitet und Artikel 22 Abs. 3 bearbeitet.

⁶ Vgl. § 1 *Erläss für die Praxis mit Liste der VdG-Boards*, verfasst am 5. Juli 2019 vom österreichischen Bundesministerium für Inneres (BMI).

Was die mündliche Kommunikation angeht, könnte die leichtere Weise, um diese Zeichen auszusprechen, der Ausdruck eines Glottisschlages sein, dessen phonetische Transkription nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet (IPA) dem Zeichen [ʔ] entspricht. Wie der deutsche Sozialwissenschaftler Carsten Sinner während einer Tagung⁷ argumentierte, ist dieser Laut im Deutschen bereits üblich, z.B. in Wörtern wie *acht* ['ʔaxt] und *Spiegelei* ['ʃpi:gəl,ʔaɪ]. Aus diesem Grund sollten Deutschsprachige keinen neuen Laut lernen, sondern nur eine – auch wenn unbewusst – bekannte Aussprache in einem weiteren Fall – d.h. genderneutrale Ausdrücke mit Genderstern u.Ä. – verwenden.

Natürlich hat jede Strategie unvermeidbare Nachteile, die mit der nur impliziten Repräsentanz der Geschlechtervielfalt (z.B. im Fall von genderneutraler Begriffen) und/oder mit der schwierigeren Lesbarkeit (z.B. im Fall des Gendersterns), besonders im Hinblick auf Menschen mit Lese- und Rechtschreibstörungen verbunden sind. Aus diesem Grund könnte die bessere Lösung sein, in Texten verschiedene Techniken bzw. Umformulierungen und Genderzeichen zu kombinieren.

An dieser Stelle muss unterstrichen werden, dass die oben erwähnten Genderneutralisierungsstrategien nur die meist verbreiteten und nicht die einzigen existierenden sind. Der geschlechtergerechte Sprachgebrauch befindet sich übrigens noch in einer ‚Versuchsphase‘, d.h. es gibt noch keine amtliche gendergerechte Schreibweise. Viele Menschen (Schriftsteller*innen, Sprachwissenschaftler*innen oder einfach Laien) haben nämlich neue, experimentelle, originelle Techniken erfunden, um gendergerecht zu bleiben. Wie später gezeigt wird, können sie sich manchmal als schwer zu verwenden oder sogar seltsam ergeben, aber sie weisen auf jeden Fall auf die immer stärker empfundene Notwendigkeit hin, die eigene Sprache in genderneutraler Richtung zu erneuern.

In den folgenden Unterkapiteln werden einige Beispiele von fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten angeführt, bei denen die geschlechtergerechte Sprache – auch wenn

⁷ Es geht um die Tagung *Équivalences 2021: Worte und Taten - Gendersprache in der mehrsprachigen Schweiz*, organisierte in Bern von dem Schweizerischen Verband für Übersetzen, Terminologie und Dolmetschen. Die vollständige Präsentation ist verfügbar auf der Internetseite <https://astti.ch/de/veranstaltungen/equivalences-2021/>

verschiedenartig – verwendet wird. Ziel dieses Überblicks ist es, das Vorhandensein von Geschlechtsneutralität in der deutschsprachigen Literatur und das Bewusstsein der Schreibenden für diese sprachlichen Entscheidungen aufzuzeigen.

1.2 Belletristik

Erste Schritte in Richtung eines genderneutralen Sprachgebrauchs gehen schon auf das letzte Jahrhundert zurück. Die Schriftstellerin Verena Stefan hat zum Beispiel 1975 in ihrem Roman *Häutungen* das Indefinitpronomen *man* konsequent durch das Wort *frau* ersetzt und alle Wörter außer Namen kleingeschrieben, um auch durch die Sprache das Ziel zu erreichen, ein neues weibliches Körperbewusstsein sowie eine neue weibliche Ästhetik zu schaffen. Sie hat diese Schreibweise genau in *Häutungen* mit folgenden Worten begründet:

„Beim schreiben dieses buches [...] bin ich wort für wort und begriff um begriff an der vorhandenen sprache angeeckt. [...] Mit dem wörtchen ‚man‘ fängt es an. ‚man‘ hat, ‚man‘ tut, ‚man‘ fühlt [...]. Entlarvend sind sätze, die mit ‚als frau hat ‚man‘ ja‘ beginnen. ‚man‘ hat als frau keine identität. frau kann sie nur als frau suchen.“

(V. Stefan: *Häutungen: Autobiografische; Aufzeichnungen; Gedichte; Träume; Analysen*. 7. Auflage, Berlin: Fischer Verlag, 2001, S. 3)

Ein weiterer frühzeitiger Versuch, gendergerechte Bücher zu verfassen, wurde in den 1990er Jahren von dem österreichischen Aktionskünstler und Schriftsteller Hermes Phettberg unternommen, der eine neue genderneutrale Endung mit dem Buchstaben -y prägte. Auf diese Weise wird *der Arzt* oder *die Ärztin* einfach zu *das Artzy*, im Plural *Artzys*⁸. Vor einigen Jahren hat der Germanist Thomas Kronschläger den Phettbergs Vorschlag öffentlich unterstützt, da die Endung -y seiner Meinung nach besser als Gendersternchen u.Ä. funktioniert und einfacher zu verwenden ist⁹.

Trotz dieser frühen Beispiele wurden genderneutrale Formulierungen nur in den letzten Jahren mehr konsequent in der Belletristik verwendet. Nachstehend werden

⁸ Thomas Kronschläger im Gespräch mit Gabi Wuttke: *Entgendern nach Hermes Phettberg – Bis das Artzy kommt!* In: Deutschlandfunk Kultur. 20. Februar 2021, abgerufen am 27. Februar 2022

⁹ Ebd.

mehrere Romane erwähnt, bei denen Formen der geschlechtergerechten Sprache zu finden sind:

- *Außer sich*, der Debutroman von Sasha Marianna Salzmann, 2017 erschienen bei Suhrkamp Verlag. In diesem Buch verflochten sich verschiedene narrative Fäden, wie z.B. die Migration, die jüdische Identität, die Suche nach der eigenen Vergangenheit und auch nach der eigenen geschlechtlichen Identität. Die Hauptfigur hat nämlich eine schwer zu definierende Identität, da sie in ihren ersten Jahren als Frau lebt, aber dann zum Mann transitioniert. Trotzdem betrachtet sie sich weder als eine transsexuelle noch als eine nichtbinäre Person. In diesem Fall äußert sich die Geschlechtergerechtigkeit durch den häufigen Wechsel zwischen maskulinem und femininem Pronomen in Bezug auf diese Figur. Wie Professor Daniele Vecchiato in seinem Aufsatz *Kein „festgeschriebenes Я“: Sasha Marianna Salzmanns Außer sich als postidentitärer Roman* schrieb, beabsichtigt der häufige Pronomen-Wechsel im Roman, „die Entwicklung der Figur zu begleiten, aber auch [...] eine gewisse Offenheit und Unbestimmtheit zu suggerieren“¹⁰;
- *Wasteland*, ein Science-Fiction-Roman von Judith C. Vogt und Christian Vogt (2019), der als erster völlig in geschlechtergerechte Sprache geschriebene, deutschsprachige Roman gefeiert wird. In diesem Buch wird nämlich die übergreifende Verwendung des Maskulinums immer vermieden, da, wie die Schriftstellerin in einem Interview erklärt hat, das generische Maskulinum Vergangenheit sei¹¹. Wenn in einer Gruppe Männer und Frauen vorhanden sind, so Judith Vogt, werden dann auch beide benannt¹². Die Schreibenden betrachten ihren Roman als ein sprachliches Experiment, bei dem sie – auch dank des spezifischen Buchgenres – die Möglichkeit hatten, besonders kreativ zu sein. Sie haben sich jedoch dafür entschieden, nur durch Umformulierungen die gendergerechte Sprache zu realisieren, ohne den Genderstern, Gender-Gap u.Ä. zu verwenden;

¹⁰ D. Vecchiato: *Kein „festgeschriebenes Я“: Sasha Marianna Salzmanns Außer sich als postidentitärer Roman*, Diaspore 20, Venedig: Edizioni Ca' Foscari, 2023, S. 124.

¹¹ Das vollständige Interview *Gendergerechter Roman: Aus für das generische Maskulinum?* von Benedikt Schulz mit dem Autorenpaar ist auf dem folgenden Link verfügbar <https://www.deutschlandfunk.de/gendergerechter-roman-aus-fuer-das-generische-maskulinum-100.html>

¹² Ebd.

- *Lyophililia* von Ann Cotten, 2019 erschienen bei Suhrkamp Verlag. In diesem Buch – bzw. in allen ihren Werken – verwendet die österreichische Autorin das von ihr erfundene ‚polnische Gendering‘, eine experimentelle Form gendergerechter Sprache, die sie selbst mit folgenden Worten definiert: „Alle für alle Geschlechter nötigen Buchstaben in beliebiger Reihenfolge ans Wortende“¹³. Im Roman gibt es nämlich genderneutrale Formen mit originellen Endungen, wie z.B. *Greisenni* anstatt von Greisen/Greisinnen, *Teilnehmernnie* anstatt von Teilnehmer/Teilnehmerinnen, *Betrachterni* anstatt von Betrachter/Betrachterinnen. In einem seit Kurzem erschienenen Interview sagte Cotten über diese Technik:

„Das hat für mich so einen ästhetischen Schillerfaktor, wie ein bisschen Glitzer auf diesen Wörtern. Insofern ist es eine Darstellung des Problems, die mir aber ästhetisch noch Freude macht. Es ist auch definitiv ein Statement gegen den Vorwurf, dass es darum ginge, etwas zu korrigieren, was man in der Sprache nicht korrigieren kann, sondern in Wirklichkeit korrigieren muss. Trotzdem kann man in der Sprache darauf hinweisen, dass da einiges im Argen liegt.“

(M. Kreiskott: *Autorin Ann Cotten wird neue Poetikdozentin in Hannover* (Interview mit Ann Cotten), NDR, 2023)

Die Autorin hatte sich also ursprünglich eine originelle Strategie ausgedacht, um die Ungleichheit im Sprachgebrauch aufzuzeigen, trotzdem ist sie zufrieden mit dem Ergebnis, das sie sogar als ausreichend ästhetisch empfindet. Was das Adjektiv *polnisches* betrifft, haben viele es fälschlich als eine Anspielung auf die umgangssprachliche – und, nach Ansicht einiger, stereotypische – Redensart ‚polnischer Abgang‘ interpretiert. Dieser Redensart bedeutet ‚ein soziales Ereignis zu verlassen, ohne sich von anderen Gäst*innen zu verabschieden‘¹⁴. Aus diesem Grund wurde Cotten zu Unrecht wegen *Political Uncorrectness* angeklagt. Eigentlich verweist das Adjektiv *polnisches* einfach auf die Polnische Notation: Es handelt sich um eine klammerfreie Schreibweise (in der Informatik und

¹³ Vgl. Fußnote 1 des von Ann Cotten geschriebenen Artikels *Drei Wochen in der Normalität*, 2020. URL: https://blog.zeit.de/freitext/2017/12/01/china-cotten/#_ftnref1

¹⁴ Es ist interessant zu bemerken, dass dieser Ausdruck viele Varianten in den verschiedenen Sprachen hat. Zum Beispiel sagt man auf Italienisch ‚andarsene all’inglese‘ bzw. auf Französisch ‚aller à l’anglaise‘ (wörtl. sich englisch verabschieden), während man auf Englisch ‚to take the French leave‘ (wörtl. sich französisch verabschieden) sagt. Es geht – wie es oft passiert – um eine stereotypische Vorstellung des Andersseins, Frucht des oft auch unbewussten nationalistischen Ethnozentrismus.

mathematischen Logik), erfunden vom polnischen Mathematiker Jan Łukasiewicz, „wo die Reihenfolge egal ist, ob das für Menschen lesbar ist oder nicht“, so die Autorin¹⁵;

- *Paradise City*, ein Zukunfts-Thriller von Zoe Beck, der 2020 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet wurde. Im Roman gibt es kein generisches Maskulinum, trotzdem hat die Autorin behauptet, dass dies kaum aufgefallen sei und niemand sich über die neutralen Formulierungen beschwert habe¹⁶. Eigentlich kann dieses Buch als Beweis dafür gesehen werden, dass gendergerechte Sprache auch die Normalität werden kann, ohne unbedingt große Polemiken und Debatten auszulösen;
- *Blutbuch* von Kim de l'Horizon, eine nichtbinäre Person, die im eigenen autofiktionalen Roman Formen genderneutraler Sprache verwendet. Dieses Buch, das sowohl mit dem Deutschen Buchpreis 2022 als auch mit dem Schweizer Buchpreis 2022 ausgezeichnet wurde, wird Gegenstand einer eingehenderen Analyse im Kapitel 3 dieser Abhandlung.

1.3 Sachbücher

Im Allgemeinen ist die Verwendung der gendergerechten Sprache in Sachbüchern mehr verbreitet als in der Belletristik. Genderneutralität ergibt sich heutzutage als vorherrschend auch in wissenschaftlichen Arbeiten. Diese Tendenz kann auch damit erklärt werden, dass viele Universitäten und Hochschulen in den letzten Jahren eigene Leitfäden zur geschlechtergerechten Sprache veröffentlicht haben, bei denen die Verwendung eines diversitätsgerechten Sprachgebrauchs sowohl in wissenschaftlichen

¹⁵ M. Kreiskott: *Autorin Ann Cotten wird neue Poetikdozentin in Hannover*, 2023. Das vollständige Interview mit Ann Cotten ist auf diesem Link verfügbar: <https://www.ndr.de/kultur/Autorin-Ann-Cotten-wird-neue-Poetikdozentin-in-Hannover,cotten102.html>.

¹⁶ Podcast von Bayern 2: Zoë Beck und Annette Kopetzki im Gespräch: *Widerstand lernen!*. Andere Sprache, andere Fragen In: *BR.de*. 17. Januar 2021, abgerufen am 23. Oktober 2021 (79:39 Minuten, hier ab 56:03 zum Krimi) URL: <https://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung-2947008.html>

Arbeiten als auch in Klausuren und Hausarbeiten wärmstens empfohlen wird, obwohl es keine Gender-Pflicht gibt¹⁷.

Im Folgenden werden einige Sachbücher aufgelistet, bei denen man die genderneutrale Sprache verwendet. Auch hier gilt, dass die angewandten sprachlichen Strategien nicht in jedem Buch dieselben sind, da sie von den Vorlieben und Motiven der Schreibenden abhängen.

- *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten* von Alice Hasters, 2019 erschienen beim Carl Hanser Verlag. Es geht um ein autobiographisches Sachbuch, bei dem die Verwendung der genderneutralen Sprache eng mit den behandelten Themen verbunden ist, d.h. der tägliche Kampf gegen Rassismus, die Suche nach sozialer Gerechtigkeit und das Bedürfnis, die Realität so zu schildern, wie sie ist. Die Autorin hat nämlich wegen ihrer Herkunft persönlich rassistische Diskriminierungen erlebt, da sie die Tochter ihrer schwarzen US-amerikanischen Mutter und ihres weißen deutschen Vaters ist. In diesem Buch entschied sich Hasters für spezifische Schreibweisen, die beabsichtigen, eine besondere Nachricht mitzuteilen, wie folglich erklärt wird. Erstens wird das Adjektiv *Schwarz* großgeschrieben, da es sich nicht nur auf die Hautfarbe bezieht, sondern auch auf eine besondere, rassistisch diskriminierte, gesellschaftliche Position, die die Schriftstellerin als ein Kennzeichen ihrer Identität fühlt. Zweitens wird das Adjektiv *weiß* immer kursiv geschrieben, weil es sich auch bei diesem Wort nicht um eine Hautfarbe handelt, sondern um eine hierarchisch höhere soziale Position in einer rassistischen Gesellschaft, die sich ihres eigenen Rassismus oft nicht bewusst ist. Es geht also um zwei sprachliche Strategien, die sich als eine soziale Anzeige ergeben. Außerdem verwendet Hasters geschlechtergerechte Sprache und behauptet genau im Vorwort ihres Buches: „[die genderneutrale Sprache] mag für manche zunächst ein wenig ungewohnt sein, aber darum geht es ja auch – um das Ändern von Gewohnheiten“¹⁸. Die Verwendung genderneutraler

¹⁷ Ein paar Beispiele von Bildungseinrichtungen, die eigene Leitfäden für gendersensible Sprache haben, sind Freie Universität Berlin, Universität Leipzig und Hochschule München.

¹⁸ A. Hasters: *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten*. Hanserblau, München, 2019, S. 10.

Formulierungen und Gendersternchen gewinnt dann eine besondere Bedeutung, weil sie sich Teil eines größeren gesellschaftlichen Änderungsprozesses erweist;

- *It's now: Leben, führen, arbeiten – Wir kennen die Regeln, jetzt ändern wir sie* von Janina Kugel, eine der erfolgreichsten und bekanntesten deutschen Top-Managerinnen. Das Buch, das 2021 im Ariston Verlag erschien, ist ein autobiographischer Ratgeber, bei dem Kugel ihre persönlichen Erfahrungen nutzt, um dem Publikum zu empfehlen, wie man in der modernen Arbeitswelt vorankommen kann. Die Verwendung der genderneutralen Sprache in ihrem Sachbuch war eine selbstverständliche Konsequenz der behandelten Thematiken, wie genau die Autorin in einem Interview erklärt hat:

„Beim Schreiben der ersten Kapitel meines Buches habe ich noch nicht gegendert. Dann habe ich zu mir selbst gesagt: Janina, du schreibst in dem Buch so viel über Rollenmodelle und auch Gendergerechtigkeit, natürlich musst du gendern! Sprache ist eben auch Teil der Wahrnehmung. Mein Ziel ist es jetzt, gendergerecht zu sprechen.“

(S. Stahl: *Ex-Siemens-Managerin Kugel: "Frauen sind auch nicht besser als Männer"* (Interview mit Janina Kugel), 2021)

Die Managerin misst also dem geschlechtergerechten Sprachgebrauch Gewicht bei, da sie seine wichtige Rolle im dem Kampf gegen Ungleichbehandlungen zwischen Männern und Frauen erkennt. Um genderneutral zu bleiben, verwendet Kugel hauptsächlich Gendersternchen. Was ihre Aussprache betrifft, findet sie einfach kein Problem: Wie auch im selben Interview behauptet, macht sie einfach eine kurze Pause, um die Anwesenheit des Sternchens zu signalisieren;

- *Systemisches Handwerk – Werkzeug für die Praxis* (2018) von den Wissenschaftlern Rainer Schwing und Andreas Fryszer. In diesem Sachbuch verwenden sie sowohl genderneutrale Begriffe als auch abwechselnde Geschlechter, d.h. einen „willkürlichen Wechsel zwischen weiblicher und männlicher Form“, bei dem „immer beide Geschlechter [gemeint sind]¹⁹“. Zum Beispiel bedanken die Autoren im Vorwort u.a. „Leserinnen, die uns wertvolle

¹⁹ R. Schwing; A. Fryszer: *Systemisches Handwerk – Werkzeug für die Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2018 S. 12

Kritik und Anregung gegeben haben; Klienten, Supervisanden und Kunden, die uns wertvolle Rückmeldungen gaben“²⁰. Es handelt sich um eine seltsame und teilweise verwirrende Genderneutralisierungsstrategie, die die Autoren begründen als eine direkte Folge des theoretischen Ansatzes des Buches, d.h. „die bewusste Kombination verschiedener Vorgehensweisen“²¹;

- *Wissenschaftliches Arbeiten im Wirtschaftsinformatik-Studium – Leitfaden für die erfolgreiche Abschlussarbeit* (2018) von Katrin Bergener, Nico Clever und Armin Stein. In diesem Lehrbuch werden konsequent generische Feminina, d.h. weibliche Formen in einem geschlechtsübergreifenden Sinn, benutzt. Das Ziel dieser kontroversen Entscheidung ist die Ermutigung junger Studentinnen zum Wirtschaftsinformatik-Studium, da der Frauenanteil in diesem Studienfach noch sehr niedrig ist. Die Schreibenden sind von der Macht der Sprache sehr überzeugt, deswegen versuchen sie durch die Verwendung weiblicher Anreden „die Ansprache in unserer Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden auch für Frauen attraktiver zu machen, um in erster Linie mehr fähige Studierende zu gewinnen (die Männer sprechen wir ja offensichtlich bereits sehr erfolgreich an) [...]“²². Außerdem wird das generische Femininum allen anderen Genderneutralisierungsstrategien (Gendersternchen, Binnen-I, Doppelnennung maskuliner und femininer Formen u.Ä.) vorgezogen, da sie als umständlich angesehen werden.

Schließlich, obwohl es um eine Übersetzung aus dem Englischen geht, verdient das Sachbuch *Schwarzer Feminismus: Grundlagentexte* (2019) dank der besonderen Übersetzungsstrategien und der eindeutigen im Vorwort geäußerten Absichtserklärungen eine getrennte Betrachtung. Es handelt sich um einen Sammelband verschiedener Aufsätze von Sojourner Truth, Kimberlé Crenshaw, Angela Davis und anderen wichtigen Feminist*innen erstmals in deutscher Übersetzung. In der Einleitung beschreibt die Herausgeberin Natasha A. Kelly die Herausforderungen bei der Übersetzungsarbeit und

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² K. Bergener; N. Clever; A. Stein: *Wissenschaftliches Arbeiten im Wirtschaftsinformatik-Studium: Leitfaden für die erfolgreiche Abschlussarbeit*. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2018, S. 3.

die angewandten Lösungen in Bezug auf Genderneutralität und Identität. Das angegebene Ziel ist es, „so genau und präzise wie möglich in den Vorstellungen zu sein, die in und mit diesen Selbst-/Benennungen hergestellt und reproduziert werden“²³. Aus diesem Grund wird das Gendersternchen in diesem Buch verwendet, wie Kelly erklärt, aber es kann je nach seiner Position zwei verschiedene Bedeutungen haben, und zwar:

„[...] haben wir uns beispielsweise für die Verwendung des Asterisks () als lesbaren Marker und Platzhalter für Genderidentitäten, die sich jenseits von Zweigeschlechtlichkeit bewegen, entschieden. Auf diese Weise wollen wir veränderte Gruppen und Personen in unseren Sprachhandlungen (in diesem Fall dem Übersetzen) miteinbeziehen und im heutigen Sprachdiskurs abbilden. Wenn es sich dabei um Gruppen aller Genderzugehörigkeiten handelt, setzen wir den Asterisk vor der Wortendung (Feminist*innen). Wenn es sich um eine Gruppe weiblich* gelesener Personen handelt, setzen wir den Asterisk am Wortende (Feministinnen*). An den Stellen, an denen von Schwarzen Frauen*, Müttern*, Großmüttern* und deren Aktivitäten (z.B. Frauen*kultur oder Frauen*kollektiv) gesprochen wird, zeigt der Asterisk an, dass bei dieser weiblichen Form auch trans*, inter*, queere, nichtbinäre und andere femme-nahe Selbstbezeichnungen inkludiert werden.“*

(N. A. Kelly (Hg.): *Schwarzer Feminismus: Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag 2019, S. 13-14)

Diese sprachliche Strategie sei als ein Teil von dem Dekonstruktionsprozess des Begriffes *Frau* angesehen: Das ist ein notwendiger Prozess, um die sexistischen Diskriminierungen zu beseitigen²⁴. Neben dem Genderstern werden auch genderneutrale Formulierungen verwendet:

„Bei Substantiven, die Personengruppen (z.B. Arbeiter) beschreiben, formulieren wir sie um, sodass sie nicht andro- oder zweigeteilt sind und ersetzen sie durch eine inklusivere Form (Arbeitende). [...] haben wir uns für diese Schreibweise entschieden, um Vorannahmen zu vermeiden. Wenn diese Personen explizit als »männliche Arbeiter« beschrieben werden, haben wir die Übersetzung entsprechend umgesetzt.“

(N. A. Kelly (Hg.): *Schwarzer Feminismus: Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag 2019, S. 14-15)

Darüber hinaus verwendet man in diesem Sachbuch die gleiche Schreibweise der Adjektive ‚Schwarz‘ und ‚weiß‘ wie in dem oben erwähnten Buch von Hasters (s.o.) und

²³ N. A. Kelly (Hg.): *Schwarzer Feminismus: Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag 2019, S. 15.

²⁴ Ebd. S. 14.

führt dieselben Gründe an²⁵. Am Ende der Einleitung betont die Herausgeberin ihre Hoffnung, durch die verwendeten Übersetzungsstrategien „die Legitimierung, Verbreitung und Normalisierung rassistischen und sexistischen Gedankenguts zu durchbrechen“²⁶.

Im Lichte dieser umfassenden – auch wenn nicht exhaustiven – Übersicht kommt man zum Schluss, dass mehrere Schriftsteller*innen im deutschsprachigen Raum mit einer klaren Absicht die geschlechtergerechte Sprache in eigenen Werken benutzt haben. Aus diesem Grund sollte diese bewusste Entscheidung auch beim Übersetzen berücksichtigt werden, um eine so naturgetreue Übersetzung wie möglich verfassen zu können.

²⁵ Vgl. Ebd. S. 16

²⁶ Ebd. S. 16

2. Genderneutral auf Italienisch schreiben: Varianten und Beispiele

2.1 Sexistische Eigenheiten der italienischen Sprache

Vor einer Analyse der von der italienischen Sprache angebotenen Möglichkeiten, geschlechtergerecht zu schreiben – und möglicherweise zu sprechen –, scheint es nötig, die Elemente dieser Sprache zu erläutern, die den bisherigen Standardsprachgebrauch als sexistisch²⁷ markieren. Bei einigen Beispielen wird auch eine kontrastive Perspektive geboten, um einen Vergleich mit der deutschen Sprache zu ziehen.

Man muss davon ausgehen, dass Italienisch – sowie auch Deutsch, die romanischen und die slawischen Sprachen – eine Sprache mit grammatischem Geschlecht²⁸ ist, d.h. eine Sprache, in der jedes Substantiv ein grammatisches Geschlecht besitzt und das Geschlecht der Personalpronomina üblicherweise dem des Substantivs entspricht. Was das Geschlecht der Substantive betrifft, die unbelebte Gegenstände und abstrakte Begriffe bezeichnen, geht es nur um eine sprachliche Konvention, das Ergebnis einer willkürlichen Entscheidung, die deshalb verschiedene Resultate von Sprache zu Sprache bringen kann (z.B. ist *der Apfel* ein männliches Substantiv auf Deutsch, aber auf Italienisch ist *la mela* weiblich). Hingegen entspricht das grammatische Genus der Substantive, die sich auf belebte Wesen beziehen, in der Regel dem semantischen Geschlecht, d.h. das bei der Geburt zugewiesene oder das von der Bezugsperson wahrgenommene Genus²⁹ (z.B. sind

²⁷ Als *Sexismus* bezeichnet man laut *Duden online* eine „Vorstellung, nach der ein Geschlecht dem anderen von Natur aus überlegen sei, und die [daher für gerechtfertigt gehaltene] Diskriminierung, Unterdrückung, Zurücksetzung, Benachteiligung von Menschen, besonders der Frauen, aufgrund ihres Geschlechts“. (URL: <https://www.duden.de/node/165106/revision/1248355>)

²⁸ Dem 2018 vom Europäischen Parlament veröffentlichten Dokument *Gender-neutral language in the European Parliament* zufolge, lassen sich die Sprachen aufgrund von der grammatischen Genus-Zuweisung in drei Gruppen unterscheiden: Sprachen mit grammatischem Geschlecht; Sprachen ohne grammatisches Geschlecht (wie Estnisch, Finnisch und Ungarisch), denen sowohl ein Genus als auch geschlechtsspezifische Pronomina fehlen; und Sprachen mit natürlichem Geschlecht (wie Dänisch, Englisch und Schwedisch), in denen alle Substantive mit Ausnahme einiger Personenbezeichnungen geschlechtsneutral sind, wobei die Personalpronomina geschlechtsspezifisch sind.

²⁹ V. Di Michele, A. Fiacchi, and A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, S. 85; Vgl. Unterkapitel 2.1.1

die Frau wie auch *la donna* weiblich; als Ausnahmen kann man die Substantive *das Kind* und *das Mädchen* nennen, die sächlichen Geschlechts sind).

Was Personenbezeichnungen angeht, kennzeichnen sich all die Sprachen mit grammatischem Geschlecht durch ein diskutierbares Prinzip: Während die weiblichen Formen nur Frauen angeben, kann sich die Singular – wie auch die Pluralform der männlichen Personenbezeichnungen sowohl auf Männer allein als auch auf die Menschen beider Geschlechter beziehen, z.B. *gli inglesi*, wie auf Deutsch *die Engländer*, kann sowohl *gli uomini inglesi*, d.h. *die männlichen Engländer*, als auch *le donne e gli uomini inglesi*, d.h. *die Engländer und Engländerinnen*, bedeuten.

Obwohl die traditionelle Grammatik behauptet, dass diese geschlechtsübergreifende Verwendung der maskulinen Formen (it. *maschile sovraesteso*) genderneutral sei, ist es in der Praxis nicht so. Wie die italienische Aktivistin für Bürgerrechte und Sprachwissenschaftlerin Alma Sabatini schon 1987 meisterhaft in ihrer Abhandlung *Il sessismo nella lingua italiana*³⁰ (Sexismus in der italienischen Sprache) nachgewiesen hat, spiegelt das generische Maskulinum den vieler Sprachen innenwohnenden Androzentrismus wider, d.h. die Idee, dass der Mann –und nicht die Frau– als universeller Parameter für beide Geschlechter angesehen wird. Daraus folgt eine Reihe von sexistischen Ungleichbehandlungen zwischen Männern und Frauen im Sprachgebrauch, die nicht nur Undeutlichkeiten verursachen, sondern auch die implizite und falsche Idee der Überlegenheit der Männer gegenüber Frauen vermitteln.

Diese Ungleichbehandlungen, die aus der Verwendung des generischen Maskulinums entstehen, wurden von Alma Sabatini als *dissimetrie grammaticali* (grammatische Asymmetrien) und *dissimetrie semantiche* (semantische Asymmetrien)

³⁰ 1986 betraute die italienische Staatliche Kommission für Gleichstellung und Chancengleichheit von Männern und Frauen (it. Commissione Nazionale per la parità e le pari opportunità tra uomo e donna) Alma Sabatini mit der Aufgabe, eine Untersuchung über die sexistischen Aspekte des italienischen Sprachgebrauchs durchzuführen und die Richtlinien zu erarbeiten, um diese sprachlichen Diskriminierungen zu beseitigen. Die Kommission war nämlich davon überzeugt, dass sprachlicher Sexismus zur Aufrechterhaltung der Geschlechterungleichheiten beitrage.

kategorisieren³¹. Zu den grammatischen Asymmetrien, d.h. die Ungleichheiten in den grammatischen Formen zählen:

- die undeutliche Verwendung der Wörter *uomo, uomini* (de. Mann, Männer) und der männlichen Personenbezeichnungen wie *fratelli, fratellanza, paternità* (de. Brüder, Brüderschaft, Vaterschaft) – z.B. wird im Ausdruck *gli uomini italiani* (de. die italienischen Männer) nicht klar, ob man sich nur auf italienische Männer oder auf italienische Männer und Frauen bezieht;
- die Regel der „Einverleibung“ der weiblichen Formen, d.h. in Anwesenheit einer Reihe von weiblichen und männlichen Substantiven muss man laut der traditionellen italienischen Grammatik, Adjektive, Partizipien usw. auf das Maskulinum abstimmen, auch wenn nur ein einziger Name männlichen Geschlechtes ist – z.B. *Maria, Giovanna, Michele e Laura sono andati al mercato* (de. Maria, Giovanna, Michele und Laura sind auf den Markt gegangen);
- der übliche Vorrang der männlichen Formen vor den weiblichen in Oppositionspaaren Mann/Frau, z.B. *marito e moglie* (de. Ehemann und Ehefrau);
- die gesonderte Bestimmung der Frauen, wenn man ihre Anwesenheit in gemischten Gruppen deutlich machen will, obwohl die angeblichen generischen Maskulina sie einschließen sollten – z.B. lässt der Satz *Alla manifestazione erano presenti pensionati, operai e donne* (de. Bei der Demonstrierung waren Rentner, Arbeiter und Frauen dabei) falsch erahnen, dass die Frauen weder Arbeiterinnen noch Rentnerinnen sein können;
- die semantische Beschränkung der weiblichen Formen im Vergleich zu den männlichen, die eine doppelte Bedeutung haben – z.B. lässt der Satz *Niccolò Ammaniti è uno dei migliori scrittori italiani* (de. Niccolò Ammaniti ist einer der besten italienischen Schriftsteller) durchblicken, dass Niccolò Ammaniti unter italienischen Schriftstellern und Schriftstellerinnen hervorrangt, während der symmetrische Satz *Elena Ferrante è una delle migliori scrittrici italiane* (de. Elena

³¹ In den nächsten Absätzen werden zusammenfassend die von Alma Sabatini analysierten grammatischen und semantischen Asymmetrien aufgelistet. Manchmal werden einige Aspekte auch mit einigen von der Verfasserin erfundenen zusätzlichen Beispielen integriert. Für weitere Erklärungen verweist man auf den Originaltext *Il sessismo nella lingua italiana* (A. Sabatini; M. Mariani, 1987), S. 19-ff.

Ferrante ist eine der besten italienischen Schriftstellerinnen) nur die weiblichen Schriftstellerinnen als Vergleichsbegriff umfasst;

- die Hinzufügung des Artikels vor den Nachnamen der Frauen, während Männer nur durch ihren Nachnamen bezeichnet sind, z.B. *la Ferrante* (de. die Ferrante) aber *Ammaniti*;
- die Tendenz, die Anrede *signora* (de. Frau) zu verwenden, auch wenn die Betreffende einen gewissen Titel hat; z.B. *la signora Mapelli* (de. Frau Mapelli) anstatt von *la rettrice Mapelli* (de. Rektorin Mapelli). Außerdem muss man hervorheben, dass es für Frauen zwei weitere Anredeformen – sowohl in der italienischen als auch in der deutschen Sprache – gibt, d.h. *signora* (de. Frau) und *signorina* (de. Fräulein). Diese Begriffe bestimmen den Familienstand einer Frau – verheiratet oder ledig –, während für Männer nur die Anrede *signore* (de. Herr) besteht;
- die Verwendung von männlichen Formen prestigeträchtiger Berufsbezeichnungen und Amtsbezeichnungen, auch wenn weibliche Äquivalente existieren³², z.B. *il senatore Maria Rossi* (de. Senator Maria Rossi).

Was die semantischen Asymmetrien betrifft, d.h. die Ungleichbehandlungen des lexikalischen Sprachgebrauchs, führen sie im Allgemeinen zu einer Abwertung der Frau, da ihre Figur immer mit der häuslichen, mütterlichen, ästhetischen und/oder sexuellen Sphäre verbunden wird. Diese Asymmetrien sind besonders in Zeitungsartikeln und Fernsehnachrichten verbreitet und fördern die traditionelle Frauenrolle, Ergebnis einer noch nicht verschwundenen patriarchalischen Kultur, noch weiter. Nachstehend sind einige typische Beispiele von lexikalischem Sexismus aufgelistet:

³² Die Tendenz, die weiblichen Berufsbezeichnungen zu vermeiden, kann damit erklärt werden, dass Frauen für lange Zeit viele Berufe, besonders die mehr prestigeträchtigen, nicht ausüben durften. Deswegen bestanden die weiblichen Titel einfach nicht. Obwohl die Situation sich im Laufe der Zeit zum Glück sowohl in der Arbeitswelt als auch in dem Wortschatz geändert hat, verwenden viele – auch dieselben Frauen – in Italien die weiblichen Berufsbezeichnungen noch nicht und führen verschiedene Begründungen an, z.B. Kakophonie, das angebliche geringere Prestige der weiblichen Formen, eine vermutliche Sprachdekadenz usw. Alle diese Thesen wurden überzeugend von der italienischen Sprachwissenschaftlerin Vera Gheno in ihrem Buch *Femminili singolari: Il femminismo è nelle parole* (effequ, 2019) widergesprochen. Darum verweist man für eine ausführlichere Behandlung dieses spezifischen Themas auf den obigen Text.

- die stereotypische Beschreibung von Frauen durch Adjektive wie *leggiadra*, *fragile*, *graziosa*, *materna* (de. anmutig, fragil, hübsch, mütterlich) oder durch Diminutive, bezogene z.B. auf ihre Kleidung wie *giacchina*, *cappellino* (de. Jäckchen, Mützlein);
- die semantische Polarisierung einiger Adjektive und Substantive, d.h. die Gewinnung verschiedener Bedeutungen nach Genus des Wortes. Was die weiblichen Formen betrifft, enthalten sie fast immer eine sexuelle Konnotation, z.B. *un buon uomo* (de. ein guter Mann) ist ein neutraler Ausdruck, während *una buona donna* (de. eine gute Frau) auf Italienisch auch Prostituierte bedeuten kann;
- die sprachliche Gewohnheit, Frauen durch ihre Beziehung mit Männern zu bezeichnen, z.B. *la moglie di...*, *la figlia di...*, *la fidanzata di...* (de. die Ehefrau von..., die Tochter von..., die Freundin von...) usw., auch wenn es unnötig ist;
- die Tendenz, Frauen mit Details über ihre Kleidung und über ihr Privatleben, besonders in Bezug auf die Verwaltung des Haushalts und der Kinder, zu beschreiben, auch wenn es nicht relevant ist, z.B. wenn es um wichtige Frauen in der Politik, Kultur oder Wirtschaft geht.

Aus den oben genannten Beispielen wird deutlich, dass das Prinzip des generischen Maskulinums und seine Auswirkungen für Frauen negative Folgen haben, denn dadurch versteckt man sowohl ihre Abwesenheit als auch ihre Anwesenheit und ihre konsequente „Auslöschung, Marginalisierung und Verminderung“³³ wird im Sprachgebrauch wie auch in der Wirklichkeit realisiert, da die Sprache maßgeblich unsere Weltvorstellung beeinflusst. Aus diesem Grund entsteht die Notwendigkeit, einen neuen Sprachgebrauch zu prägen, der neutraler wirkt.

2.1.1 Geschlechtsidentität und Grammatik

Neben den Ungleichbehandlungen gegenüber Frauen gibt es auch andere soziale Gruppen, die unter dem sexistischen Standardsprachgebrauch leiden, d.h. nicht-binäre Personen, Queere und Transmenschen. Das biologische Geschlecht – weiblich oder männlich –, das bei der Geburt zugewiesen wird, fällt nämlich nicht immer mit der

³³ A. Sabatini; M. Mariani: *Il sessismo nella lingua italiana*. Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica, 1987, S. 24: Originalsprache „cancellazione, marginalizzazione e riduzione [delle donne]“ (Übers. d. Verf.)

eigenen Geschlechtsidentität zusammen, die sich auch außerhalb der traditionellen zweigeteilten Geschlechterordnung aufstellen kann. Laut dem deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung versteht man unter Geschlechtsidentität „das subjektive Empfinden eines Menschen, dem männlichen, weiblichen oder einem dritten Geschlecht anzugehören oder zwischen den Geschlechtern zu stehen. Die Geschlechtsidentität kann vom biologischen Geschlecht und von der gesellschaftlich zugewiesenen Geschlechterrolle abweichen“³⁴.

Da die Geschlechtsidentität demnach ein Akt von Selbstbestimmung ist, soll der Sprachgebrauch die Folgen dieser selbständigen Entscheidung berücksichtigen und die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten darstellen. Aus diesem Grund darf jede*r in erster Linie für sich selbst das Geschlecht von Pronomina und Personenbezeichnungen verwenden, die die eigene Geschlechtsidentität am besten widerspiegeln und parallel dazu soll jede*r die Entscheidungen der anderen respektieren. Wie schon erklärt, hängt das semantische Geschlecht der Personenbezeichnungen von dem von der Bezugsperson wahrgenommenen Genus ab. Darum, wenn sich eine Person z.B. als Mann wahrnimmt, muss man sie mit männlichen Formen bezeichnen und ansprechen.

Zweitens ist es wichtig, auch die nichtbinären Personen in Betracht zu ziehen, d.h. Menschen, die sich weder als männlich noch als weiblich identifizieren. Diese Kategorie droht, genau wie die Frauen in der Vergangenheit, in den Mäandern des generischen Maskulinums zu verschwinden. Deshalb scheint es immer wichtiger, die Entwicklung und die Verbreitung neuer sprachlichen Strategien zu realisieren, um eine wirklich geschlechtergerechte, diskriminierungsfreie oder – wie viele sagen – inklusive Sprache.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass viele italienische Sprachwissenschaftler*innen³⁵ mit der Verwendung des Adjektivs „*inclusivo*“ (de. inklusiv) mit dem Ausdruck „*linguaggio inclusivo*“ (de. inklusive Sprache) nicht unbedingt einverstanden sind. Der Begriff der Inklusion stütze sich nämlich darauf, dass

³⁴ Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lexikon der Entwicklungspolitik, URL <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/gesundheits-57492>

³⁵ z.B. Alice Orrù in dem schon erwähnten *Scrivi e lascia vivere* (Flakowski, 2022) und Vera Gheno sowohl in ihrem TED-Talk *Brevissima storia dello schwa*, gehaltenen im Juni 2021 in Florence (Das Video ist verfügbar auf dem folgenden Link https://www.ted.com/talks/vera_gheno_brevissima_storia_dello_schwa), als auch in vielen Interviews.

eine Gruppe der Gesellschaft, wahrscheinlich die größere und/oder die mächtigere, einer anderen, wahrscheinlich kleineren und diskriminierten, die gütige Erlaubnis erteilt, eingeschlossen zu werden. Deswegen spricht man lieber von „*linguaggio ampio, esteso o aperto*“ (de. breite, erweiterte oder offene Sprache), da diese Adjektive genauer die Vorstellung vermitteln, dass Sprache alle Menschen in Betracht ziehen sollte, abgesehen von ihrem Geschlecht, ihrer Rasse, ihrer Religion, ihrer Kultur, ihrem Alter³⁶ usw. Aus diesem Grund werden auch in dieser Abhandlung die deutschen Termini *inklusiv* und *Inklusion* in diesem Kontext nicht verwendet.

2.2 Strategien der genderneutralen Sprache

Wie schon gesagt, ist Italienisch (wie auch Deutsch) eine Sprache mit grammatischem Geschlecht, deswegen erscheint es als nötig, spezifische Umformulierungen und Ausdrücke zu erarbeiten, um die sexistischen Tendenzen dieser Sprache zu korrigieren. Im Übrigen sind wir laut dem kognitivistischen Psychologen Andrea Fiacchi „designer di parole“³⁷ (de. Designer der Wörter), d.h. wir haben die Verantwortung und die Möglichkeit, die Sprache am besten zu verwenden. In den nächsten Absätzen werden die verschiedenen möglichen Strategien der gendergerechten Sprache dargestellt, die im Italienischen zur Verfügung stehen. Jede Strategie wird detailliert erklärt und von einem oder mehr Beispielen begleitet, die den Übergang von einem sexistischen zu einem genderneutralen Satz veranschaulichen.

Erstens soll die genderneutrale Sprache die Aufgabe erfüllen, die Ungleichbehandlungen zwischen Frauen und Männern im Sprachgebrauch abzuschaffen, deswegen empfiehlt es sich:

- die Verwendung der Wörter *uomo, uomini* (de. Mann, Männer) in allgemeinem Sinn zu vermeiden. Sie können nach dem Kontext durch Alternativen wie *persona, essere umano, umanità, popolo, popolazione* (de. Person, Mensch, Menschheit, Volk, Bevölkerung) usw. ersetzt werden. Das Gleiche gilt auch für Wörter wie

³⁶ Damir erwähnt man, dass die geschlechtergerechte Sprache nur ein Teil der größeren Frage der diskriminierungsfreien Sprache ist (Vgl. Vorwort).

³⁷ V. Di Michele, A. Fiacchi, A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, S. 58 (Übers. d. Verf.)

fratelli, fratellanza, paternità (de. Brüder, Brüderschaft, Vaterschaft) usw., wenn sie sich auf Frauen und Männer beziehen;

| | | |
|-------------------------------|---|---|
| I diritti dell'uomo | → | I diritti umani |
| | → | I diritti degli esseri umani |
| La fratellanza tra le nazioni | → | La solidarietà tra le nazioni ³⁸ |

- den Vorrang der männlichen Formen vor den weiblichen in den Oppositionspaaren Mann/Frau nicht immer zu geben;

| | | |
|--------------------|---|---|
| Fratelli e sorelle | → | Sorelle e fratelli <i>und/oder</i> fratelli e sorelle |
|--------------------|---|---|

- die gesonderte Bestimmung der Frauen in Kontexten zu vermeiden, bei denen sie scheinen, wie ein einfacher Anhang oder – noch schlimmer – wie ein Besitz der Männer;

| | | |
|---|---|--|
| Alla manifestazione erano presenti pensionati, operai e donne | → | Alla manifestazione erano presenti persone in pensione, operai e operaie |
|---|---|--|

- Frauen und Männer gleicherweise zu bezeichnen, z.B. mit Nachnamen ohne Artikel, mit Namen und dem entsprechenden Titel oder ohne Titel usw. Außerhalb ist die Verwendung der Anrede *signora* (de. Frau) zu vermeiden, wenn die Referentin einen spezifischen Titel hat und der Mann in demselben Satz durch seinen Titel bezeichnet wird;

| | | |
|------------------------|---|---------------------|
| la Ferrante e Ammaniti | → | Ferrante e Ammaniti |
|------------------------|---|---------------------|

³⁸ Die ausgewählten Beispiele – soweit nicht anders angegeben – sind dem 3. Kapitel von *Il sessismo nella lingua italiana*, Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica (A. Sabatini; M. Mariani, 1987), *Raccomandazioni per un uso non sessista della lingua italiana* (de. Empfehlungen für eine nicht-sexistische Verwendung der italienischen Sprache) entnommen, S. 88-ff.

| | | |
|--|---|---|
| La signora Meloni e il ministro Tajani | → | La Presidente Meloni e il ministro Tajani |
|--|---|---|

- die Anrede *signorina* (de. Fraülein) abzuschaffen, um eine einzige Anrede für jedes Geschlecht zu haben, bzw. *signore* (de. Herr) und *signora* (de. Frau);

| | | |
|---|---|--|
| È arrivato il Dott. Rossi con la Signora Bianchi e la Signorina Russo | → | Sono arrivate le Signore Bianchi e Russo con il Signor Rossi |
|---|---|--|

- die weiblichen Berufsbezeichnungen in Bezug auf Frauen auch für prestigeträchtigen Berufe wie z.B. *architetta*, *ingegnera*, *senatrice*, *sindaca*, *assessora* (de. Architektin, Ingenieurin, Senatorin, Bürgermeisterin, Stadträtin) usw. zu verwenden, wie es bei hierarchisch untergeordneten Berufen im Zusammenhang mit der „traditionellen Frauenrolle“ wie z.B. *maestra*, *sarta*, *infermiera* (de. Lehrerin, Schneiderin, Krankenschwester) usw. bereits der Fall ist. Das Gleiche gilt auch für Religions- und Militärämter, wenn sie von einer Frau bekleidet werden. Es ist jedoch zu beachten, dass man die laut der italienischen Grammatik korrekten weiblichen Formen verwenden soll, ohne andere – oft auch abwertende – Alternativen zu finden, wie z.B. die Hinzufügung des Suffixes *-essa*³⁹ dem Maskulinum oder des Modifikators *donna* nach dem männlichen Substantiv;

| | | |
|---|---|----------------------------------|
| Il senatore Maria Rossi | → | La senatrice Maria Rossi |
| Maria Rossi, segretario generale | | |
| <i>Obwohl man normalerweise sagt:</i> Maria Rossi segretaria (di un ufficio, di redazione, di produzione...) | → | Maria Rossi, segretaria generale |

³⁹ Heutzutage empfehlen die meisten Sprachwissenschaftler*innen, das Suffix *-essa* für weiblichen Formen zu vermeiden, da es vormalig die Ehefrauen von Männern mit einem gewissen Titel bezeichnete, z.B. *presidentessa* bezieht sich eher auf die Ehefrau eines Präsidenten, als auf eine Präsidentin. Außerhalb dieser Verwendung wurde größtenteils dieses Suffix in abwertendem Sinn benutzt. Aus diesem Grund bevorzugt man für Neubildungen das sogenannte „Suffix null“, z.B. *avvocata* (de. Anwältin) anstatt von *avvocatessa*. Was jedoch die schon in dem Sprachgebrauch Wörter wie *studentessa*, *dottoressa*, *contessa* (de. Studentin, Ärztin, Gräfin) usw. betrifft, wird ihre Benutzung aus Gründen der Sprachökonomie nicht in Frage gestellt, auch weil diese Begriffe ihre abwertende Konnotation schon lange verloren haben.

| | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| Il presidente Maria Rossi | |
| La presidentessa Maria Rossi | → La presidente Maria Rossi |
| Il presidente donna Maria Rossi | |

Obwohl die oben dargestellten Strategien die meisten der von Alma Sabatini erwähnten „grammatischen Asymmetrien“ ausgleichen, bleibt das Grundproblem des generischen Maskulinums in vielen Kontexten noch zu lösen, da es oft auch wichtige Auswirkungen auf Satzbau und Konkordanzen zwischen den verschiedenen Wortarten hat. Zum Glück bietet die italienische Sprache viele Möglichkeiten, um dieses Problem zu umgehen. Man kann z.B.⁴⁰:

- das Subjekt oder das Verb ändern, um kein *participio passato* (das im Grunde dem deutschen Partizip II entspricht) von intransitiven und reflexiven Verben zu verwenden. Diese Umformulierung ergibt sich als nötig, da der italienische *participio passato* von diesen Verbarten, anders als das deutsche prädikative Partizip II, sich durch eine Endung kennzeichnet, die an das Subjektgeschlecht angeglichen werden muss. Was hingegen italienische transitive Verben (in aktiven Zeitformen) betrifft, ist die Endung des Partizips unabhängig vom Subjektgeschlecht;

| | |
|--|---|
| Speriamo che sia soddisfatto della nostra assistenza | → Speriamo che la nostra assistenza sia stata all'altezza delle tue aspettative |
| Ti sei perso la nostra promozione? | → Non hai approfittato della nostra promozione? ⁴¹ |

- einfache Zeitformen den zusammengesetzten vorziehen. Da, wie schon gesagt, der *participio passato* von intransitiven Verben eine geschlechtsmarkierte Endung hat, kann man einfache Zeitformen wie *presente*, *imperfetto* und *passato remoto*, die das Prädikat also nur aus einem genderneutralen Vollverb bilden, bevorzugen. Natürlich hängt die Entscheidung über die Zeitform von Aktionsmodalität und Kontext ab. Wenn die Verwendung von zusammengesetzten Zeitformen jedoch unvermeidlich ist, empfiehlt es sich nach den *Raccomandazioni per un uso non*

⁴⁰ Soweit nicht anders angegeben, sind die Beispiele von der Verfasserin.
⁴¹ V. Di Michele, A. Fiacchi, A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, S. 102.

sessista della lingua italiana (de. Empfehlungen für eine nicht-sexistische Verwendung der italienischen Sprache) von Alma Sabatini⁴², die Partizipien an das Genus der Mehrheitsgruppe oder – besser noch, besonders wenn es kein Mehrheitsgeschlecht gibt – an das Genus des letzten Substantives der Reihe anzugleichen, um die ungerechte Regel der „Einverleibung“ (vgl. Unterkapitel 2.1) schließlich zu überwinden;

| | | |
|---|---|--|
| Maria, Giovanna, Michele e Laura sono andati al mercato | → | Maria, Giovanna, Michele e Laura sono/andavano/andarono al mercato |
| | → | Maria, Giovanna, Michele e Laura sono andate al mercato |
| | → | Maria, Giovanna, Laura e Michele sono andati al mercato |

- Periphrasen verwenden, um Substantive, Pronomen und Adjektive wegzulassen, die geschlechtermarkiert sind. Auf diese Weise bestimmt das Verb das Subjekt. Diese Periphrasen helfen auch bei der Überwindung der semantischen Einschränkung der weiblichen Formen, die, wie schon bemerkt, im Vergleich zu den männlichen, eine beschränkte Bedeutung haben;

| | | |
|------------------------------------|---|--|
| Sei un traduttore o un copywriter? | → | Lavori nel settore della traduzione o del copywriting? |
| | → | Scrivi o traduci per lavoro? ⁴³ |

| | | |
|---|---|--|
| Elena Ferrante è una delle migliori scrittrici italiane | → | Elena Ferrante è tra le migliori penne della narrativa italiana. |
|---|---|--|

- Adjektive verwenden, die nur nach Numerus und nicht nach Kasus variieren, d.h. Adjektive mit Endung -e;

⁴² A. Sabatini; M. Mariani: *Il sessismo nella lingua italiana*. Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica, 1987, S. 97-ff.

⁴³ R. Vitiello: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021, S. 11.

| | | |
|--|---|---|
| William e Kate sono più famosi di Charlene e Alberto | → | William e Kate sono più celebri di Charlene e Alberto |
|--|---|---|

- den Blickwinkel des Satzes mit Hilfe von Passivformen ändern. Diese Strategie soll mit Vorsicht angewendet werden, weil Passivformen manchmal Undeutlichkeiten verursachen können, da das Agent*in-Subjekt verschwindet. Außerdem könnten zu viele Passivformen einen Text belasten;

| | | |
|---|---|---|
| I dottori hanno operato la paziente per diverse ore | → | La paziente è stata operata per diverse ore ⁴⁴ |
|---|---|---|

- kollektive, neutrale oder abstrakte Substantive verwenden wie *persona, membro, personale, essere umano, partner*⁴⁵ (de. Person, Mitglied, Personal, Mensch und Partner) usw., besonders wenn es um eine gemischte Gruppe geht. Der große Vorteil dieser Strategie besteht darin, dass diese Substantive die geschlechtergerechte Bedeutung ausdrücken, ohne den Satz zu erschweren, im Vergleich zu Periphrasen und Passivformen. Man kann auch Indefinitpronomen wie *chi, chiunque, coloro* benutzen, um geschlechterneutrale Relativsätze zu bilden;

| | | |
|------------------------|---|-------------------------------------|
| Dottori | → | Personale medico, équipe medica |
| Attori | → | Cast |
| Professori | → | Corpo docente |
| Coinvolgere il lettore | → | Coinvolgere chi legge ⁴⁶ |

⁴⁴ R. Vitiello: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021, S. 12.

⁴⁵ Man merkt, dass auch die entsprechenden deutschen Wörter die gleiche neutrale Konnotation haben.

⁴⁶ R. Vitiello: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021, S. 16-17.

- Sätze umformulieren, um die sogenannten „sostantivi di genere comune“⁴⁷ (de. Substantive mit gemeinsamem Geschlecht) ohne Artikel zu verwenden, da eine einzige Singularform bei diesen Namen für beide Geschlechter existiert, obwohl der Artikel variiert (z.B. *il cliente, la cliente*). Oft gilt diese Regel auch in der Pluralform (z.B. *i docenti, le docenti*), aber manchmal haben weibliche und männliche Pluralformen verschiedenen Endungen dar (z.B. *le astronaute, gli astronauti*);

| | | |
|---|---|--|
| L'app è stata scaricata da moltissimi utenti in poche ore | → | L'app è stata scaricata da un gran numero di utenti in poche ore ⁴⁸ |
|---|---|--|

- die Doppelnennung von weiblichen und männlichen Formen (it. *uso simmetrico del genere*). Diese Strategie bringt besonders in langen Texten Nachteile, da sie die Lektüre belasten. Außerdem reicht der Raum für beide Formen besonders in Zeitungstiteln einfach nicht aus. Mögliche Abkürzungen (z.B. *architetto/a, amministratrice/tore*) sind leider in den meisten förmlichen Dokumenten zugunsten der Lesbarkeit des Textes verboten, obwohl sie z.B. in Formularen positiv willkommen sind⁴⁹;

| | | |
|--|---|---|
| Gli infermieri hanno scioperato per otto ore | → | Infermieri e infermiere hanno scioperato per otto ore ⁵⁰ |
|--|---|---|

⁴⁷ Laut der Klassifizierung des italienischen Wörterbuchs *Zanichelli* besteht es vier Arten von männlichen-weiblichen Substantiv-Paaren: *sostantivi di genere fisso* (de. Substantive mit festem Geschlecht), bei denen Maskulina und Feminina sich durch verschiedene Begriffe bezeichnen, z.B. *sorella-fratello* (de. Schwester-Bruder); *sostantivi di genere promiscuo* (de. Substantive mit gemischtem Geschlecht) normalerweise für Tierbezeichnungen, bei denen es ein einziger Name für beiden Femininum und Maskulinum besteht und das Geschlecht durch die Hinzufügung des Wortes *maschio* oder *femmina* (de. Männchen oder Weibchen) bestimmt wird, z.B. *antilope maschio, antilope femmina* (de. Antilopenmännchen, Antilopenweibchen); *sostantivi di genere mobile* (de. Substantive mit beweglichem Geschlecht), bei denen Maskulina und Feminina sich durch verschiedenen Endungen bilden, z.B. *avvocato, avvocatata* (de. Anwalt, Anwältin); *sostantivi di genere comune* (vgl. oben).

⁴⁸ R. Vitiello: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021, S. 20

⁴⁹ Vgl. Parlamento Europeo, *NEUTRALITÀ DI GENERE NEL LINGUAGGIO usato dal Parlamento Europeo*, 2018, S. 13.

⁵⁰ R. Vitiello: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021, S. 20.

Was die Ungleichbehandlungen im lexikalischen Sprachgebrauch, d.h. die semantischen Asymmetrien, angeht, gibt es im Allgemeinen keine präzisen Strategien anzuwenden, aber die sexistischen Stereotypen im eigenen – und fremden – Sprachgebrauch zu erkennen und dann zu tilgen. Sexismus versteckt sich oft in den banalsten Sätzen der Alltäglichkeit, wie Sprichwörter und Redensarten (z.B. *donna al volante, pericolo costante*, auch in der deutschen Variante „Frau am Steuer – Ungeheuer“). Häufig ist es jedoch schwierig, einen scheinbar harmlosen Ausdruck oder Satz als stereotypisch und sexistisch zu erkennen.

Deshalb schlägt die Übersetzerin Alice Orrù vor, um diese Erkennung zu erleichtern, das grammatische Geschlecht der Substantive, Adjektive usw. in einem gewissen Kontext zu vertauschen und das Ergebnis zu analysieren: Wenn die neue Version ‚normal‘ klingt, ist dann der Satz in Ordnung. Wenn nicht, verbirgt sich ein Stereotyp im Originalausdruck⁵¹, da man z.B. nicht so ins Detail die Kleidung eines Mannes beschreiben würde oder nicht so oft eine männliche Figur durch ihre Beziehung zu einer Frau bezeichnen würde.

Diese Methode kann in verschiedenen Kontexten angewendet werden, um Ungleichbehandlungen zu erkennen, z.B. in Interviews mit berühmten Frauen, die einen gewissen Erfolg im eigenen professionellen Bereich erreicht haben. Nicht selten werden die weiblichen Interviewten mit Fragen über ihr Privatleben überhäuft: Wenn sie eine Familie haben, werden sie gefragt, wie – und ob – sie den Haushalt und die Kinderbetreuung mit ihrer Arbeit vereinbaren können, und wenn nicht, warum sie ihre Karriere dem Kinderkriegen bevorzugt haben. Solche Fragen werden nie an Männer gerichtet, da die Verantwortung für die Familie heutzutage noch als eine „Frauensache“ gilt.

Beispielsweise wurde die berühmte italienische Astronautin Samantha Cristoforetti in einem Interview 2022 vor ihrem Abflug zu einer Weltraummission für die italienische Zeitung *Il Messaggero*⁵² erstens über ihr Privatleben gefragt: die Verwaltung des

⁵¹ V. Di Michele, A. Fiacchi, and A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, S. 103

⁵² Das vollständige Interview mit Samantha Cristoforetti, geführt von dem Journalisten Paolo Ricci Bitti, ist auf der Internet-Seite der Botschaft von Italien in Santo Domingo verfügbar. URL: https://ambasantodomingo.esteri.it/it/news/dall_ambasciata/2022/04/intervista-a-samantha-cristoforetti/

Haushalts während der langen Abwesenheit, die Beziehung mit ihren Kindern trotz ihrer Karriere usw. Der ebenso berühmte italienische Astronaut Luca Parmitano, der auch wie Cristoforetti zwei Kinder hat und lange Missionen im Weltraum durchführt, wurde hingegen nie über ähnlichen Themen gefragt.

Daraus folgt, dass es nötig ist, sich der Bilder bewusst zu werden, die die eigenen Sätze und die der anderen erzeugen, um die Sprache korrekt zu verwenden, ohne schädliche Stereotypen zu bestätigen und – auch unwillkürlich – weiterzutragen.

2.2.1 Die direkte nicht-binäre Sprache

Laut der Klassifizierung der*des *queeren* Sprachwissenschaftler*in Ártemis López stellen viele von den oben genannten Strategien – wie z.B. die Periphrasen und die Umformulierungen der Verben – Formen der „indirekten nicht-binären Sprache“ dar, bei der Wörter mit einer spezifischen Genus-Konnotation vermieden werden. Eine andere Möglichkeit, geschlechtergerecht zu schreiben, ist die sogenannte „direkte nicht-binäre Sprache“⁵³, bei der nur Wörter mit geschlechtslosen Endungen benutzt werden. Diese Methode stellt eine Lösung für das Problem dar, das durch einige Techniken – wie z.B. die Doppelnennung von männlichen und weiblichen Formen – aufgeworfen wird, die zwar die beiden traditionellen Geschlechter sichtbar machen, aber auf diese Weise nicht-binäre Menschen automatisch ausschließen, da keine „dritte Option“ berücksichtigt wird.

Um die direkte nicht-binäre Sprache umzusetzen, muss man innovative Techniken erfinden, auch wenn sie laut der offiziellen Grammatik noch nicht zum Standard gehören. Die Ziele sind dabei zwei: sich auf eine Vielfalt von Menschen zu beziehen und gleichzeitig nicht-binäre Personen anzusprechen. Trotz vieler Kritiken wurden in verschiedenen Sprachen innovative Lösungen gefunden, etwa das neutrale Pronomen *they* auf Englisch, die neutrale Endung *-e* auf Spanisch, oder das Gendersternchen auf Deutsch.

Auch in Italien löste die Suche nach der Genderneutralität im Sprachgebrauch eine sehr lebhafteste Debatte aus, die heutzutage noch nicht beendet ist. Geschlechtslose Endungen für Artikel, zusammengesetzte Präpositionen, Pronomina, Adjektive, Partizips

⁵³ Á. López, *Tú, yo, elle y el lenguaje no binario*. La Linterna del Traductor n° 19, 2019, SS. 142-149

und Substantive, die nach Genus unterscheiden, bestehen nämlich in der italienischen Standardsprache nicht, weswegen neue Strategien ausgedacht werden mussten. Unter den verschiedenen Lösungen, kann man folgende erwähnen:

- das Sternchen, z.B. *Buongiorno a tutt**, *benvenut**;
- das At-Zeichen, z.B. *Buongiorno a tutt@*, *benvenut@*;
- der Bindenstrich, z.B. *Buongiorno a tutt-*, *benvenut-*;
- die Endung -x, z.B. *Buongiorno a tuttx*, *benvenutx*;
- die Endung -z, z.B. *Buongiorno a tuttz*, *benvenutz*;
- die Endung -u, z.B. *Buongiorno a tuttu*, *benvenuto*.

Leider können alle die oben genannten Strategien oft Schwierigkeiten in Bezug auf ihre Lesbarkeit und ihre (schwere oder unmögliche) Aussprache verursachen. Aus diesem Grund scheint der beste Vorschlag heutzutage, ein neues (neutrales) Phonem ins Italienische einzuleiten, und zwar das Schwa, ein mittlerer Zentralvokal, der sich in der Mitte des Vokaltrapezes befindet. Dieser Vokal wird mit ruhendem Mund ausgesprochen und entspricht laut dem Internationalen Phonetischen Alphabet (IPA) dem Symbol „ə“. Das Phonem Schwa (it. *lo/la schwa*⁵⁴ oder *scevà*) ist bereits in vielen Sprachen anwesend, etwa im Englischen (z.B. im Artikel *the* [ðə]), im Deutschen (z.B. im Wort *Gabe* ['ga:bə]), aber auch in einigen italienischen regionalen Varietäten wie das neapolitanische Dialekt (z.B. im Pronomen der ersten Person Plural *nuje* ['nujə]).

Dieser Vorschlag wurde auch von maßgeblichen italienischen Sprachwissenschaftler*innen und Schriftsteller*innen vertreten und vertieft, etwa von Vera Gheno in ihrem Buch *Femminili Singolari* von 2019 und dann ausführlicher in zahlreichen Artikeln (etwa 2022 im Aufsatz *Schwa: storia, motivi e obiettivi di una proposta* oder noch früher von Luca Boschetto im 2015 veröffentlichten Artikel *Proposta per l'introduzione della schwa come desinenza per un italiano neutro rispetto al genere*,

⁵⁴ Das Geschlecht des Wortes *schwa* in Italienischem wird noch debattiert. Laut Wörterbüchern wie *Garzanti*, *Treccani* und *De Mauro* ist *schwa* männliches Geschlechtes ist. Luca Boschetto kritisiert jedoch diese Entscheidung, da alle italienischen Buchstaben weiblichen Geschlechts sind, z. B. *la a*, *la b* usw. Übrigens sind die Buchstaben weiblich, weil das Wort *lettera* (de. Buchstabe) impliziert ist. Daher gibt es laut Boschetto keinen Grund, das Schwa anders zu behandeln. Ein anderes Geschlecht würde nur zu einer noch seltsameren Wahrnehmung dieses Buchstabens führen.

o *italiano inclusivo* sowie auf der Internetseite *Italiano inclusivo*⁵⁵ (de. Inklusives Italienisch).

Boschetto hat vorgeschlagen, zwei verschiedene Schriftzeichen einzuleiten, d.h. ein „kurzes Schwa“ (ə) für Singularformen und ein „langes Schwa“ (ɜ) für Pluralformen. Außerdem haben Boschetto und sein Team auch präzise Richtlinien für die Verwendung beider Schwas erarbeitet, die in der folgenden Tabelle zusammenfassend veranschaulicht werden. Für eine vollständige Behandlung des Themas wird auf die offizielle Webseite *Italiano inclusivo* verwiesen.

| Caso | Femminile | Maschile | Inclusivo |
|--------------------------------|---|--------------------------|---------------------------------------|
| Sostantivi regolari | maestra maestre | maestro maestri | maestrə maestrɜ |
| Sostantivi irregolari | poetessa ¹ eroina pittrici | poeta eroe pittori | poetə ¹ eroə pittorɜ |
| Parole ambigenere / epicene | un'artista la poeta ² | un artista il poeta | un*artista lə poeta ² |
| Articoli | la una le | il/lo un/uno i/gli | lə unə lɜ |
| Preposizioni articolate | della delle | del/dello dei/degli | dellə dellɜ |

¹ Questo è il caso nel quale *poeta* viene considerata una parola non epicena

² Questo è il caso nel quale *poeta* viene considerata una parola epicena

Quelle: <https://italianoinclusivo.it/scrittura/>

Viele Sprachwissenschaftler*innen, wie die bereits erwähnte Vera Gheno, sind allerdings mit dem Vorschlag von Boschetto nicht einverstanden, da der Satzkontext in den meisten Fällen ausreicht, um das Schwa-Genus zu entschlüsseln, und weil ein einziges neues Zeichen anstatt von zwei dem Erfordernis der Sprachökonomie besser gerecht wird. So hat Gheno mit dem italienischen unabhängigen Verlag *effeque* an der Erarbeitung von einem Redaktionsstandard für Sachbücher gearbeitet, um die einheitliche

⁵⁵ Die Internetseite ist auf dem folgenden Link verfügbar: <https://italianoinclusivo.it/>

Verwendung des Schwa in allen von dem Verlag veröffentlichten Texten zu garantieren. Die redaktionellen Leitfäden werden nachstehend veranschaulicht:

| | |
|---|---|
| Substantive (Singularform) | la sindaca, il sindaco, lə sindacə; |
| | la dottoressa, il dottore, lə dottorə; |
| | la poeta, il poeta, lə poeta; |
| | l'autrice, l'autore, l'autorə; |
| | un'amante, un amante, unə amante. |
| Substantive (Pluralform) | le sindache, i sindaci, ə sindacə; |
| | le dottoresse, i dottori, ə dottorə; |
| | le poete, i poeti, ə poetə; |
| | le autrici, gli autori, ə autorə; |
| | delle amanti, degli amanti, deə amanti. |
| Personalpronomina der dritten Person Singular | lei, lui, ləi; a lei/le, a lui/gli, a ləi,lə. |

Quelle: V. Gheno: *Schwa: storia, motivi e obiettivi di una proposta*, Treccani.it, 2022.

Auf der Internetseite⁵⁶, auf der diese Richtlinien angegeben werden, unterstreicht jedoch der Verlag, dass das Schwa so wenig wie möglich verwendet werden soll. Man empfiehlt, immer neutrale Umformulierungen zu bevorzugen, um die Lesbarkeit nicht negativ zu beeinflussen. Natürlich soll dieses Erfordernis, nie zu der Verwendung des generischen Maskulinums bringen, da das Ziel dieser sprachlichen Entscheidung ist, alle, die die Gesellschaft zusammensetzen, in Betracht zu ziehen.

Die Verwendung des Schwa ist noch fraglich, trotzdem bleibt dieser Vorschlag noch der plausibelste, da es die Vielfalt der Geschlechter sichtbar macht, ohne die Sprachstruktur übermäßig zu stören, besonders im Zusammenhang mit anderen Strategien der Genderneutralisierung. Schließlich scheint es wichtig hervorzuheben, dass

⁵⁶ Der Artikel *La schwa secondo noi* (de. Das Schwa nach unserer Meinung) von *effequ* Vorlag ist auf dem folgenden Link verfügbar <https://www.effequ.it/schwa/>.

die Einleitung des Schwa nicht beabsichtigt, die weiblichen und männlichen Formen der Wörter völlig abzuschaffen, sondern ihre genderneutrale Alternative darzustellen, wenn es um eine gemischte Menge, eine unbestimmte oder nicht-binäre Person geht.

Es muss abschließend betont werden, dass die oben veranschaulichten Strategien natürlich nicht alle möglichen Fälle des Sprachgebrauchs abdecken und dass einige Sätze spezifische Lösungen erfordern werden können. Die Möglichkeiten einer Sprache sind übrigens zahlreich und es liegt allein in der Kreativität des*r Sprecher*in, neue Ausdrucksformen zu erfinden.

2.3 Gegenderte Bücher in der italienischen Literatur

Im folgenden Unterkapitel werden einige Sachbücher und Romane auf Italienisch aufgelistet, in denen – wenn auch auf unterschiedliche Weisen – eine Form geschlechtergerechter Sprache verwendet wird. Natürlich spiegelt diese Entscheidung den Willen der Schreibenden wider, auch durch die Sprache eine Veränderung zu bewirken, da sie die wichtige Rolle der Genderneutralität im Sprachgebrauch für die Verbesserung der Gesellschaft erkennen. Natürlich hängen die Unterschiede in den benutzten Sprachmitteln von der Tatsache ab, dass die Strategien der Genderneutralisierung noch nicht zu der Standardsprache gehören und dass sie noch Formen des Experimentierens darstellen, verbunden mit dem Wunsch, einen weniger sexistischen Sprachgebrauch zu prägen. Darum genießen alle die Freiheit, diese und auch andere neuerfundene Techniken nach Belieben anzuwenden.

Dieser Überblick möchte nicht nur aufzeigen, wie und wie viele italienische Schriftsteller*innen die geschlechtergerechte Sprache verwenden, sondern eine Analyse potentieller Modelle für eine genderneutrale Übersetzung vom Deutschen ins Italienische ermöglichen. Die Anzahl der italienischen Autoren*innen, die genderneutral schreiben, ist noch sehr begrenzt, und es handelt sich in einigen Fällen um Übersetzungen aus anderen Sprachen, d.h. um Bücher, die in der Originalsprache Techniken von Genderneutralisierung darstellten, die die Übersetzer*innen irgendwie auch in den italienischen Ausgaben wiedergeben wollten.

Gerade aus diesem Grund beabsichtigt diese Auflistung – wie übrigens auch die gesamte vorliegende Arbeit –, die wichtige Rolle der Übersetzung in dem Verbreitungsprozess einer genderneutralen Sprache im Italienischen zu betonen, da sich oft gerade die Übersetzung von fremden Texten als Gelegenheit erweist, über den eigenen Sprachgebrauch zu reflektieren. An dieser Stelle sei jedenfalls betont, dass die folgende Liste von Büchern nur zur Veranschaulichung dient und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Als 2020 der schon erwähnte Verlag *effequ* entschied, das von der spanischen Feministin Marcia Tiburi geschriebene Buch *Feminismo en comun* mit dem Titel *Il contrario della solitudine* veröffentlichte, fing man in Italien an, über genderneutrale Strategien nachzudenken. Im Originaltext, der in Spanien schon scharf kritisiert wurde, hatte die Autorin an einigen Textstellen eine neue ‚breitere‘ Pluralform mit der Endung *-es* verwendet, die einen ‚dritten Weg‘ neben dem traditionellen Maskulinum *-os* und dem Femininum *-as* darstellte. Um diese nicht-binären Formen zu übersetzen, legte der Verlag fest, das Schwa zu verwenden. Diese Entscheidung wurde auf der Grundlage des Vorschlags von Vera Gheno getroffen, welcher in der Erstausgabe von *Femminili singolari* (2019) formuliert wurde.

Nach diesem ersten Versuch entwarf der Verlag genauere redaktionelle Hinweise⁵⁷, die heute noch in allen Sachbüchern der Reihe *Saggi Pop* verwendet werden. Unter den Büchern dieser Reihe⁵⁸ lohnt es sich folgende zu erwähnen:

- *In altre parole: Dizionario minimo di diversità* von Fabrizio Acanfora, 2021. Es handelt sich um ein Buch, das nicht nur in einer geschlechtergerechten Sprache geschrieben ist, sondern gerade die Rolle der Sprache bei der Beschreibung von Unterschieden aller Art (kulturellen, religiösen, sexuellen, neurologischen usw.) und ihrer Wahrnehmung thematisiert;
- *Vivere mille vite: Storia familiare dei videogiochi* von Lorenzo Fantoni (2020), ein Sachbuch über die Geschichte der Videospiele, bei denen die Verwendung der

⁵⁷ Vgl. Unterkapitel 2.2.1

⁵⁸ Für eine vollständige Auflistung der Sachbücher in der Reihe *Saggi Pop* verweist man auf den Katalog auf der Internetseite des *effequ* Verlags. Link: <https://www.effequ.it/categoria-prodotto/saggi-pop/>

erweiterten Sprache deutlich unterstreichen will, dass die Gamer-Gemeinschaft trotz Klischees nicht nur aus männlichen Mitgliedern besteht;

- die zweite Ausgabe von *Femminili singolari*, bei der die Autorin Vera Gheno 2021 – anders als in der ersten – die übergreifenden Maskulina mit der Endung -ə ersetzt und ein neues Kapitel *L'avventura dello schwa* hinzugefügt, in dem die Debatte über die Einführung des Schwas beschrieben wird.

Im Moment ist *effequ* ein seltenes Beispiel von Verlag, der systematisch – auch wenn nur in einer spezifischen Reihe – die genderneutrale Sprache verwendet. Andere Verlage haben zwar einzelne Bücher veröffentlicht, die geschlechtergerecht sind, aber oft handelt es sich dabei schlicht um Übersetzungen. Werke dieser Art sind zum Beispiel:

- *Memorie della piantagione: Episodi di razzismo quotidiano*⁵⁹ von Grada Kilomba, 2021 erschienen bei Capovolte. In dieser Übersetzung von Mackda Ghebremariam Tesfaù und Marie Moïse wurde der Buchstabe -ə erstmals in die Herausgaben dieses Verlags eingeleitet. In diesem Fall verbindet sich die Suche nach einer offeneren Sprache auch mit der in dem Buch behandelten Hauptthematik, d.h. die Anzeige des Rassismus, der sich oft unbeobachtet in der Alltäglichkeit – den Sprachgebrauch inbegriffen – versteckt;
- *Pussypedia* von Zoe Mendelson, 2022 bei Fabbri erschienen⁶⁰. Dieses Buch beabsichtigt im Zusammenhang mit der gleichnamigen Online-Plattform, Sexualität mit einer verständlichen und erweiterten Sprache zu erklären. Um dieser Absicht gerecht zu werden, entschieden sich die italienischen Übersetzerinnen Angela Lombardo und Stefania Ionta, das Schwa zu verwenden, um sowohl ein spezifisches Geschlecht als auch das generische Maskulinum zu vermeiden⁶¹.

Auch in der Belletristik sind geschlechtsneutrale Texte – sowohl die übersetzten als auch nicht direkt auf Italienisch verfassten – nicht so zahlreich. Unter den Übersetzungen kann man folgende nennen:

⁵⁹ Originalausgabe: Kilomba, Grada: *Plantation Memories: Episodes of Everyday Racism – Kurzgeschichten in Englischer Sprache*. Münster: Unrast Verlag, 2018.

⁶⁰ Originalausgabe: Mendelson, Zoe: *Pussypedia: A Comprehensive Guide*. London: Hachette UK, 2021.

⁶¹ Vgl. Z. Mendelson: *Pussypedia*, Mailand: Fabbri, 2022, S. 8 (Nota delle traduttrici)

- *Star Wars. Last shot* von Daniel José Older, 2019 erschienen bei Mondadori,⁶². In der Originalausgabe auf Englisch hat der Autor die Pronomina *they/them* für die nicht-binäre Hauptfigur verwendet, wie es in solchen Fällen in den englischsprachigen Ländern üblich ist. Im Gegensatz zur französischen und spanischen Übersetzung wurde in der italienischen Ausgabe diese sprachliche Absicht des Autors respektiert, deswegen werden Schwa-Endungen in der Übersetzung von Lia Desotgiu verwendet, wenn man sich auf die Hauptfigur bezieht;
- *Star Wars: Solo* von Mur Lafferty, 2020 erschienen bei Mondadori⁶³. Auch in diesem Fall gibt es eine geschlechtslose Figur, die in der englischen Originalausgabe durch die Pronomina *they/them* bezeichnet wurde. Hierfür wurden die gleichen Übersetzungsstrategien angewandt wie in *Star Wars. Last shot*, dessen Übersetzung ebenfalls von Lia Desotgiu verfasst wurde.

Weiterhin werden auch ein paar Beispiele von genderneutralen auf Italienisch geschriebenen Romanen aufgeführt, und zwar:

- *Morgana, l'uomo ricco sono io* von der leider kürzlich verstorbenen Michela Murgia und Chiara Tagliaferri, am September 2021 erschienen bei Mondadori. Dieses Buch wurde vom Verlag und den Autorinnen als das erste mit dem Phonem Schwa geschriebene Buch der italienischen Belletristik gepriesen. Murgia und Tagliaferri betrachten ihr linguistisches Experiment als einen Beitrag zur Beseitigung sprachlicher Diskriminierungen und als eine Möglichkeit, alle Menschen auch im narrativen Raum zu repräsentieren⁶⁴. Sie benutzen die Schwa-Endung, um das generische Maskulinum zu vermeiden, halten sich aber an keinem spezifischen Standard fest;
- *Addendum alla proposta di legge sul diritto all'autodeterminazione degli oggetti* von Sephira Riva, am April 2021 erschienen bei Delos Digital. Bei diesem Roman, handelt es sich um eine humoristische Science-Fiction-Geschichte, geschrieben in

⁶² Originalausgabe: Older, Daniel José: *Star Wars: Last Shot: A Han and Lando Novel*. New York: Random House, 2018.

⁶³ Originalausgabe: Lafferty, Mur: *Solo: A Star Wars Story: Expanded Edition*. New York: Random House Worlds, 2018.

⁶⁴ Vgl. M. Murgia, C. Tagliaferri: *Morgana - L'uomo ricco sono io*. Mailand: Edizioni Mondadori, 2021, S. 10 (Nota di sorpresa linguistica)

geschlechtergerechtem Italienisch, mit dem Schwa als genderneutrale Endung. Da dieses Buch vor dem Werk von Murgia und Tagliaferri veröffentlicht wurde, beanspruchte für sich die Autorin den Titel der ersten Schriftstellerin, die das Schwa in einem Roman in italienischer Sprache verwendet hat. In einer Erklärung⁶⁵ würdigt Riva auch die Verdienste des kleinen Verlags Delos Digital, der als erster ein solch innovatives Projekt gefördert hat, die im Schatten eines großen Verlags wie Mondadori geblieben sind;

- *Poe – La nocchiera del tempo* von Licia Troisi, 2022 erschienen bei Rizzoli. In diesem Fantasy-Roman hat die Autorin ein geschlechtsloses Wesen erfunden. Wie in einem Interview⁶⁶ erläutert, wollte sie für diese Figur zuerst abwechselnd weibliche und männliche Formen verwenden, aber das Ergebnis war zu chaotisch. Später, als die Debatte über das Schwa in Italien begann, entschied sich Troisi dafür, diese neue Endung für ihr geschlechtsloses Wesen zu benutzen, um nachzuweisen, dass es sich zumindest in einigen Fällen eine gute Lösung erweisen kann.

Obwohl das Schwa das meist offensichtliche Zeichen des genderneutralen Sprachgebrauchs sei, ist es nur eine der in den obengenannten Texten bedienten Techniken, neben den verschiedenen Arten von Umformulierung und den spezifischen lexikalischen Auswahlen. Zwei kurze Passagen aus den schon angeführten Werken *In altre parole: Dizionario minimo di diversità* von Fabrizio Acanfora (effequ, 2021) und *Addendum alla proposta di legge sul diritto all'autodeterminazione degli oggetti* (Delos Digital, 2021) von Sephira Riva, können es wahrscheinlich besser nachweisen:

„Bisogna essere consapevoli che garantire a ciascuna il diritto a esistere non toglie nulla a noi e ai nostri diritti. È importante domandarci come le persone diverse da noi desiderino essere definite e rappresentate, perché questo semplice gesto garantisce loro l'esistenza, almeno nel nostro mondo, e non è poco. E dobbiamo capire che allargare le nostre possibilità linguistiche interrogandoci ad esempio sull'uso dei pronomi e su quanto le nostre consuetudini non includano una fetta anche piuttosto consistente della popolazione, abbia conseguenze dirette sulla loro

⁶⁵ Der vollständige Artikel *Narrativa inclusiva, sperimentazione, innovazione: il coraggio dei piccoli editori: Una nota di Sephira Riva* ist verfügbar auf der Internetseite von der Agentur für literarische Dienste Studio83. URL: <https://studio83.info/2021/09/narrativa-inclusiva-sperimentazione-innovazione-il-coraggio-dei-piccoli-editori-una-nota-di-sephira-riva/>

⁶⁶ Das vollständige Interview *Licia Troisi torna con un libro in cui usa lo schwa e ci parla di genere, empowerment, femminismo* von Francesca D'angelo kann auf dem folgenden Link <https://www.elle.com/it/magazine/libri/a39354215/licia-troisi-libro/> gelesen sein.

visibilità come individui aventi gli stessi diritti e le stesse opportunità di chiunque altrə.”

(F. Acanfora: *In altre parole: dizionario minimo di diversità*, Effequ, 2021, S. 24)

„Ena indietreggia di un passo e soffoca uno sbadiglio. A differenza di lei, Nadia⁶⁷ è vestitə di tutto punto, con i jeans e un maglione con la scritta born to be nerd. Non che Nadia sia davvero nerd. Il maglione è un regalo di suo padre, che non ha ancora capito che mestiere faccia la sua progenie [...]. Ovviamente anche Nadia indossa il suo camice da laboratorio, solo che è più nero che bianco; e anche bucherellato da una miscela solfonitrica andata fuori controllo. Il camice lə arriva a metà polpaccio, e visto che Nadia è molto altə, quando lo tiene abbottonato sembra appollaiatə sulle spalle di una persona più piccola.”

(S. Riva, *Addendum alla proposta di legge sul diritto all'autodeterminazione degli oggetti*, Delos Digital, 2021, S. 10)

Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass der Lesefluss durch genderneutrale Techniken wenig gestört wird, vor allem, weil das Schwa, das im Hinblick auf die Lesbarkeit und Verständlichkeit wahrscheinlich problematischste genderneutrale Element, so wenig wie möglich verwendet wird.

Was die mündliche Kommunikation betrifft, kann die Verwendung des Schwa beim Sprechen etwas ungewöhnlich wirken, aber der Laut /ə/ kann von den meisten Menschen problemlos ausgesprochen werden. Es handelt sich also ausschließlich um eine Frage der Gewohnheit und des Willens.

⁶⁷ Nadia ist in dieser Erzählung eine nicht-binäre Person, deswegen werden in Bezug auf sie nur genderneutrale Wörter, Pronomina und Endungen benutzt. [Anm. d. Verf.]

3. Die Übersetzung des Romans „Blutbuch“ von Kim de l’Horizon

3.1 Kim de l’Horizon und der Roman *Blutbuch*

Blutbuch, der autofiktionale Debütroman von Kim de l’Horizon, erschien 2022 im DuMont Buchverlag und wurde im selben Jahr u.a. mit dem Deutschen Buchpreis und mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet. Im Buch geht es um die Familiengeschichte der Erzählfigur, die zu dem Zeitpunkt anfängt zu schreiben, in dem ihre Großmutter an Demenz erkrankt. Bevor die Frau ihre Erinnerungen völlig verliert, versucht das Enkelkind, trotz der Schweigekultur der Mütter, die Vergangenheit zu rekonstruieren und durch das Schreiben die tiefsitzenden Familientraumata zu bewältigen, damit alle und auch das Enkelkind selbst die eigenen Leben endlich weiterleben können.

Kim de l’Horizon wurde am 9. Mai 1992 in Ostermundigen geboren, eine Einwohnergemeinde in dem Schweizer Kanton Bern. Der Pseudonym Kim de l’Horizon ist ein Anagramm des Geburtsnamen Dominik Holzer. Kim de l’Horizon bezeichnet sich als eine genderfluide nichtbinäre Person, die also für sich selbst die traditionelle zweigeteilte und binäre Geschlechterordnung ablehnt. Kim de l’Horizon studierte an der Universität Zürich Germanistik, Film- und Theaterwissenschaft und beschäftigte sich dann an der Zürcher Hochschule der Künste mit Transdisziplinarität. Heute ist de l’Horizon schriftstellerisch tätig.

In der erdachten Biografie, die man auch auf der Rückseite von *Blutbuch* finden kann, steht: „Kim de l’Horizon geboren 2666 auf Gethen“. Damit werden zwei Figuren der Literaturwelt gewürdigt, die in verschiedenen Weisen mit der Autorenfigur und ihren Werken in Zusammenhang stehen. Einerseits bezieht sich das Jahr 2666 auf das gleichnamige Buch von Roberto Bolaño⁶⁸, der dafür bekannt ist, in seinen Werken Fiktion und biografische Fakten zu vermischen. Andererseits verweist der fiktionale Geburtsort

⁶⁸ Bolaño, Roberto: *2666: Roman*. München: Carl Hanser Verlag, 2009

Gethen auf den Science-Fiction-Roman *Die linke Hand der Dunkelheit*⁶⁹ von der amerikanischen Autorin Ursula K. Le Guin, der auf dem Planeten Gethen spielt, in dem alle Bewohnende „ambisexuell“ sind.

Neben dem literarischen Talent hat Kim de l'Horizon in den letzten Monaten besondere Aufmerksamkeit auch für exzentrische und einzigartige Kleidung und artistische Performances erregt. Nicht selten verbindet Kim de l'Horizon während der eigenen Erscheinungen und Lektüren Literatur mit Musik, weil nach einiger Angabe⁷⁰, „die Musik eine Verlängerung meines Körpers ist“⁷¹. Zum Beispiel sang Kim de l'Horizon bei der Dankesrede nach der Preisverleihung zum Deutschen Buchpreis 2022 *a cappella* das Lied *Nightcall* von Kavinsky und schnitt sich dann live mit einem genau dafür mitgebrachten Rasierapparat die Haare ab, als Geste der Nähe zu den Frauen im Iran⁷².

Blutbuch wurde im Laufe von zehn Jahren geschrieben und wird von der Autorenperson als „autofiktional“ definiert. Laut dem Träger dieser Bezeichnung, dem französischen Schriftsteller und Kritiker Serge Doubrovsky, ist Autofiktion „Fiktion strikt realer Ereignisse und Fakten“⁷³. Daher verschwimmen in diesem Roman die Grenzen zwischen Biografie und Erfindung, zwischen Wahrheit und Lügen und die Erzählfigur trifft mit der schreibenden Person teilweise zusammen. Der Grund für diese Entscheidung wird im selben Buch erklärt: Fiktion gibt der Autorenperson die Möglichkeit, einen fiktionalen Raum zu haben, um die eigenen Gefühle freier äußern zu können, ohne den Druck der das wirkliche Leben begleitenden Ängste⁷⁴.

Der Roman besteht aus fünf Kapiteln, wobei jedes der Suche eines gewissen Vergangenheitsstücks gewidmet ist. Nach dem Prolog, in dem die Erzählfigur alle Hauptthemen einleitet, folgen „Die Suche nach Schwemmgut“ und „Die Suche nach

⁶⁹ Le Guin, Ursula K.: *Die linke Hand der Dunkelheit*. Berlin: S. Fischer Verlag, 2023. Originaltitel: „The Left Hand of Darkness“

⁷⁰ Das vollständige Interview von Simona Sala mit Kim de l'Horizon ist auf Italienisch verfügbar auf der Internet-Seite www.azione.ch/cultura/.

⁷¹ Ibidem (Übers. d. Verf.)

⁷² Die Aufzeichnung der Preisverleihung ist verfügbar auf dem Link https://www.youtube.com/watch?v=YzFe_npPu8I

⁷³ S. Doubrovsky: *Nah am Text*. In: *Kultur & Gespenster*. Nr. 7, 2008, S. 123-133, hier 123.

⁷⁴ K. de l'Horizon: *Blutbuch*, 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 270

Kindheit“. In diesen Kapiteln ruft de l’Horizon viele kleine Erinnerungen wach: die Überbleibsel der Kindheit, die wie in einem Bewusstseinsstrom fließen. Es stellt sich u.a. heraus, dass die Erzählfigur, die wie die Autorenperson nichtbinär ist und eine schwierige Beziehung zum eigenen Körper hat, weil sie sich immer „in diese Kindergartenzweierreihe“⁷⁵ gezwungen gefühlt hat, ohne die Möglichkeit, eine eigene und außergewöhnliche Identität, Sprache und Körpersprache frei entwickeln zu können. Aus diesem Grund versteht man besser, was de l’Horizon behauptet, wenn er*sie sagt, dass „dieses Schreiben die Suche nach einer Fremdsprache in den Wörter [ist], die einem zur Verfügung stehen“⁷⁶.

Das dritte Kapitel mit dem Titel „Die Suche nach der Mutterblutbuche“ behandelt die lange und fast obsessive Recherche der Erzählfigur über die Geschichte der Blutbuche. Dieser Baum spielt eine wichtige Rolle sowohl in ihrer Familiengeschichte als auch in ihrer Kindheit. Der Urgroßvater hatte nach der Geburt von Rosmarie, d.h. der Großmutter der Erzählstimme, eine Blutbuche in den Hausgarten gepflanzt. Viele Jahre später wird die gleiche Blutbuche wie eine Vertraute und ein Vorbild für das Kind, weil er frei wachsen konnte. Ziel der Forschung ist es, nachzuvollziehen, wie diese Blutbuche in den Familiengarten kam.

Im nächsten Kapitel, „Die Suche nach Rosmarie“, stellt sich dank einer flüchtigen Erinnerung der Großmutter, heraus, dass die Blutbuche nicht für sie gepflanzt wurde, sondern für ihre ältere, gestorbene Schwester, die den gleichen Namen trug. Die Urgroßeltern der Erzählfigur hatten nämlich ihre Tochter, d.h. die „erste“ Rosmarie, verloren, als die Kleine nur neun war. Deswegen wünschte sich die Urgroßmutter sehnlichst eine weitere Tochter. Sieben Jahre später brachte sie endlich ein Kind zur Welt, und zwar die Großmutter der Erzählfigur, die die Frau ebenso Rosmarie taufte.

Schließlich besteht das fünfte Kapitel „Coming full spiral“ nur aus Briefen, die die Erzählinstanz an die Mutter und die Großmutter schreibt. Neue verdrängte Erinnerungen kommen wieder auf, neue Geheimnisse werden enthüllt. Zum Beispiel wird endlich erklärt, was mit der jüngeren Schwester der Großmutter, die plötzlich verschwand, als sie

⁷⁵ Ebd. S. 17

⁷⁶ Ebd. S. 58

noch ein junges Mädchen war, geschah. Wahrscheinlich wurde Irma von ihrem eigenen Vater geschwängert und aus diesem Grund in die Frauenstrafanstalt Hindelbank⁷⁷ gebracht, nachdem ihre Mutter die Polizei angerufen hatte.

Durch die Erzählung können endlich die bruchstückhaften Erinnerungen repariert werden und die Familientraumata bekommen zumindest einen Raum, anstatt verschwiegen und von Generation zu Generation weitergetragen zu werden. Dieser Vernarbungsprozess hilft der Autorenperson dabei, durch ihr Leben zu fließen.

Verweise aufs Wasser sind sehr häufig im Buch zu finden: Kim de l'Horizon ist ein fluider Mensch, die Erzählung fließt zwischen Gegenwart und Vergangenheit, das Bild vom Urmeer, das alle Leben verbindet, wird oft angeführt. Außerdem heißen Mutter und Großmutter auf Berndeutsch, der Geburtsdialekt der Familie, „Meer“ bzw. „Großmeer“. Die Erzählfigur ist der Meinung, dass alles auf der Welt sich in einen ständigen Fluss einfügt, und sie ist sich diesem bewusst: „Weil ich immer ein Wasser war, mein Körper immer spürte, wie sehr ein Fließen ist ein In-Bewegung-Sein“⁷⁸, schreibt de l'Horizon. Auch die Bezüge auf Blut sind mit diesem unendlichen Strom verknüpft, wie auch das Blut in Adern strömt. Das Blut bezieht sich auch auf die Familiengeschichte, auf das Erbe der Vergangenheit. Es ist dann kein Zufall, dass das Wort *Blut* sogar im Titel des Romans als Schlüsselwort erscheint.

Bereits der Titel *Blutbuch* weist viele Verweise auf die verschiedenen im Buch behandelten Themen auf. Das Wort *Blut* – wie bereits erwähnt – hat zwar viele symbolische Bedeutungen, aber auch das Wort *Buch* versteckt einen halbgeheimen Bezug: wenn man eine *-e* an das Ende des Wortes hinzugefügt, bildet sich das Wort *Buche*, dem in der Erzählung eine große Bedeutung beigemessen wird. Außerdem, wie in demselben Roman erklärt wird⁷⁹, heißt das Wort *Buch* auf Schweizerdeutsch⁸⁰ auch *Buche*.

⁷⁷ In Hindelbank, das heutige einzige Frauengefängnis der Deutschschweiz, wurden bis 1981 viele Frauen oft ohne Gerichtsurteil weggesperrt, manchmal nur weil ihre Lebenswege wichen von den damaligen bürgerlichen Moralvorstellungen ab.

⁷⁸ K. de l'Horizon: *Blutbuch* 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 57

⁷⁹ Ebd. S. 247

⁸⁰ Vgl. Fußnote n. 96

Im Buch flechten sich auch andere narrative Fäden und Motive, wie zum Beispiel die Hexerei. Die Erzählfigur findet heraus, dass einige von ihren Ahnen Kräuterweiber waren, die Heilkräuter und Heilungen anboten. Aus diesem Grund wurden sie der Hexerei angeklagt und verfolgt. Laut de l'Horizon sei die Hexenverfolgung ein Mittel, in dem Patriarchat, Kolonialismus, Kapitalismus zusammengekommen seien und dann die moderne Ausprägung erfahren haben, dass Weiblichkeit als etwas Gefährliches konstruiert wurde⁸¹. Deswegen beabsichtigt die Erzählung der Ahnengeschichten, nicht nur den Ruf der Ahnen und im Allgemeinen der Hexen zu rehabilitieren, sondern auch die Hexerei rechtsgültig als eine zusätzliche – jedoch nicht alternative – Art des Wissens vorzustellen. Nicht zufällig studiert die Autorenperson im Moment auch Hexerei mit Hilfe von Sachbüchern von Starhawk, einer amerikanischen Schriftstellerin und Aktivistin im Feld moderner erdgebundener Spiritualität und Ökofeminismus⁸².

Eine weitere Erzähllinie ist ohne Frage auch das sexuelle Leben der Hauptfigur, weil die Suche nach der eigenen Identität auch den Geschlechtsverkehr umfasst. In Bezug auf diesen Aspekt behauptet der*die Protagonist*in: „Ich spüre meinen Körper nur, wenn ich ihn fortgebe, wenn ich ihn anderen anbiete, jemensch in mich eindringt, die selbst errichteten Grenzen meines Körpers durchdringt und sich dahinter hinterlässt“⁸³. Daher erweisen sich die verschiedenen, komischen, manchmal sogar gewaltsamen sexuellen Abenteuer, die oft detailliert beschrieben werden, als ein wichtiger Teil des Erwachsenwerdens.

Übrigens hat Kim de l'Horizon dieses Buch mit der Absicht geschrieben, einen Wachstumsprozess einzuleiten und ein Zuhause zu schaffen, „das es vielleicht schon nicht mehr gibt, das es vielleicht erst noch zu erzählen gilt“⁸⁴. Der Erinnerungsprozess ist gleichzeitig ein Versuch, die Realität mit der Hilfe der Autofiktion zu ändern und eine Befreiung von den vergänglichen Traumata, weil „was ich nicht erzähle, (mich) isst“⁸⁵.

⁸¹ Das vollständige Interview mit Claudio Rimmele ist verfügbar auf der Internet-Seite <https://www.qiio.de/kim-de-lhorizon-ein-buch-in-blut-und-liebe-getraenkt/>

⁸² Für weitere Informationen kann man die Starhawk Homepage besuchen.

⁸³ K. de l'Horizon: *Blutbuch* 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 30

⁸⁴ Ebd. S. 63

⁸⁵ Ebd.

Alle, die dieses Buch lesen, können sich mit der Erzählfigur mindestens zum Teil identifizieren, weil viele Episoden beschrieben werden, die alle Familien in der Tat verbinden: die Großmutter, die ständig Monologe über Probleme mit dem Computer, Steuern und Nachbarn hält, die unzähligen bedeckten Sofas, Tische, Tischchen und Kommoden, die im Haus der Großeltern gar nicht zu berühren sind, die vielen Geheimnisse, die im Laufe der Zeit verlorenzugehen scheinen, die aber unlösliche Spuren lassen.

Blutbuch richtet sich nicht nur auf nichtbinäre Leute, sondern auf ein breiteres Publikum, da die Geschichte universell nachvollziehbare Gefühle und Botschaften enthält, die weit über Geschlecht und sexuelle Orientierung hinausgehen. Der Roman präsentiert sich nämlich wie eine Einladung, den Weg nach der Befreiung von der Vergangenheit unterzunehmen, ohne die Angst unter den Erinnerungen zu leiden, denn nur die blutenden Wunden haben die Fähigkeit zu vernarben.

3.1.1 Sprachliche Merkmale

Zusätzlich zu den interessanten Themen und der an symbolischen Elementen reichen Geschichte, erweist sich der Text originell besonders auf der sprachlichen Ebene. Erstens aufgrund der Nichtbinarität der Erzählfigur, die für sich genderneutralen Ausdrücke oder neutrale Wörter verwendet, wie z.B. das Kind, wenn sie von ihrer Kindheit erzählt. Im Allgemeinen waren spezifische Umformulierungen nicht immer nötig – zumindest in der Originalsprache –, da die Erzählung in der Ichform geschrieben ist.

Zweitens werden im Buch verschiedene Strategien des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs verwendet, um das generisches Maskulinum zu vermeiden und die Vielfalt der Geschlechter vorzustellen: das Gendersternchen (z.B. die Engländer*innen⁸⁶, die Rentner*innen⁸⁷, kein*e Sprachpurist*in⁸⁸), geschlechtsneutrale Ausdrücke und Sachbezeichnungen (z.B. Mensch⁸⁹, Stadtoriginal⁹⁰, die Pflege⁹¹ anstatt von Pfleger oder

⁸⁶ Ebd. S. 12

⁸⁷ Ebd. S. 38

⁸⁸ Ebd. S. 229

⁸⁹ Ebd. S. 184

⁹⁰ Ebd. S. 15

⁹¹ Ebd. S. 181

Pflegerin), die Pluralverwendung des substantivierten Partizips I (z.B. die Schreibenden⁹²). Natürlich bedeutet die Verwendung dieser Umformulierungen nicht, dass die Autorenperson die Anwesenheit eines männlichen und eines weiblichen Geschlechtes völlig ablehnt. Wenn eine Person einem bestimmten Geschlecht angehört, werden die entsprechenden Pronomina und Formen benutzt.

An dieser Stelle verdient auch die Benützung in diesem Text des Indefinitpronomens *mensch* als Ersatzform von *man*, auch in den Formen *jemensch* und *niemensch*⁹³ anstatt von *jemand* und *niemand* besondere Aufmerksamkeit. Natürlich werden auch diese neuen Pronomina nach Kasus dekliniert (z.B. *mit niemenschem*⁹⁴). Wie einige Sprachwissenschaftler*innen in ihren Arbeiten unterstrichen haben⁹⁵, sei das Pronomen *man* männlich konnotiert, weshalb die geschlechtergerechtere Alternative *mensch* bevorzugt wird.

Darüber hinaus überschneiden sich mehrere Varietäten und Sprachen in diesem Roman: Schweizer Hochdeutsch, Berndeutsch und Englisch. In den ersten vier Kapiteln wird die hauptsächlich auf Schweizer Hochdeutsch geschriebene Erzählung oft von Ausdrücken und Wörtern auf Berndeutsch begleitet. Schweizer Hochdeutsch, d.h. das Standarddeutsch in der Schweiz und in Lichtenstein, weist zahlreiche Merkmale in Wortschatz, Wortbildung, Morphologie, Syntax, Orthographie und Aussprache auf, die es von anderen deutschen Sprachvarietäten unterscheiden⁹⁶. Diese Besonderheiten, die sogenannten Helvetismen, sind im Buch leicht erkennbar und betreffen in erster Linie die Orthographie: Anstatt von dem Eszett (ß), verwendet man im Schweizerhochdeutsch immer ein Doppel-s (z.B. Strassen⁹⁷, übergrosse⁹⁸, schliesse⁹⁹). Was den Wortschatz

⁹² Ebd. S. 247

⁹³ Vgl. Ebd. S. 12, 38, 185

⁹⁴ Ebd. S. 11

⁹⁵ Vgl. C. Schmitt: *Feministische Sprachwissenschaft*. München: GRIN Verlag, 2008, S. 17; J. Göschel, A. Braun: *Beiträge zu Linguistik und Phonetik – Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag*. Franz Steiner, 2001, S. 149

⁹⁶ Schweizer Hochdeutsch (oder Schweizerhochdeutsch) muss nicht mit Schweizerdeutsch verwechselt werden. Letztere bezeichnet die Gesamtheit der in der Deutschschweiz gesprochenen alemannischen Dialekte, wie z.B. Berndeutsch, einer der hochalemannischen schweizerdeutschen Dialekte. (Vgl. Fußnote n. 62)

⁹⁷ K. de l'Horizon: *Blutbuch 2022*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 30

⁹⁸ Ebd. S. 38

⁹⁹ Ebd. S. 180

betrifft, findet man in „Blutbuch“ viele Helvetismen, wie z.B. die Matur¹⁰⁰ (anstatt von Abitur), der Coiffeur¹⁰¹ (anstatt von Friseur) der Kirsch¹⁰² (anstatt von Kirschwasser).

Neben der in der Schule gelernten Standardsprache lässt sich im Buch auch das Berndeutsch¹⁰³ finden, die von den weiblichen Vorfahren, d.h. den *Meeren*, geerbte Sprache. Aus diesem Grund wird diese letzte Sprache mit einem von der Autorenfigur erfundenen Wortspiel *Meersprache* definiert. Unter den vielen Wörtern auf Berndeutsch erwähnt man *Nöwö*¹⁰⁴ (de. der Nefte), *Fiseli*¹⁰⁵ (de. der Sohn) und *Meertrübeli*¹⁰⁶ (de. Johannisbeere). Da die *Meersprache* eine so wichtige Bedeutung hat, wird die Verwendung des Hochdeutschen von de l'Horizon wie ein unverzeihlicher Verrat an den eigenen Wurzeln gespürt, insbesondere weil die Sprache in diesem Buch verwendet wird, um über die „Familienangelegenheit“ zu schreiben¹⁰⁷.

Sowohl Hochdeutsch als auch Berndeutsch bereiten jedoch der Autorenperson/Erzählfigur Probleme und Unsicherheiten, denn die beiden Sprachen können – zumindest durch die Standardsprachmittel – ihre nichtbinäre Identität nicht angemessen vorstellen¹⁰⁸. Deswegen ist de l'Horizon immer auf der Suche nach neuen Strategien und Wörtern, um sich „im Gaumen“¹⁰⁹ dieser Sprachen wohlfühlen zu können.

Man begegnet auch viele Anglizismen im Text, sowohl als Fremdwörter (z.B. *last but not least*¹¹⁰, *caring daugther*¹¹¹, *Sixpack*¹¹²) als auch als Lehnübersetzung (z.B. verschwestern¹¹³ aus dem Englischen *sisternize*). Außerdem ist das fünfte Kapitel sogar

¹⁰⁰ Ebd. S. 10

¹⁰¹ Ebd. S. 37

¹⁰² Ebd. S. 253

¹⁰³ Der Begriff Berndeutsch bezieht sich auf die schweizerdeutschen Dialekte, die im Berner Mittelland gesprochen werden. Sie zählen zum Hochalemannischen.

¹⁰⁴ K. de l'Horizon: *Blutbuch* 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 15

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd. 247

¹⁰⁷ Ebd. S. 247

¹⁰⁸ Ebd. SS. 16-17, 58

¹⁰⁹ Ebd. S. 17

¹¹⁰ Ebd. S. 12

¹¹¹ Ebd. S. 13

¹¹² Ebd. S. 141

¹¹³ Ebd. S. 12

völlig auf Englisch geschrieben¹¹⁴. Die Hauptfigur erklärt, dass diese Entscheidung aus der Angst vor der Großmutter entsteht. Englisch ist eine Sprache, die de l'Horizon nicht von den Ahnen geerbt hat, sondern durch *Harry Potter*, *The Lord of the Rings* und die Dating-App Grindr gelernt hat. Es geht um eine Sprache, die die Großmutter nicht völlig versteht, weshalb Englisch der Hauptfigur wie ein Ort erscheint, indem man sich selbst sein kann, ohne die Urteile der Familienmitglieder¹¹⁵.

Was den Stil angeht, wird im Buch hauptsächlich die Alltagssprache verwendet und es gibt eine gewisse Tendenz zur Jugendsprache mit den vielen Anglizismen, durch welche sie sich kennzeichnet, bestätigt. Auch der Ton erweist sich als nicht distanziert, als nah und offen dem Publikum gegenüber: Der Roman wirkt wie ein Bewusstseinsstrom, der es erlaubt, in den Geist und in das Leben der Hauptfigur einzusteigen. Da die Erzählung den Gedanken und Erinnerungen einer Person folgt, werden die Sätze oft unterbrochen und mit Wahrnehmungen, Empfindungen, Assoziationen abgewechselt. Im Allgemeinen ist der Satzbau unkompliziert und hauptsächlich parataktisch.

3.2 Die Übersetzung

Im Folgenden werden einige Passage des Romans *Blutbuch* von Kim de l'Horizon übersetzt. Für ihre Auswahl wurden zwei Hauptkriterien angewendet, und zwar:

- die Präsenz gendergerechter Ausdrücke und/oder die Anwesenheit grammatikalischer Elemente und syntaktischer Konstruktionen, die auf Italienisch umformuliert werden sollten, um geschlechtergerecht zu bleiben, obwohl sie grundsätzlich in der deutschen Originalausgabe kein Problem darstellten;
- die Möglichkeit, die Hauptthemen des Romans und die Ansicht der Autorenperson/Erzählfigur zu verstehen, da die sprachlichen Mittel und die konsequenten Übersetzungsstrategien damit eng verbunden sind.

¹¹⁴ Die Übersetzung des Kapitels, erstellt durch den automatischen online Übersetzer *DeepL*, wurde am Ende desselben Buches hinzugefügt. Die Autorenperson informiert das Lektorat darüber in einer Fußnote am Anfang des fünften Kapitels.

¹¹⁵ K. de l'Horizon: *Blutbuch* 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 267

Im Allgemeinen bleibt die Übersetzung so stark wie möglich am Ausgangstext orientiert. Die Leser*innen sollen sofort das Gefühl haben, trotz der italienischen Sprache, die Geschichte einer Schweizer Familie zu lesen, da die Erzählung eng mit dem spezifischen raumzeitlichen Kontext verbunden ist. Deswegen wurden die Realien (z.B. Orte, Namen der Zeitschriften, Marken, Anredeformen usw.) meist nicht übersetzt. Wenn nötig und möglich, wurden dennoch kurze Zusätze hinzugefügt, um dem italienischen Publikum bei der Dekodierung einiger kulturspezifischen Hinweise zu helfen, ohne die Lektüre durch lange Fußnoten zu stören. Außerdem werden die zahlreichen Anglizismen meist unübersetzt gelassen, um ein wichtiges Merkmal des Originaltextes zu erhalten.

Im Fokus der Übersetzung steht jedoch eine Hauptherausforderung, d.h. die Erfüllung der Ansprüche der geschlechtergerechten Sprache. Beim Übersetzen werden die in dem letzten Kapitel erläuterten Strategien gemäß dem von dem *effeque* Verlag erarbeiteten Redaktionsstandard angewendet. Besondere Aufmerksamkeit wird der Wiedergabe in der italienischen Sprache der genderneutralen Formen geschenkt, die die nicht-binäre Autorenperson/Erzählfigur im Text verwendet, wenn sie über sich selbst spricht.

Diese und weitere Aspekte werden im Kommentar zur Übersetzung weiter thematisiert und die gewählten Übersetzungsstrategien werden entsprechend erklärt und begründet. In den Fußnoten sind kurze Anmerkungen der Übersetzerin zu finden, die das Verstehen des Texts erleichtern sollen.

3.2.1 Prolog

Prolog, S. 9 – 18.

| Blutbuch | Blutbuch Libro di sangue |
|---|---|
| Prolog | Prologo |
| <p>Beispielsweise habe ich »es« dir nie offiziell gesagt. Ich kam einfach mal geschminkt zum Kaffee, mit einer Schachtel Lindt & Sprüngli (der mittelgrossen, nicht der kleinen wie üblich), oder dann später in einem Rock zum Weihnachtsessen. Ich wusste, oder nahm an, dass Mutter es dir gesagt hatte. »Es«. Sie hatte »es« dir sagen müssen, weil ich »es« dir nicht sagen konnte. Das gehörte zu den Dingen, die mensch sich nicht sagen konnte. Ich hatte »es« Vater gesagt, Vater hatte »es« Mutter gesagt, Mutter muss »es« dir gesagt haben.</p> | <p>Per esempio “quella cosa” non te l’ho mai detta ufficialmente. Semplicemente una volta mi presentai per il caffè con il viso truccato e una scatola di Lindt & Sprüngli (la media, non la piccola come al solito), o più avanti indossai una gonna al pranzo di Natale. Sapevo, o quanto meno presumevo, che mamma te l’avesse detta. “Quella cosa”. Lei ti aveva dovuto dire “quella cosa”, perché io “quella cosa” non sapevo come dirtela. Appartiene alle cose che non si sa come dire. Io avevo detto “quella cosa” a papà, papà aveva detto “quella cosa” a mamma, mamma deve aver detto “quella cosa” a te.</p> |
| <p>Andere Dinge, über die wir nie sprachen: Mutters riesiges Muttermal auf dem linken Handrücken, die Schwere, die Vater – wenn er von der Arbeit heimkam – ins Haus schleppte; wie einen immensen, nassen, vermodernden toten</p> | <p>Altre cose di cui non abbiamo mai parlato: l’enorme voglia sul dorso della mano sinistra di mamma, la pesantezza che papà trascinava in casa quando tornava da lavoro; come se trascinasse in casa un immenso, bagnato, putrefatto</p> |

| | |
|--|---|
| <p>Hirsch ins Haus schleppte; dein lautes Schmatzen, deinen Rassismus, deine Trauer, als Grossvater starb; deinen schlechten Geschmack, wenn es um Geschenke geht; die Liebhaberin, die Mutter hatte, als ich etwa sieben war, den silbrigen Ohrenring, den Mutter von ihrer Liebhaberin zum Abschied bekommen hatte, der wie eine lange Träne von Mutters Ohrläppchen bis fast an ihr Schlüsselbein reichte, als sie ihn noch anzog, um Vater zu provozieren; die unzähligen Stunden, die ich damit verbrachte – wenn ich mich unbeobachtet fühlte –, den Ohrenring von einer Hand in die andere gleiten zu lassen, den Ohrenring so in die Sonne zu halten, dass er flammende Muster an die Wände warf, meine unendliche Lust, diesen Ohrenring anzuziehen, meine unsägliche innere Stimme, die mir das verbot, meinen unendlichen Wunsch, einen Körper zu haben, Mutters unbändigen Wunsch, durch die Welt zu reisen. Wir sprachen nie über Politik oder Literatur oder die Klassengesellschaft oder Foucault oder darüber, dass Mutter die Matur auf dem zweiten Bildungsweg abbrach, als ich auf die Welt kam. Wir sprachen nie darüber, dass du einen Bart gekriegt hast, als du mit Mutter schwanger warst, dass das »Hirsutismus« heisst, wir sprachen nie</p> | <p>cervo morto; lo schiocco rumoroso dei tuoi baci, il tuo razzismo, il tuo dolore, quando morì il nonno; il tuo cattivo gusto in fatto di regali; la donna con cui mamma ebbe una storia quando avevo circa sette anni, l’orecchino argentato che mamma aveva ricevuto dalla sua amante come addio, che come una lunga lacrima pendeva dal lobo di mamma quasi fino alla clavicola, quella volta in cui lei lo indossò di nuovo per provocare papà; le ore incalcolabili, che passavo – quando sentivo che nessuno mi guardava – a far scivolare l’orecchino da una mano all’altra, a tenere l’orecchino al sole per fargli disegnare delle ombre fiammeggianti sulle pareti, la mia infinita voglia di indossare quell’orecchino, la mia inesprimibile voce interiore che me lo impediva, il mio infinito desiderio di avere un corpo, l’irrefrenabile desiderio di mamma di viaggiare per il mondo. Non abbiamo mai parlato di politica o di letteratura o della società classista o di Foucault o del fatto che mamma smise di studiare per la maturità alle scuole serali, quando venni al mondo io. Non abbiamo mai parlato del fatto che ti crebbe la barba, quando eri incinta di mamma, che si chiama “irsutismo”, non abbiamo mai parlato di come l’hai affrontato, se ti rasavi, facevi la ceretta o tiravi i peli scuri</p> |
|--|---|

| | |
|--|--|
| <p>darüber, wie du das behandelt hast, ob du dich rasiert, gewachst oder die dunklen Haare mit der Pinzette ausgerissen hast, ob du Antiandrogene nimmst, um das Testosteron – das dein Körper »im Übermass produziert« – zu unterbinden, und wir sprachen nie darüber, wie du angeschaut wurdest, wie sehr du dich geschämt haben musst, wir sprachen sowieso nie über Scham, nie über den Tod, nie über deinen Tod, nie über deine wachsende Vergesslichkeit, wir sprachen sehr oft über die Familienalben und über jedes einzelne der Bilder darin, allerdings sprachen wir nie darüber, wie lächerlich Grossvater auf diesen Fotos aussieht, die er mit seiner Burschenschaft aufgenommen hat, wie komisch sie ihre Brust plustern und breitbeinig in die Kamera grinsen; wir haben nie über das Mädchen gesprochen, das bis zu einem gewissen Alter durch die Fotoalben geistert, meistens an deiner Hand, manchmal an einer der Hände deiner fünf Brüder, nein, wir haben nie darüber gesprochen, wohin diese jüngste Schwester namens Irma verschwunden ist. Wir sprachen nie darüber, ob es für andere Familien auch so anstrengend ist, so zu tun, als wären sie wie die anderen Familien, wir sprachen nie über Normalität, nie über Heteronormativität,</p> | <p>con le pinzette, o se prendevi degli antiandrogeni per inibire la produzione di testosterone – che il tuo corpo “produce in eccesso” –, e non abbiamo mai parlato di come venissi guardata, di quanto devi esserti vergognata, non abbiamo mai parlato nemmeno della vergogna, mai della morte, mai della tua morte, mai dei tuoi sempre più gravi problemi di memoria, abbiamo parlato molto spesso invece degli album di famiglia e di ogni singola foto al loro interno, ma comunque non abbiamo mai parlato di quanto sembrasse ridicolo il nonno in quelle foto che aveva scattato con la sua <i>Burschenschaft</i>, la confraternita dei tempi dell’università, del modo buffo con cui gonfiano il petto e ghignano nella fotocamera; non abbiamo mai parlato di quella ragazza che fino a una certa età aleggia tra le pagine degli album, spesso mano nella mano con te o con uno dei tuoi cinque fratelli, no, noi non abbiamo mai parlato di dove fosse finita questa sorella più piccola di nome Irma. Non abbiamo mai parlato di se anche per le altre famiglie fosse così faticoso fare così, fingere di essere come le altre famiglie, non abbiamo mai parlato di normalità, di eteronormatività, di <i>queerness</i>, non abbiamo mai parlato di classi sociali, del cosiddetto “terzo” mondo e dei reticoli</p> |
|--|--|

| | |
|--|--|
| <p>Queerness, wir sprachen nie über Klasse, die sogenannte »Dritte« Welt und die geheimen Geflechte der Pilze, die viel grösser und feiner sind als in unserer Vorstellung, wir sprachen nie über all die Wege, die diese Welt bereithält, die sie uns bereithält, um vor uns selbst davonzulaufen, die gewundenen Wege, die im Schatten grosser Pappeln liegenden Wege, die öden, endlosen Wege, die diese Welt umspinnen, wie ein Faden einen Fadenknäuel umspinnt, aber wir sprachen über die Wege, die alle zusammen »Jakobsweg« heissen.</p> | <p>segreti dei funghi, che sono molto più estesi e più sottili di quanto ci aspettiamo, non abbiamo mai parlato di tutti cammini che questo mondo tiene in serbo, che ci tiene in serbo per fuggire da noi stessi, i cammini tortuosi, i cammini all'ombra di grandi pioppi, i desolati, infiniti cammini, che avvolgono questo mondo, come un filo avvolge un gomito, ma abbiamo parlato dei cammini che nel loro insieme prendono il nome di "Cammino di Santiago".</p> |
| <p>Vor einigen Wochen sassen wir auf dem Sofa, du hast mir eines der Fotoalben gezeigt. Ich habe mich gezwungen, dasselbe Interesse vorzutäuschen wie die letzten zehn Male, als du mir dieselben Fotos mit denselben Kommentaren erläutert hast. Wir schauten uns ein Foto deiner Mutter an, auf dem sie schwanger mit dir ist, ein Foto, das mich die ersten Male überrascht hat, weil da einfach eine nackte Frau zu sehen ist, in einem kleinbürgerlichen Familienalbum von 1935. Plötzlich hast du deinen Redefluss unterbrochen, mich angeschaut und gefragt: »Warum bist du eigentlich nie da?«</p> | <p>Qualche settimana fa eravamo sul divano, tu mi facesti vedere uno degli album di famiglia. Mi costrinsi a fingere lo stesso interesse delle ultime dieci volte, mentre mi mostravi le stesse foto facendo gli stessi commenti. Guardavamo una foto di tua madre, in cui lei era incinta di te, una foto che le prime volte mi sorprese, perché si vede semplicemente una donna nuda, nell'album di una famiglia piccolo-borghese del 1935. All'improvviso interrompesti il flusso del tuo discorso, mi guardasti e mi chiedesti: «Perché tu non ci sei mai?».</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Ich sitze hier an meinem Schreibtisch in Zürich, ich bin sechszwanzig, es wird langsam dunkel, es ist einer dieser Abende, die noch Winterabende sind, während mensch schon eine Vorahnung von Frühling riecht, ein samtiger Geruch: von Bodnant-Schneeballblüten, übertrieben süß und weissrosa; von Menschen, die wieder beginnen zu joggen und ihren Schweiß durch die viel zu sauberen Strassen tragen. Ich jogge nicht. Ich sitze hier und kaue meine Fingernägel, trotz des Ecrinal-Bitternagellacks, ich kaue, bis der weisse Rand abgekaut ist und noch weiter, ich dränge den weissen Rand beständig nach hinten. Vor einem halben Jahr habe ich diesen ultralangweiligen Job im Staatsarchiv angenommen, ich stecke dem ganzen Tag zwischen Regalen tief unter der Erde, katalogisiere Krankenakten längst verstorbener Patient*innen, ich spreche mit niemenschem, bin zufrieden, bin unsichtbar, lasse meine Haare wachsen, gehe nach Hause und setze mich hierhin, an meinen Schreibtisch, von wo aus ich die Buche im Nachbargarten sehen kann, von wo aus mir die Erinnerungen an die Blutbuche kommen, unsere Blutbuche, die grosse, rotlaubige Buche in der Mitte unseres Gartens. Ich schreibe.</p> | <p>Sono qui alla mia scrivania a Zurigo, ho ventisei anni, si sta facendo lentamente buio, è una di quelle sere che sono ancora sere d'inverno, ma si respira già un sentore di primavera, un odore vellutato: di virburni esageratamente dolci e biancorosa; di persone, che ricominciano a fare jogging e portano il loro sudore in giro per le strade fin troppo pulite della città. Io non faccio jogging. Sono qui alla scrivania e mi mangio le unghie, nonostante lo smalto amaro dell'Ecrinal, le mangio fino a quando tutta la parte bianca è rosicchiata e anche oltre, continuando a spingerla indietro. Sei mesi fa ho accettato questo lavoro stranoioso all'archivio di Stato, sto tutto il giorno tra gli scaffali dei piani sotterranei, catalogo cartelle cliniche di pazienti decedutə da molto tempo, non parlo con nessunə, sono soddisfattə, sono invisibile, mi faccio crescere i capelli, torno a casa e mi siedo qui, alla mia scrivania, da dove riesco a vedere il faggio nel giardino accanto, che mi ricorda il faggio sanguigno, il nostro faggio sanguigno, il grande faggio dal fogliame purpureo al centro del nostro giardino. Sto scrivendo. Quando ə mieə amicə Dina e Mo, che pure staranno da qualche parte a scrivere, mi scrivono: «Vieni a bere qualcosa?», allora non</p> |
|--|--|

| | |
|--|--|
| <p>Wenn meine Freund*innen Dina und Mo, die auch irgendwo sitzen und schreiben, mir schreiben: »Kommst du was trinken?«, dann schreibe ich nicht zurück. Ich versuche zu schreiben, und wenn ich nicht schreiben kann, wenn ich im Wattenmeer der Vergangenheit versinke, dann rasiere ich mich, dusche und fahre mit dem Fahrrad in die Aussenbereiche der Stadt, in die Aussenröcke, wie die Engländer*innen sagen, ich suche die Tankstellen und Fussballplätze ab, ich tigere vor den Gyms auf und ab, die Grindr-App ist meine bleiche Fackel in der Nacht der Agglomeration, sie weist mir den Weg zu den Männern, die ich suche, die ich brauche, die ich mich brauchen lasse, von denen ich mir hinter dem Fahrradhäuschen den Rock hochschieben lasse und die ich sich in mich hineinschieben lasse, schnell und gefühllos, ich habe ja genug Gefühle, ich brauche nicht noch mehr davon, ich brauche endlich mal einen harten cut von ihnen. Ich verschwestere mich mit dem rostigen Gitter des Vorort-Gym, an dem ich mich festkralle, beim nächsten Mal verschwestere ich mich mit dem Geländer des ausgestorbenen Tribünaufgangs, das mir Halt gibt, und <i>last, but not least</i> pralle ich mit der Wange so lange an die Pausenraumbür des Securitas, bis ich von</p> | <p>rispondo. Provo a scrivere e quando non riesco a scrivere, quando affondo nelle velme del passato, allora mi depilo, mi faccio una doccia e vado con la bici nei quartieri di periferia della città, negli <i>outskirt</i>, come dicono a inglese, perlustro le pompe di benzina e i campi da calcio, cammino avanti e indietro davanti alle palestre come una tigre, l'app di Grindr è la mia debole fiaccola nella notte dell'agglomerazione, mi indica la strada verso gli uomini che sto cercando, di cui ho bisogno, ai quali lascio aver bisogno di me, ai quali lascio alzare la mia gonna dietro il capanno delle biciclette e che lascio entrare dentro di me, in fretta e senza sentimento, ho già abbastanza sentimenti, non me ne servono altri, mi serve per una volta un taglio netto da loro. Sorellizzo con l'inferriata arrugginita della palestra di periferia a cui mi aggrappo, la volta dopo sorellizzo con la ringhiera della tribuna deserta che mi sostiene e, <i>last, but not least</i>, sbatto così a lungo con la guancia contro la porta della sala pausa della Securitas, fino a che i miei sentimenti mi spingono nuovamente nella mia carne, allora torno a casa, lo sperma ancora dentro e l'odore di un uomo sconosciuto su di me, una sensazione di caldo nel mio centro vuoto, che mi riempie mentre faccio la strada verso casa. Una</p> |
|--|--|

| | |
|---|---|
| <p>meinen Gefühlen zurück in mein Fleisch gestossen bin, dann gehe ich nach Hause, Samen noch in und Geruch von fremde Mann an mir, ein warmes Gefühl in meiner leeren Mitte, das mich für die Dauer des Heimwegs auffüllt. Hier gehe ich aufs Klo, rasiere mich wieder, Achseln, Beine, Scham, ich fürchte mich immer vor der Möglichkeit, nachts aufzuwachen und nach jemandem anderen zu riechen, dann gehe ich noch mal aufs Klo, um auch den restlichen Samen aus mir zu entlassen, dann duschen, mit Bimsschwamm abrubbeln, eincremen. Meine Haut ist irritiert vom vielen Rasieren. Dann setze ich mich zurück an den Schreibtisch, in das Blickfeld der Buche, und ich merke erst jetzt, dass ich schon diese ganze Zeit an dich schreibe. Und wenn ich nicht schreibe, dann lese ich oder denke an die Möglichkeit, meinen Körper auf den Jakobsweg zu geben, ich denke an die Möglichkeit, zu gehen, bis ich an nichts mehr denke oder nach Santiago de Compostela gelange oder ans Meer, und ich denke an die Möglichkeit, das alles nicht zu tun.</p> | <p>volta qui, vado in bagno, mi depilo di nuovo, ascelle, gambe, genitali, ho sempre paura della possibilità di svegliarmi nella notte e di sentirmi addosso l'odore di un'altra persona, poi vado di nuovo in bagno per togliere lo sperma che mi è rimasto dentro, poi faccio una doccia, mi strofino con la spugna in pietra pomice, mi metto la crema. La mia pelle è irritata per le tante rasature. Poi mi rimetto alla scrivania, con il faggio nel mio campo visivo, e mi accorgo adesso per la prima volta, che per tutto questo tempo ho scritto a te. E quando non scrivo, allora leggo o penso alla possibilità di mettere il mio corpo sul Cammino di Santiago, penso alla possibilità di camminare, fino a non pensare più a niente, fino ad arrivare a Santiago di Compostela o al mare, e penso alla possibilità di non fare niente di tutto ciò.</p> |
| <p>Wir sprachen nie darüber, dass du eines Nachmittags nicht mehr nach Hause fandest und Mutter einen Anruf von der Polizei erhielt. Wir sprachen nie darüber,</p> | <p>Non abbiamo mai parlato di quel pomeriggio quando non trovasti più la strada di casa e mamma ricevette una chiamata dalla polizia. Non abbiamo mai</p> |

| | |
|--|--|
| <p>dich in ein Heim zu geben, und als du einen schlimmen Schub hattest vor einem Monat und in einem Rehasentrum aufgewacht bist und gefragt hast, wo denn der Balkon hin sei mit der Aussicht über Bern, da hat Mutter gesagt: »Aber den haben sie doch abgenommen, der war nicht mehr sicher.« Da hast du gesagt: »Ach ja, stimmt«, und hast etwas zu laut über dich selbst gelacht und dann von den Geranien auf dem Balkon gesprochen. Ich habe Mutter gehasst für ihre Feigheit, dir nicht die Wahrheit zu sagen, ich war erst genervt und dann gerührt von ihrer plötzlichen Sorge um dich, als ich es sein wollte. Plötzlich ist sie die <i>caring daughter</i>, aber ich nicht, dachte ich, mich kriegst du nicht zur <i>caring daughter</i>, Mutti, und habe mich noch kälter von Mutter verabschiedet als sonst. Wir sprechen nicht über die hohe Wahrscheinlichkeit, dass du in den nächsten sechs Monaten einen weiteren Schub machen wirst (»sie wird einen Schub machen« – diese Ärzt*innen-sprache, als würdest du das bewusst machen), und wir sprechen nicht über die hohe Wahrscheinlichkeit, dass dieser Schub den Rest deines Erinnerungsvermögens tilgen wird.</p> | <p>parlato di metterti in una casa di riposo e quando un mese fa hai avuto una grave crisi e ti sei svegliata in un centro di riabilitazione e hai chiesto dove fosse finito il balcone con la vista su Berna, allora mamma ha detto: «Quello l’hanno tolto, non era più sicuro.» Così tu hai detto: «Ah sì, giusto», e hai riso di te stessa un po’ troppo forte e poi ti sei messa a parlare dei gerani sul balcone. Ho odiato mamma per la sua vigliaccheria nel non dirti la verità, la sua improvvisa preoccupazione per te in un primo momento mi innervosì, poi mi commosse più di quanto avrei voluto. Eccola che all’improvviso è lei la <i>caring daughter</i>, ma non con me, pensai, non riuscirai a rendermi una <i>caring daughter</i>, mami, e prima di andare via ho salutato mamma con ancora più freddezza del solito. Non parliamo mai dell’alta probabilità che tu avrai un’altra crisi nei prossimi sei mesi («lei avrà un’altra crisi» – questo medichese, come se tu lo facessi consapevolmente), e non parliamo mai dell’alta probabilità che questa crisi possa cancellare quello che rimane della tua memoria.</p> |
|--|--|

| | |
|--|---|
| <p>Jetzt ist es Nacht, und ich stelle mir vor, wie auch du am Fenster deines Zimmers in der Reha stehst und der Nacht ins Gesicht schaust. Ich spüre, wie du langsam verschwindest. Liebe Grossmutter, ich möchte dir noch schreiben, bevor du ganz aus deinem Körper verschwunden bist oder keinen Zugriff auf deine Erinnerungen mehr hast.</p> | <p>Adesso è notte e immagino che anche tu sei alla finestra della tua stanza nel centro di riabilitazione, mentre guardi la notte in faccia. Sento che stai scomparendo lentamente. Cara nonna, vorrei scriverti ancora, prima che tu scompaia totalmente dal tuo corpo o che tu perda contatto con i tuoi ricordi.</p> |
| <p>Ich möchte dir sagen können, dass ich mich vor dir fürchtete, dass beispielsweise ich damals das Glas Himbeermarmelade zerschlagen habe, die du frisch gemacht hattest und von dem du dachtest, dass Mutter es zerschlagen habe, und Mutter auch tatsächlich mich beschützt hat, die Schuld auf sich genommen hat und du sie aufs Größte zur Schnecke gemacht hast. Ich habe deswegen bis heute ein schlechtes Gewissen, euch beiden gegenüber. Ich möchte wissen, was mit meiner Grosstante Irma geschehen ist, mit dem Mädchen, das an deiner Hand durch das Familienalbum geht und dann verschwindet. Ich möchte verstehen, wie es war, du zu sein: eine gewöhnliche Frau des unteren Mittelstandes in der Schweiz des 20. Jahrhunderts. Ich möchte verstehen, wieso ich kaum Erinnerungen an meine Kindheit</p> | <p>Vorrei poterti dire che avevo paura di te, che per esempio quella volta fui io a rompere il vasetto di marmellata di lamponi che avevi appena fatto e che pensavi avesse rotto mamma, e mamma in effetti mi aveva coperto, si prese la colpa e tu le facesti una sfuriata terribile. Ancora oggi mi sento la coscienza sporca per questo, nei confronti di entrambe. Vorrei sapere cos'è successo alla mia prozia Irma, alla ragazza che cammina per l'album di famiglia mano nella mano con te, per poi scomparire nel nulla. Vorrei capire, com'è stato essere te: una donna ordinaria del basso ceto medio nella Svizzera del XX secolo. Vorrei capire come mai io abbia così pochi ricordi della mia infanzia e quelli che ho sono solo su di te. Vorrei sapere come questa merda entra nelle nostre vene.</p> |

| | |
|--|---|
| <p>habe, und wenn, dann nur an dich. Ich möchte wissen, wie diese Scheisse in unsere Adern kommt.</p> | |
| <p>Du warst zu laut, zu fordernd, zu grob, du hast nie zugehört, du hast mir Geld geschickt und den Satz dazugeschrieben: »Du weisst, du kannst mich jederzeit besuchen.« Es tut mir leid, dass ich so ein schlechtes Grosskind bin. Ich bin zu fein, um fein zu sein.</p> | <p>Tu eri troppo rumorosa, troppo esigente, troppo grossolana, non hai mai ascoltato, mi hai inviato dei soldi scrivendomi: «Lo sai che puoi venirmi a trovare quando vuoi». Mi spiace essere un così pessimo nipote. Sono troppo fine, per essere <i>fine</i>.</p> |
| <p>Liebe Grossmutter. Wenn ich an dich denke, denke ich an all die Dinge, die wir uns nie sagen konnten und nie sagen können. Ich erinnere mich daran, dass du immer voller Stolz die Wörter gebraucht hast, die das Berndeutsche vom Französischen übernommen hat, und ich kann den Stolz zwar nachvollziehen, aber er ist mir auch höchst unangenehm. Denn das Französische wurde uns durch Napoleon gebracht, es war die Besetzungssprache, es war die Sprache der kultivierten, aber barbarischen Kriegstreiberjungs. Er hat uns die Sprache gebracht und einige Gesetze, und im Gegenzug hat er den in ganz Europa berücksichtigten Staatsschatz Berns gestohlen. Einige Hundert Milliarden waren das, auf den heutigen Schweizer</p> | <p>Cara nonna. Quando ti penso, penso a tutte le cose che non abbiamo mai saputo e che mai sapremo dirci. Ricordo quando usavi sempre piena d'orgoglio le parole che il <i>Berndeutsch</i>, il dialetto tedesco di Berna, aveva preso dal francese, e io posso sì comprendere l'orgoglio, ma lo trovo anche molto spiacevole. Arrivato a noi attraverso Napoleone, il francese è stata la lingua dell'occupazione, è stata la lingua del giovane guerrafondaio colto, ma barbaro. Lui ci ha dato la lingua e alcune leggi e in cambio ci ha rubato il tesoro di Stato di Berna, famigerato in tutta Europa. Ammontava ad alcune centinaia di miliardi, se convertiti nell'attuale franco (dal francese <i>franc</i>!) svizzero. Con questa cifra lui saldò i debiti e finanziò la sua campagna d'Egitto. So che adesso queste</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Franken (vom franc!) umgerechnet. Er tilgte damit seine Schulden und finanzierte seinen Ägyptenfeldzug. Ich weiss, das sind jetzt meine weissen Privilegientränchen, und wir sind ja selbst seit Ende des 19. Jahrhunderts Weltmeister*innen in Hochfinanzräubereien. Aber Napoleons Raubzug machte die Schweiz Anfang des 19. Jahrhunderts zu einem Land mit sehr hoher Emigrationsrate und hatte steuertechnische Auswirkungen bis ins 20. Jahrhundert: Zuvor wurden nämlich Berner*innen nicht besteuert. Es ist also komisch für mich, dass du stolz die Früchte des Mannes trägst, der eine Mitschuld an deiner Armut trägt.</p> | <p>sono le mie lacrimucce da privilegio bianco e che qui in Svizzera siamo campionə mondialə nelle ruberie di alta finanza già dalla fine del XIX secolo. Tuttavia il furto di Napoleone ha reso la Svizzera all'inizio del XIX secolo un paese con un tasso di emigrazione altissimo e ciò ha avuto delle ripercussioni sulle tasse fino al XX secolo: prima chi abitava a Berna infatti non veniva tassato. Per questo mi fa anche un po' ridere che tu porti con orgoglio i frutti dell'uomo che è stato corresponsabile della tua povertà.</p> |
| <p>Spuren Napoleons, die noch heute in deinem Sprachgebrauch zu finden sind:</p> <p>dr Nöwö – der Neffe – le neveu ds Fiseli – der Sohn – le fils dr Potschamber – der Nachttopf – le pot de chambre ds Gloschli – glockenförmiger Unterrock – von cloche dr Gaschpo – der Blumenübertopf – le cache-pot ds Lawettli – Waschtuch – von laver</p> | <p>Fra le tracce di Napoleone, che ancora oggi si trovano nella tua parlata:</p> <p>dr Nöwö – la nipote – le neveu ds Fiseli – il figlio – le fils dr Potschamber – il pitale – le pot de chambre ds Gloschli – la sottogonna a campana – von cloche dr Gaschpo – il portavaso – le cache-pot ds Lawettli – l'asciugamano – da laver</p> |

| | |
|--|---|
| <p>Du hast von Madame DeMeurron erzählt, dem Berner Stadtoriginal: die erste Frau in der Schweiz, die ein Auto fuhr, eine Patrizierin, die sich fast nur in französischen Ausdrücken pronuncierte, um zu zeigen, wie vornehm sie war. Die auch das R nicht rollte wie die Gerber aus dem lumpigen Mattequartier, sondern schön hinten aussprach, <i>à la française</i>. »Schaffed Iir no oder sid Iir scho öber?« Arbeiten Sie noch oder sind Sie schon jemand?, hast du sie zitiert, das R hinten ausgesprochen, völlig übertrieben, und du hast gelacht und deine Zähne gezeigt. Ich habe die Sentenz nicht verstanden. Wie soll mensch denn gesellschaftlich aufsteigen, wenn mensch nicht arbeitet? (Ich hatte noch nicht verstanden, dass fettes Kapital nur geerbt, nicht erarbeitet werden kann, entgegen der Tellerwäscher*innenmär, die wir einander mit dem Nestlé-Löffelchen reinbuttern.) Du beginnst, alles zu vergessen, was nicht vor deinem fünfzigsten Geburtstag geschehen ist. Du verschwindest. Das Französische aber bleibt dir. Ich denke daran, wie nahe ich mich dir fühle, wenn ich dir schreibe, und ich denke daran, wie fern ich mich dir fühle, wenn ich dich sehe. Wie du davon sprichst, einmal nach Santiago de Compostela zu gehen, wie</p> | <p>Raccontavi di Madame DeMeurron, personaggio storico originario di Berna: la prima donna svizzera a guidare una macchina, una patrizia che si esprimeva quasi esclusivamente in francese, per dimostrare quanto fosse raffinata. Lei non arrotava nemmeno la R come i conciatori del misero quartiere Matte, ma la pronunciava proprio con la lingua all'indietro, <i>à la française</i>. «<i>Schaffed Iir no oder sid Iir scho öber?</i>» Lei lavora ancora o è già diventato qualcuno?, la citavi, pronunciando la R moscia con la lingua all'indietro, decisamente esagerata, e ridevi, mostrando i denti. Io però quell'adagio non lo capivo. Come si può fare strada in società se non si lavora? (Ancora non avevo capito che un grosso capitale può solo essere ereditato e non guadagnato, nonostante le storie di chi è passato dalle stalle alle stelle che ci propiniamo a vicenda praticamente già insieme agli omogeneizzati). Stai cominciando a dimenticare tutto quello che è successo dopo il tuo cinquantesimo compleanno. Stai scomparendo. Il francese però ti è rimasto. Sto pensando a quanto ti sento vicina quando ti scrivo e sto pensando a quanto ti sento lontana, quando ti vedo. A quando parli di andare a Santiago de Compostela un giorno, a</p> |
|--|---|

| | |
|---|---|
| <p>glücklich das deine Mutter und Maria machen würde und wie du – nach dem langen, langen Weg glücklich in den Atlantik springen würdest, mitsamt Kleidern. Ich denke daran, wie du ununterbrochen sprichst, von irgendetwas, von den Rabatten im Supermarkt Migros, von den Tagen, an denen es doppelte Cumuluspunkte gibt. Deine Angst vor der Stille. Ich erinnere mich daran, wie du mich – um nicht mit dem Verlust klarkommen zu müssen – ständig gehütet hast nach dem Tod von Grossvater. Nein, falsch, nicht ich erinnere mich. Das ist Mutters Erinnerung.</p> | <p>quanto questo renderebbe felice tua madre e la Madonna e a quanto beata – dopo il lungo lungo viaggio ti tufferesti nell’Atlantico, con tutti i vestiti. Sto pensando a quando parli senza posa di qualsiasi cosa, degli sconti al Supermercato Migros, dei giorni in cui ci sono i doppi punti. La tua paura del silenzio. Ricordo che mi tenevi sempre con te dopo la morte del nonno, per non dover affrontare la sua perdita. No, non è vero, non me lo ricordo. Questo è un ricordo di mamma.</p> |
| <p>In der Sprache, die ich von dir geerbt habe, in meiner Muttersprache also, heisst »Mutter« MEER. Mensch sagt DIE MEER oder MEINE MEER, aus dem Französischen abgeschielt. Für »Vater« PEER. Für die »Gross-mutter« GROSSMEER. Die Frauen meiner Kindheit sind ein Element, ein Ozean. Ich erinnere mich an die Beine meiner Mutter, ich erinnere mich daran, sie zu umarmen, an ihr hochzuschauen und zu sagen: DU BIST MEINE MEER. Ich erinnere mich an ein Gefühl des Daheimseins und an ein Gefühl des Vollkommenumgebenseins. Die Liebe der Meeren war so gross, mensch entkam ihr nicht, entkommt ihr</p> | <p>Nella lingua che ho ereditato da te, cioè nella mia lingua madre, la “mamma” si chiama MEER. Si dice LA MEER o MIA MEER, dal francese <i>la mer</i>, il mare e <i>la mère</i>, la madre. Per “papà” PEER. Per “nonna” GROSSMEER, letteralmente <i>grande mare</i>. Le donne della mia infanzia sono un elemento, un oceano. Ricordo le gambe di mia madre, ricordo di averle abbracciate, di aver guardato all’insù e di aver detto: TU SEI LA MIA MEER. Ricordo di essermi sentito a casa e la sensazione di essere completamente avvolto. L’amore delle <i>Meer</i> è stato così grande che non vi</p> |

| | |
|---|---|
| <p>nicht, mensch schwimmt ein Leben lang, um aus den Meeren herauszukommen.</p> | <p>si può sfuggire, si può nuotare una vita intera per venirne fuori.</p> |
| <p>In der Sprache, die ich von dir geerbt habe, in meiner Meersprache also, gibt es nur zwei Möglichkeiten, ein Körper zu sein. Das Aufwachsen im Gaumen der deutschen Sprache zwang mich stets in diese Kindergartenzweierreihe hinein.</p> | <p>Nella lingua che ho ereditato da te, cioè nella mia lingua ma(d)re, ci sono solo due possibilità di essere un corpo. Crescere nel palato della lingua tedesca mi costrinse da sempre in questa fila per due come all’asilo.</p> |
| <p>In der Sprache, die ich von dir gelernt habe, in meiner MOTHER TONGUE, weiss ich nicht, wie ich von mir schreiben kann. Da sind Mutters Zunge drin und deine Augen und ich – meine – ich meine – mein Körper, meine Körper, meine Körperlichkeit? Da ist dieses schreibende Ich, und dann ist da das Kind, das ich war, das vor dem Zweierreihenzwang steht und noch hindurchmuss. Und ich bin durchdrungen vom Kind, so wie der Mond in seiner Gänze von der Erde handlos gehalten wird, aber im Schreiben muss ich zwischen uns unterscheiden, weil mich sonst die Kindheit, weil mich sonst der Kinderkörper, weil mich sonst die Flut aus Vergangenheit fortspült.</p> | <p>Nella lingua che ho imparato da te, nella mia MOTHER TONGUE, non so come riuscire a scrivere di me. Ci sono dentro la lingua di mamma e i tuoi occhi e io – i miei – voglio dire – il mio corpo, i miei corpi, la mia corporeità? C’è dentro il mio Io scrivente e poi c’è dentro la bambinø che ero, che sta davanti a quella fila per due e non sa dove mettersi. E io sono pervasø da quellø bambinø, come la luna intera viene retta senza mani dalla Terra, ma nella scrittura devo fare una distinzione tra noi, perché altrimenti l’infanzia, perché altrimenti il mio corpo infantile, perché altrimenti la marea del passato mi trascinerà via.</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Ganz so einfach ist es aber auch in der Meersprache nicht: Es sind da nämlich kleine Umwege hineingetreten oder eher Abwege – die Frauen waren Gegenstände. Anstelle von MEER verwendeten alle Erwachsenen selbst die Mütter – sächliche Artikel: das Mami, das Mueti, das Grossmami, das Grosi. Aber nicht nur die Mütter, alle Frauen waren sächlich: das Anneli, das Lisbeth, das Regini. Und auch die Kinder waren Gegenstände, süß und winzig wie Mokkalöffelchen: das Mineli, das Hänneli, das Hansli. Ich erinnere mich, dass mich diese Vergegenständlichung wütend machte. Ich wollte kein Gegenstand sein, ich wollte ein Mensch sein und gross; und gross zu sein, bedeutete, ein Geschlecht zu haben, ein männliches. Als Frau drohte einem, ein Gegenstand zu bleiben oder ein Ozean zu werden. Das wollte ich nicht.</p> | <p>Non è così facile però neanche con la lingua ma(d)re: anche lì infatti ci sono delle vie traverse, o meglio delle cattive strade – le donne erano oggetti. Al posto di MEER tuttə ə adultə anche le stesse madri utilizzavano, proprio come avviene per molti oggetti in tedesco, l'articolo neutro <i>das</i>: <i>das Mami, das Mueti, das Grossmami, das Grosi</i>. Ma non solo le madri, tutte le donne erano di genere neutro: <i>das Anneli, das Lisbeth, das Regini</i>. E anche ə bambinə erano oggetti, carinə e minuscolə come cucchiaini da caffè: <i>das Mineli, das Hänneli, das Hansli</i>. Ricordo che questa oggettivazione mi faceva infuriare. Non volevo essere un oggetto, volevo essere una persona e diventare grande, il che significava avere un genere, uno maschile. Come donna c'erano solo due minacciose possibilità: rimanere un oggetto per sempre o diventare un oceano. Questo non lo volevo affatto.</p> |
| <p>Wenn ich an dich denke, Grossmeer, dann denke ich an das Migros-Restaurant, in das du mich immer eingeladen hast, wenn du mich in ein »Restaurant« einladen wolltest, ich denke an das Urmeer, dem die ersten Bakterien entsprangen, das ziemlich genau</p> | <p>Quando ti penso, <i>Grossmeer</i>, penso al ristorante del Migros, dove mi portavi sempre, quando volevi portarmi in un "ristorante", penso al mare primordiale, in cui nacquero i primi batteri, che aveva una temperatura di circa trentasette gradi Celsius, penso alla mia <i>Meer</i> e alla vita a</p> |

| | |
|--|---|
| <p>siebenunddreissig Grad Celsius warm war, ich denke an Meer und an das Leben, das sie für mich aufgegeben hat, und an das Leben, das du für Meer aufgegeben hast, ich denke daran, dass du gerade aus dem Rehasentrum entlassen wurdest, dass du vermutlich wieder auf deinem Balkon stehst und wütend auf die halb vertrockneten Geranien schaut, und ich denke an all die Texte, die ich dir nie geschrieben habe. In einem von ihnen geht eine bärtige Dame den ganzen Weg von Ostermundigen nach Santiago de Compostela. Auf halbem Weg trifft sie einen jungen Menschen, auch mit Bart, mit breiten Schultern, tiefer Stimme, Rock und Kajal, und sie sprechen über nichts, sie gehen schweigend nebeneinanderher in Richtung Meer, und zwischen ihnen treiben die Überbleibsel, das Schwemmgut ihrer langen, im Halbdunkel liegenden Spuren.</p> | <p>cui lei ha rinunciato per me e alla vita a cui tu hai rinunciato per la mia <i>Meer</i>, penso che al momento tu abbia lasciato il centro di riabilitazione, che tu sia probabilmente di nuovo sul tuo balcone e guardi con rabbia i gerani semi-rinsecchiti, e penso a tutti i testi che io non ti ho mai scritto. In uno di questi una donna barbata percorre tutta la strada da Ostermundigen a Santiago de Compostela. A metà strada incontra una persona giovane, anch'essa con la barba, le spalle larghe, la voce profonda, gonna e kajal, e non parlano di niente, camminano in silenzio l'una accanto all'altra in direzione mare, e tra loro vanno alla deriva i resti, i detriti delle loro lunghe tracce, rimaste nella semi-oscurità.</p> |
|--|---|

3.2.2 Die Suche nach Schwemmgut

Kapitel 1, S. 37–39

| 1. Die Suche nach Schwemmgut | 1. Alla ricerca di detriti |
|---|--|
| Grossmeers Orte | I luoghi di <i>Grossmeer</i> |
| <p>Gewisse Orte und Räume verbinde ich mit Grossmeer. Die meisten davon sind Räume der aufstrebenden Mittelklasse, und viele von diesen sind durchdrungen vom grossen Credo ihres Lebens: zu sparen.</p> <p>Altfrauencoiffeursalons mit einem bemühten Wortspiel als Name (z. B. Die vier Haareszeiten, Jacqueline's Haarmonie Salon, Hairzig, Atmosphair, Schau Hair, Kamm back, Touch ma Haar), dem Geruch von billigem Haarspray in der Luft, mit biedereren Heften für die Frau (Annabelle, Für Sie, Donna, Schweizer Illustrierte, Glückspost, Emma, Mein schöner Garten, Zeit für mich), Orchideen auf dem Fensterbrett und Trocknungshauben. Obwohl ich keine konkrete Erinnerung daran habe, Grossmeer begleitet zu haben, fühle ich mich ihr nahe, wenn ich einen solchen Coiffeursalon sehe. Sie hatte lange Jahre eine Dauerwelle.</p> | <p>Ci sono certi luoghi e posti che collego a <i>Grossmeer</i>. Per lo più sono posti popolati dall'emergente classe media e molti di questi sono impregnati del principale credo della sua vita: risparmiare.</p> <p>Saloni di parrucchiere per donne anziane con forzati giochi di parole come nome (es. Diamoci un taglio, Jacqueline's Hairmony Salon, Andrà tutto liscio, Atmosphair, Ti acconcio per le feste, Love is in the hair, Tutti i nodi vengono al pettine), con l'odore di lacca a buon mercato nell'aria, riviste femminili piccolo-borghesi (<i>Annabelle, Für Sie, Donna, Schweizer Illustrierte, Glückspost, Emma, Mein schöner Garten, Zeit für mich</i>), orchidee sui davanzali e caschi asciugacapelli. Per quanto io non abbia alcun ricordo concreto di aver accompagnato <i>Grossmeer</i>, la sento vicina quando vedo uno di questi saloni. Ha fatto la permanente per tanti anni.</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Zölle. Über die Grenze gehen, um einzukaufen («Es ist einfach alles so billig, weisst du, und auch gar nicht schlechter»), und dann beim Einreisen in die Schweiz die Mehrwertsteuer zurückerstattet bekommen.</p> <p>Kioske, und genauer: der Lotterie-Stand. Die Hoffnung, einmal das grosse Geld zu machen. Obwohl sie keine finanziellen Nöte mehr litt. Das immer gleiche Personal dort: Leute, die in Cafés die Zuckertütchen von fremden Tischen mitnehmen.</p> | <p>Dogane. Andare oltre il confine per fare la spesa («Sai, è tutto così economico e non è poi tanto male») e poi al ritorno in Svizzera ricevere il rimborso dell'IVA.</p> <p>Edicole, o meglio: il botteghino della lotteria. La speranza di fare tanti soldi un giorno. Sebbene non avesse più problemi economici. Sempre lo stesso personale lì: persone che nei bar prendono le bustine di zucchero dai tavoli altrui.</p> |
| <p>Wohnungen, die in den Siebzigern gebaut oder eingerichtet wurden. Wie viele Familien, die zu ein wenig Geld kamen, leisteten sich Grossmeer und Grosspeer eine Ferienwohnung in den Bergen. Dunkles Holz, schwere, dunkelbraune Ledersessel mit Noppen, Nierentischchen, übergrosse Lampen mit einem langen, beweglichen Arm, den mensch über das Sofa ziehen kann beim Lesen, Tapeten oder Wand-Plättli in diesen Gelb-Orange-Braun-Tönen mit Kreismustern oder abstrahierten Blumenmustern. Das Orange von Ovomaltine-Verpackungen.</p> | <p>Case costruite o arredate negli anni Settanta. Come tante famiglie che fecero un po' di soldi, <i>Grossmeer</i> e <i>Grosspeer</i> riuscirono a permettersi una casa vacanze in montagna. Legno scuro, pesanti poltrone in pelle marrone scuro coi bottoni, tavolini a fagiolo, enormi lampade con un lungo braccio mobile, che si può spostare sopra al divano quando si legge, tappezzerie o mattonelle in quei toni giallo-arancio-marrone con fantasie a cerchi o a fiori. L'arancione delle confezioni <i>Ovomaltine</i>.</p> <p>Negozi H&M. Lei accompagnava spesso la bambina e poi l'adolescente in questi negozi quando veniva a trovarla.</p> |

| | |
|--|---|
| <p>H&M-Filialen. Sie begleitete das Kind, und später den Jugendlichen, oft in diesen Laden, wenn es zu Besuch war. Sie wollte ihm etwas schenken. Ich weiss nicht, ob andere Kleiderläden zu teuer waren oder ob sie kaum andere Läden kannte, die Kinderkleider herstellten.</p> <p>Friedhöfe. All die Male, die das Kind die Grossmeier zum Grab von Ehemann und Urgrossmeier begleitete. Das Grab ihres Sohnes Nico, der auf demselben Friedhof beerdigt war, besuchte sie nie.</p> | <p>Voleva regalarlo qualcosa. Non so se gli altri negozi di abbigliamento fossero troppo cari o se neanche conoscesse altri negozi che vendessero vestiti per bambini.</p> <p>Cimiteri. Tutte le volte che lo bambino accompagnava <i>Grossmeier</i> sulla tomba del marito e della sua <i>Meier</i>. La tomba di suo figlio Nico, sepolto nello stesso cimitero, non la visitava mai.</p> |
| <p>Der Raum, der am meisten mit Grossmeier verbunden ist, ist der Supermarkt Migros. Ihr Leben drehte sich, auch wenn sie jetzt genug Geld hatte, hauptsächlich ums Essen, und sie ging fast täglich in die Migros. Sie schaute immer, wann Rabattaktionen anfangen, und ging dann am ersten Tag der Aktion gezielt auf die Jagd. Sie ging in die Migros, da diese billiger sei als ihre Konkurrentin Coop. Die grossen Einkäufe tätigte sie am Donnerstag, da es dann doppelte Cumuluspunkte gibt. Als mir ein Freund erklärte, dass diese Donnerstage eine Strategie seien, um die Wochenenden zu entlasten – und die einzige Gruppe, die donnerstags tagsüber einkaufen kann, ist</p> | <p>Il posto che più di tutti collego a <i>Grossmeier</i> è il Supermercato Migros. La sua vita, anche se aveva abbastanza soldi, ruotava fundamentalmente intorno al cibo e lei andava quasi ogni giorno alla Migros. Guardava sempre quando cominciavano gli sconti e poi andava a caccia dell'offerta il primo giorno della promozione. Andava alla Migros, perché era più conveniente della concorrente Coop. La spesa grossa la faceva di giovedì, perché ci sono i doppi punti. Quando un amico mi spiegò che questi giovedì sono una strategia per sgravare i fine settimana – e le uniche persone che possono andare di giovedì a fare la spesa di giorno sono clienti in pensione – in un primo momento risi, poi</p> |

| | |
|--|--|
| <p>natürlich die der Rentner*innen –, lachte ich zuerst, dann wurde ich traurig. Ich hatte das Gefühl, dass Grossmeer manipuliert wurde, ohne dass sie es merkte. Als ich sie fragte, ob sie wisse, weshalb es am Donnerstag doppelte Cumuluspunkte gebe, sagte sie: »Na ja, irgendwann muss es ja doppelte Punkte geben.«</p> | <p>mi intristii. Ebbi la sensazione, che <i>Grossmeer</i> venisse manipolata senza nemmeno accorgersene. Quando le chiesi se sapesse come mai dessero i doppi punti il giovedì, mi disse: «Beh, qualche volta devono pur darli i doppi punti».</p> |
| <p>Grossmeer ging mit dem Kind oft ins Migros–Restaurant. Es ging immer gerne mit. Es gab ihm ein Gefühl von Daheimsein. Das Essen ist nicht wirklich gut, dafür billig. Noch heute schaue ich immer gebannt in das Migros–Restaurant hinein, das in meiner Nähe steht. Die meisten Kund*innen sind Rentner*innen, Bauarbeiter*innen, Alkoholiker*innen. Ich ertrage es allerdings nicht, hineinzugehen, es erinnert mich zu sehr an Grossmeer. Ich habe mir vorgenommen, dass ich einmal dort essen gehe, wenn Grossmeer gestorben ist.</p> | <p><i>Grossmeer</i> andava spesso con lo bambino al ristorante della Migros. Løi ci andava sempre volentieri. Lì si sentiva come a casa. Il cibo non era granché, ma in compenso era economico. Ancora oggi guardo sempre con affetto le vetrine del Ristorante Migros non lontano da casa mia. La maggior parte della clientela sono persone in pensione, che lavorano in cantiere o che hanno problemi con l'alcool. Non riuscirei ad entrarci, mi ricorda troppo <i>Grossmeer</i>. Mi sono ripromessø di andarci a mangiare una volta, quando <i>Grossmeer</i> non ci sarà più.</p> |

3.2.3 Die Suche nach der Kindheit

Kapitel 2, S. 75–76

| 2. Die Suche nach Kindheit | 2. Alla ricerca dell'infanzia |
|---|---|
| Blutbuche | Faggio sanguigno |
| <p>Mit Grossmeer und Meer im Garten. Grossmeer spricht und spricht und spricht. Grossmeers Sprechen wirft Wellen. Sie hat schneeweisse Gischt um den Mund. Meer schwimmt. Das Wasser geht ihr bis hier. Das Kind schaut in den Garten. Da sind: Blutbuche, Hühnerstall, Baumnussbaum. Ihnen geht das Wasser auch bis hier. Grossmeer liegt allen Menschen in den Ohren. Sie hält es bei sich nicht aus.</p> | <p>Con <i>Grossmeer</i> e <i>Meer</i> in giardino. <i>Grossmeer</i> parla e parla e parla. Il parlare di <i>Grossmeer</i> crea delle onde. Intorno alla bocca ha della spuma bianca come neve. <i>Meer</i> nuota. L'acqua le arriva fino a qui. Lə <i>bambinə</i> guarda il giardino. Lì ci sono: un faggio sanguigno, un pollaio, un noce. Anche a loro l'acqua arriva fino a qui. <i>Grossmeer</i> annoia tutti gli esseri umani. Non sopporta di stare sola con sé stessa.</p> |
| <p>Das Kind hat Angst vor Grossmeer. Dass sie sich wieder in den Drachen verwandelt¹¹⁶. Das Kind hat eine Idee. Ich werde dich abzeichnen, sagt es der Blutbuche.</p> <p>Es nimmt einen braunen Stift für den Stamm. Einen roten Stift für das Laub. Es zeichnet der Blutbuche sehr viele Blätter. Die Blätter sind Ohren. Es schenkt die Zeichnung der Grossmeer.</p> | <p>Lə <i>bambinə</i> ha paura di <i>Grossmeer</i>. Che lei si trasformi di nuovo in un drago. Lə <i>bambinə</i> ha un'idea. Ti disegnerò, dice al faggio sanguigno.</p> <p>Prende una matita marrone per il tronco. Una matita rossa per la chioma. Disegna il faggio con molte foglie. Le foglie sono orecchie. Regala il disegno a <i>Grossmeer</i>.</p> |

¹¹⁶ Wenn Grossmeer sich ärgerte, wurde sie sehr wütend. Alle in der Familie sagten, dass es wäre, wie sie in einen Drachen verwandelte. [Anm. d. Ü.]

| | |
|--|--|
| <p>Grossmeer: »Oh, vielen Dank, eine süsse Zeichnung, lieb von dir, und dann hat er mir tatsächlich nichts gesagt von diesem Motorrad, und jetzt stellt er das Motorrad ständig in den Keller, und was soll ich machen, soll ich ihm sagen, nein, Monsieur, so geht das nicht, und die andere Nachbarin von oben, das glaubst du nicht, die hat schon wieder ...«</p> <p>Es geht zur Blutbuche. Ich habe dich abgezeichnet, sagt es.</p> <p>Aber du hast mich falsch abgezeichnet, sagt die Blutbuche. Meine Blätter sind keine Ohren. Zeichnest du immer Dinge, die nicht da sind?</p> <p>Aber Grossmeer braucht mehr Ohren, sagt das Kind.</p> <p>Kannst du ihr nicht zuhören?</p> <p>Wenn ich ihr zu lange zuhöre. Dann schwappt Grossmeer über. Dann bewohnt sie mich. Ihre Stimmen, sagt das Kind.</p> <p>Irgendwo müssen die doch wohnen.</p> <p>Aber doch nicht in mir, Blutbuche. Ich bin noch so klein. Wenn ich so gross wäre wie du. Blutbuche. Du kannst einfach wachsen. Niemand bestimmt deine Form. Ich möchte sein wie du.</p> | <p><i>Grossmeer:</i> «Oh, grazie, che disegno carino, che dolce che sei, e poi lui in realtà non mi ha detto niente di questa motocicletta e adesso mette fisso la motocicletta in cantina, e che dovrei fare, che dovrei dirgli, no, <i>Monsier</i>, così non va, e l'altra vicina di sopra, non ci crederai, ha di nuovo...»</p> <p>Ləi va dal faggio. Ti ho disegnato, dice.</p> <p>Ma tu mi hai disegnato male, dice il faggio sanguigno. Le mie foglie non sono orecchie. Disegni sempre cose che non esistono?</p> <p>Ma <i>Grossmeer</i> ha bisogno di più orecchie, dice lə bəmbinə.</p> <p>Non la puoi ascoltare tu?</p> <p>Se la ascolto per troppo tempo. Poi <i>Grossmeer</i> straborda. Poi mi invade. Le sue voci, dice lə bəmbinə.</p> <p>Da qualche parte devono pur stare.</p> <p>Ma non dentro di me, faggio sanguigno. Sono ancora così piccolo. Se fossi grande come te. Faggio sanguigno. Tu puoi semplicemente crescere. Nessuno può decidere la tua forma. Vorrei essere come te.</p> |
| <p>Das Kind beisst sich ein Stück Fingernagel ab. Es kommt viel Nagel weg. Da ist ein Loch im Finger. Es tropft sich aus dem Finger. Es tropft sich auf die</p> | <p>Lə bəmbinə si stacca a morsi un pezzo di unghia. Viene via gran parte dell'unghia. C'è un buco nel dito. Il sangue gocciola dal dito. Gocciola sulle radici del</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Blutbuchenwurzeln. Es sickert unter die Wurzeln. Die Blutbuche trinkt es.</p> <p>Vielen Dank, kleines Kindchen. Willst du wirklich werden wie ich?, fragt die Blutbuche.</p> <p>Das Kind nickt. Eine Wurzel der Blutbuche dreht sich empor. Es ist eine dicke, wulstige Wurzel. Die Wurzel stösst sich dem Kind in den offenen Finger. Die Blutbuche spritzt sich dem Kind unter die Haut.</p> | <p>faggio sanguigno. Si infiltra sotto le radici. Il faggio sanguigno lo beve.</p> <p>Grazie mille, piccola. Vuoi davvero diventare come me?, domanda il faggio sanguigno.</p> <p>Lə babinə annisce. Una radice del faggio sanguigno si solleva verso l'alto. È una radice grossa, turgida. La radice si conficca nel dito aperto del bambino. Il faggio sanguigno si inietta sotto la pelle dellə babinə.</p> |
|---|--|

3.2.3 Die Suche nach Rosmarie

Kapitel 4, Unterkapitel 2, S. 180–185

| 4. Die Suche nach Rosmarie | 4. Alla ricerca di Rosmarie |
|---|---|
| 2 | 2 |
| <p>Ich sitze neben dir, Grossmeer, und wenn ich die Augen schliesse, höre ich deinen schweren Atem rauschen, du umgibst mich überall, vollendiglich. Und ich spüre mich kaum, selbst wenn ich meine Hände so sehr schliesse, dass keine Welt mehr in ihnen ist, keine Grossmeer mehr; ich spüre mich nicht, auch wenn ich die Hände so sehr schliesse, dass mich meine Fingernägel schneiden.</p> | <p>Sono qui accanto a te, <i>Grossmeer</i>, e quando chiudo gli occhi, sento il sibilo del tuo respiro pesante, mi avvolgi totalmente, perfettamente. E io mi sento appena, se pure stringo i pugni così forte che non c'è più nessun mondo tra le mie mani, nessuna <i>Grossmeer</i>; io mi sento appena, anche se stringo i pugni così forte che le mie unghie mi tagliano.</p> |
| <p>Ich sitze mit dir an der faken Bushaltestelle im <i>tilia</i>-Park, die nur für euch Bushaltestelle spielt. Wir sitzen unter der grossen Linde neben Herrn Füglistler, der nie spricht, weil er sich so auf sein Zuhause freut. Herr Füglistler macht sich jeden Morgen auf den Heimweg, sitzt den ganzen Tag hier, und wenn es dämmert, kommen sie und sagen, der Bus fahre erst morgen wieder. Herr Füglistler wohnt im Zimmer neben dir. Einmal haben sie Herrn Füglistler in der Bushaltestellendämmerung vergessen.</p> | <p>Sono qui con te alla finta fermata del bus nel parco della casa di riposo <i>tilia</i>, che funge da fermata del bus solo per voi. Siamo sotto il grande tiglio vicino a Herr Füglistler, che non parla mai, perché non vede l'ora di essere a casa. Herr Füglistler si avvia ogni mattina per tornare a casa, sta seduto qui tutto il giorno e quando si fa sera, vengono a prenderlo e gli dicono che il bus non passerà fino al giorno dopo. Herr Füglistler vive nella camera affianco alla tua. Una volta, al crepuscolo, si erano dimenticati Herr Füglistler alla fermata del</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Als die Pflege ihn erst spät abends in sein Zimmer führte, entschuldigte er sich, er habe wohl den Bus verpasst. Das mache nichts, haben sie gesagt. Er könne heute hier schlafen und morgen nach Hause. Ihre Stimmen waren sanft, ihre Hände bestimmt. Man sagt, ihr wärt zufrieden in diesen Dingen, die euch kennen. Die Räume und Gegenstände übernahmen das Erinnern. Man sagt Wörter, die ich nicht verstehe, man sagt WÜRDE und GEWOHNHEITEN und BLABLA. Man sagt hier nicht ich, wir, Sie, du, ihr, man sagt hier nur MAN. Ich bin immer froh, wenn ich von diesem Ort wegkomme. Allen kommt das Ich so schnell abhandeln hier.</p> | <p>bus. Quando il personale infermieristico lo riaccompagnò nella sua stanza a tarda sera, lui si scusò, dicendo che doveva aver perso l'autobus. Non fa niente, gli dissero, poteva dormire qui per oggi e tornare a casa domani. Le loro voci erano dolci, le loro mani ferme. Si dice che voi siate contenti delle cose che vi conoscono. I posti e gli oggetti hanno assorbito i ricordi. Si dicono parole che io non capisco, si dice DIGNITÀ e ABITUDINI e BLABLA. Non si dice mai io, noi, Lei, tu, voi, qui si usa solo l'impersonale SI. Sono sempre felice di andarmene via da questo posto. Tutti perdono il proprio Io così velocemente qui.</p> |
| <p>Als dich heute Morgen eine Bekannte besuchte, die du beim Seniorentennis kennengelernt hast, bist du gestürzt und aufs Kinn gefallen, und wegen der Schmerzen bist du jetzt still. Ich weiss nicht, wie ich damit umgehen soll, dass du nichts sagst, das ist nicht normal, nicht abgemacht, mein Mund steht mir überzählig im Gesicht rum. Normalerweise weiss ich, wer ich sein muss, normalerweise bin ich wieder das Kind, normalerweise heisse ich Ohr, heute heisse ich Mund.</p> | <p>Quando stamattina ti è venuta a trovare una conoscente del corso di tennis per anziani, sei caduta e hai battuto il mento e per il dolore adesso sei silenziosa. Non so come gestire il fatto che tu non dica niente, non è normale, non è il nostro patto, la mia bocca se ne sta sulla faccia senza far niente. Normalmente so chi devo essere, normalmente ritorno bambina, normalmente mi chiamo orecchio, oggi mi chiamo bocca.</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Ein Pfleger geht vorüber und sagt: »Guten Tag, Frau Häfeli«, er hat einen breiten Gang, der MANN sagt, mit jeder Breite der Schritte neu, aber er schaut mich ein bisschen zu lange an. Oder vielleicht: und er schaut mich ein bisschen zu lange an. Ich trinke seinen Blick, und wir sagen: »«, und als er vorüber ist, fragst du: »Wer war denn das?« Das sei doch Nico gewesen, dein Sohn. Ich sage das, weil du mich vor zwei Wochen für ihn gehalten hast und weil ich es nicht ertrug, für deinen toten, deinen Lieblingssohn gehalten zu werden. Meer ist noch zwei Jahre nach seinem Tod eifersüchtig auf ihn. Du sagst: »Ach ja, das war ja Nico, er lädt nämlich meine Ferienfotos vom Handy auf den Computer, deshalb ist er hier.</p> | <p>Un infermiere passa di lì e dice: «Buongiorno, Frau Häfeli», ha l'andatura decisa, che dice UOMO ad ogni nuova, ampia falcata, ma mi guarda un po' troppo a lungo. O forse: e mi guarda un po' troppo a lungo. Bevo il suo sguardo e diciamo: « », e quando lui se ne va, mi chiedi: «Chi era?» Era Nico, tuo figlio. L'ho detto, perché due settimane fa mi scambiasti per lui e perché non sopportai che tu mi avessi scambiato per tuo figlio morto, il tuo figlio preferito. Dopo due anni dalla sua morte <i>Meer</i> è ancora gelosa di lui. Tu dici: «Ah sì, era proprio Nico, infatti mi deve scaricare le foto delle vacanze sul computer, per questo è qui.</p> |
| <p>Dann hältst du dir das Kinn, ich nicke. Die Vergangenheit fährt genau so durch deine Hautlappen, wie sie durch das tilia-Heim fährt und sich überall verheddert. Ohrensessel und Nierentischchen, kackbraun und ovomaltinenorange, speckig-ledrig und resopalglänzig. Im Heim gibt es eine Metzgerei aus den Sechzigern, eine Postfiliale aus den Fünfzigern, einen Dorfplatz aus den Dreissigern, mit</p> | <p>Poi ti stringi il mento, io annuisco. Il passato attraversa i tuoi lembi di pelle, così come attraversa la casa di riposo tilia e si impiglia dappertutto. Poltrone a orecchioni e tavolini a fagiolo, marrone cacca e arancione <i>Ovomaltine</i>, cuoio unto e Resopal lucido. Nella casa di riposo c'è una macelleria anni Sessanta, una filiale delle poste anni Cinquanta, una piazza di paese anni Trenta, con fontane, pubblicità e auto storicamente accurate. Gli anni</p> |

| | |
|---|---|
| <p>historisch akkuraten Brunnen, Werbungen, Autos. Die Vierziger gibt es nicht, die kehren nicht zurück, was war da schon wieder, war da was, gab es die überhaupt?</p> | <p>Quaranta non esistono, non tornano, cosa c'era in effetti, c'era qualcosa, sono mai davvero esistiti?</p> |
| <p>Ich schaue die Linde an und sage: »Schau, da ist ja eine Linde«, und du sagst: »Ja, da ist ja eine Linde«, und ich sage: »Schau, da ist ja die Haltestelle«, und du sagst: »Ach ja, die ist auch immer noch da, die Stelle«, und ich sage: »Schau, dort ist ja Nico«, und du sagst: »Da ist ja Nico, er lädt eben meine Fotos.« Meine Hände sind mir viel zu gross, sie sind zwei riesige Handschuhe an meinen Knochen, ich lege sie in den Schoss und dann auf die Bank und dann in deine Hände. Du streichelst sie augenblicklich, wie du meine Beine als Kind gestreichelt hast, und die Handschuhe schmelzen von meinen Händen, meine Hände sind barfuss in deinen Händen, ich muss augenblicklich anfangen, zu weinen. Damit ich sie dir wegnehmen kann, sage ich: »Schau«, nehme mein Handy, »das wollte ich dir zeigen«, und ich gehe in den Chatverlauf von mir und Meer, weil ich sicher bin, dass dort keine pikanten Bilder sind, und ich zeige dir irgendwelche Fotos, die mir Meer geschickt hat.</p> | <p>Guardo il tiglio e dico: «Guarda, c'è un tiglio», e tu dici «Sì, c'è un tiglio», e io dico, «Guarda, c'è una fermata», e tu dici: «Ah sì, è ancora lì, la fermata», e io dico: «Guarda, lì c'è Nico», e tu dici: «Quello è proprio Nico, mi sta scaricando le foto». Le mie mani mi vanno troppo grandi, sono due enormi guanti sulle mie ossa, le appoggio in grembo e poi sulla panchina e poi tra le tue mani. Le accarezzi per un attimo, come accarezzavi le mie gambe da bambina e i guanti sulle mie mani si sciolgono, le mie mani sono scalze nelle tue mani, devo aver cominciato a piangere per un attimo. Per potermi divincolare, dico: «Guarda», prendo il cellulare, «ti volevo far vedere una cosa», e vado nella chat tra me e <i>Meer</i>, perché lì di sicuro non ci sono foto piccanti e ti faccio vedere alcune foto che mi ha inviato <i>Meer</i>.</p> |

| | |
|---|--|
| <p>»Da ist unser Haus, in dem du auch aufgewachsen bist. Der Hühnerstall nach dem Sturm. Der Hühnerstall vor dem Sturm. Mein neues Ohrenringloch, entzündet.«</p> <p>»Kindchen, du bist so dünn, du solltest mehr essen.«</p> <p>»Deine Geranie auf meinem Fenstersims. Nico bei der Modellflugzeugmeisterschaft, 1999. Ich nach dem Coiffeur.«</p> <p>»Du hast aber lange Haare, für nach dem Coiffeur. Also wir mussten noch kämpfen, um uns die Haare schneiden zu dürfen. Ich weiss nicht, warum ihr Jungen wieder lange Haare haben wollt, das ist doch unpraktisch. Ah, und da ist ja die Blutbuche.«</p> <p>»Ja, die Blutbuche, dein Baum, den sie zu deiner Geburt gepflanzt haben.«</p> <p>»Aber nein, das war nicht mein Baum, das war Rosmaries Baum. Kind, deine Meer hat mir gesagt, dass sie sich um dich sorgt, um deinen Körper, wie du mit ihm umspringst. Sie hat wahrscheinlich gemeint, dass du mehr essen sollst. Isst du bitte mehr? Weisst du, das ist so komisch, wir hatten nie genug zu essen, und du isst nicht genug, obwohl du genug hättest.«</p> | <p>«Questa è casa nostra, in cui sei cresciuta anche tu. Il pollaio dopo la tempesta. Il pollaio prima della tempesta, il mio nuovo buco all'orecchio, infiammato.»</p> <p>«Tesoro, sei così magro, dovresti mangiare di più.»</p> <p>«I tuoi gerani sul davanzale della mia finestra. Nico al Campionato di Aeromodellismo, 1999. Io dopo il parrucchiere.»</p> <p>«Per essere andato dal parrucchiere, hai i capelli lunghi però. All'epoca dovevamo combattere, per poterci tagliare i capelli. Non so perché voi giovani vogliate di nuovo avere i capelli lunghi, è proprio scomodo. Ah, e questo è il faggio sanguigno.»</p> <p>«Sì, il faggio sanguigno, il tuo albero, che hanno piantato alla tua nascita.»</p> <p>«Ma no, non è il mio albero, quello era l'albero di Rosmarie. Tesoro, tua <i>Meer</i> mi ha detto che è preoccupata per te, per il tuo corpo, che tu lo maltratti. Probabilmente intendeva che tu dovresti mangiare di più. Mangi di più per favore? Sai, è così strano, noi non avevamo mai abbastanza da mangiare e tu non mangi abbastanza, anche se ne potresti avere abbastanza.»</p> |
|---|--|

| | |
|---|---|
| <p>»Ich esse genug. Meer hat was anderes gemeint.«</p> <p>»Sag ihr nicht, dass ich dir gesagt habe, dass sie mir das gesagt hat, ja? Oh, wer ist das?«</p> <p>»Das ist Alex, in Meers Küche.«</p> <p>»Ach ja, stimmt.«</p> | <p>«Io mangio abbastanza. <i>Meer</i> intendeva qualcos'altro.»</p> <p>«Non dirle che ti ho detto che lei mi ha detto questo, va bene? Oh, chi è lei?»</p> <p>«Questa è Alex, nella cucina di <i>Meer</i>.»</p> <p>«Ah sì, giusto.»</p> |
| <p>Grossmeer, ach Grossmeerchen, du bist ein grosses Märchen geworden, wiederholst dich, bewegst dich in Formeln, bist ein Stück Vergangenheit, das uns heimsucht, du bist ein grosses Mädchen geworden, du pinkelst in den Schirmständer, wenn mensch dich nicht aufs Klo zwingt. An den Samstagen, an denen ich dich besuche, stehe ich manchmal einfach im Türrahmen und beobachte dich. Du denkst wohl, ich sei eine*r der Pfleger*innen. Du erkennst mich zuerst nicht. Ich dich auch nicht. Du bist so sanft geworden. Du sprichst zum Kissen wie zu einem Kätzchen. Ich wollte dir noch so viel schreiben, Grossmeer, und durch das Schreiben verstehen.</p> | <p><i>Grossmeer</i>, ah mia piccola <i>Grossmeer</i>, sei diventata una grande fiaba, ti ripeti, ti esprimi in formule fisse, sei un pezzo di passato che ci viene a far visita, sei diventata una grande bambina, fai pipì nel portaombrelli, se non ti costringono ad arrivare al bagno. Quando il sabato ti vengo a trovare, a volte rimango semplicemente in piedi sulla porta e ti guardo. Sarai certamente convinta che io sia del personale infermieristico. All'inizio non mi riconosci. Nemmeno io ti riconosco. Sei diventata così dolce. Parli al cuscino come se fosse un micetto. Volevo scriverti ancora così tante cose, <i>Grossmeer</i>, e attraverso la scrittura capire.</p> |
| <p>Als ich dir zu schreiben begann, dachte ich, dass ich »unsere Geschichte« schreiben wollte. Es stellte sich allerdings heraus, dass Menschen wie wir keine »Geschichte« haben; nichts, was sich zu einem wohltemperierten Familienroman</p> | <p>Quando ho cominciato a scriverti, pensavo di voler scrivere “la nostra storia”. Alla fine è venuto fuori che le persone come noi non hanno una “storia”; niente che si possa assemblare in un romanzo familiare ben temperato. E</p> |

| | |
|--|--|
| <p>zusammenhämmern liesse. Und was mich sowieso mehr interessiert als »unsere Geschichte«, sind unsere Gefühle, Innerlichkeiten, das Geschichtete unseres stinknormalen Erlebens.</p> | <p>comunque ciò che mi interessa più della “nostra storia” sono i nostri sentimenti, l’interiorità, lo stratificarsi del nostro vissuto schifosamente normale.</p> |
| <p>Ich wollte dir meine konstante Angst vor meinem Körper erzählen: Mit dem schrecklichsten Monster unterm Bett unter einer Decke zu stecken. Nur ist das keine Decke, sondern meine Haut. Eine Angst, wie wenn mensch in einer lotterigen Hütte lebt und ein Sturm kommt. Bloss kommt der Sturm nicht, sondern ist da: immer, überall, ausweglos. Manchmal das Gefühl, dass es okay ist, in dieser Hütte zu wohnen. Und manchmal, phasenweise, das Gefühl, falsch zu sein – das abgrundtiefe, alles zersetzende Grauen, bis in die hinterletzte Faser falsch zu sein in mir. Der Wunsch, mit einer sehr feinen Pinzette jede Zelle einzeln aus mir herauszuklauben und in Säure aufzulösen.</p> | <p>Volevo raccontarti la mia costante paura del mio corpo: come rimanere sotto il letto sotto una coperta con il mostro più terribile. Solo che questa non è una coperta, ma la mia pelle. Una paura, come se si vivesse in una capanna sgangherata e stesse arrivando una tempesta. Solo che la tempesta non arriva, ma è già lì: sempre, dappertutto, senza via di scampo. A volte la sensazione che vivere in questa capanna sia okay. E a volte, a fasi, la sensazione di essere sbagliatø, l’abissale e devastante terrore di essere sbagliatø fino all’ultima fibra del mio corpo. Il desiderio di strapparmi via con delle pinzette minuscole ogni singola cellula di me e di scioglierla nell’acido.</p> |
| <p>Ich wollte dir mein Erschrecken erzählen, wenn ich Meer höre. Wie sehr ihre Stimme der deinen ähnelt. Obwohl sie doch dein Gegenteil werden wollte, in allem. Manchmal nehme ich während eines Gesprächs mit Freund*innen heimlich meine Stimme auf. Meine kleine</p> | <p>Volevo raccontarti il mio spavento ogni volta che sento <i>Meer</i>. La sua voce assomiglia tantissimo alla tua. Nonostante volesse diventare il tuo esatto opposto, in tutto. A volte durante una conversazione con ø amicø registro di nascosto la mia voce. Il mio piccolo timore, prima di</p> |

| | |
|---|---|
| <p>Furcht, bevor ich die Aufnahme anhöre. Meine grosse Befriedigung bei Wörtern, die ganz anders klingen als in deiner oder Meers Stimme. Meine bittere Abscheu bei Wörtern, die wie von dir oder Meer klingen. Der Beweis, dass ich nichts Eigenes bin.</p> | <p>ascoltare la registrazione. La mia grande soddisfazione per le parole che suonano diversamente dalla tua voce o da quella di <i>Meer</i>. Il mio amaro disgusto per le parole che suonano come se le pronunciassi tu o <i>Meer</i>. La dimostrazione che io non mi appartengo.</p> |
| <p>Ich wollte dir schon lange sagen, dass ich damals vor vier Jahren – als ich dich ein halbes Jahr lang nicht besucht habe – in einer Klinik war, weil ich aufgehört hatte zu essen. Ich glaube, vielleicht, ja, ich wollte verschwinden. Nicht bewusst, es war keine Entscheidung, es hat sich eben so ergeben. Ich wollte nicht sterben, ich wollte nur, dass dieser Körper aufhört. Manchmal bin ich nachts aufgewacht und hatte den eigenen, süssen Geschmack von <i>Fotzelschnitten</i> im Mund. Dieser Geschmack schmeckte wie Trauer, wie etwas, das mensch für immer verloren hat, und er schmeckte wie ein Zuhause.</p> | <p>Volevo dirti da tanto tempo che quella volta quattro anni fa – quando non ti venni a trovare per sei mesi interi – mi avevano ricoverato in clinica, perché avevo smesso di mangiare. Credo, forse, sì ecco, che io volessi scomparire. Non intenzionalmente, non era una scelta, è successo così. Non volevo morire, volevo solo che il mio corpo la smettesse. A volte mi svegliavo di notte e sentivo in bocca il tipico gusto di uovo dei <i>Fotzelschnitten</i>. Era un gusto che sapeva di dolore, di qualcosa che si è perduto per sempre e sapeva di casa.</p> |

Kapitel 4, Unterkapitel 15, S. 246–248

| | |
|---|--|
| <p>Was ich sagen möchte, <i>Grossmeer</i>: Da ist eine Leere, und ich weiss nicht, ob es die meine ist. Vielleicht ist diese Leere ein Erbstück, vielleicht ist es eine leere Stelle,</p> | <p>Ecco quello che vorrei dirti, <i>Grossmeer</i>: qui c'è un vuoto e io non so se è il mio. Forse questo vuoto è un oggetto di famiglia, forse è un posto vuoto che viene</p> |
|---|--|

| | |
|---|---|
| <p>die weitergereicht wird, in die jede wieder ihr eignes hinein verliert. Ein Loch, an dem jede Generation ihre eigenen Fäden ins Leere webt. Ich meine das nicht feinstofflich–psychologisch, sondern ganz konkret. Mich gibt es auch nur, weil die erste Rosmarie gestorben ist. Und wie viel Fehlen gibt es von noch früher. Und vielleicht ist dieser ganze Text, diese ganze Schreibbewegung ein Platzhalter, das Erschaffen eines Ortes, an dem diese Leere endlich einen Raum bekommt. Kein Text, sondern ein Platz, auf dem steht: »Hier ist etwas, das sich nicht sagen lässt.« Was nicht dasselbe ist wie schweigen. Wir brauchen Sätze, um von unseren Traumata nicht sprechen zu können. Ich habe mein Leben lang gemeint, ich müsse unsere Leeren auffüllen, tragen, ertragen, weitertragen. Die Aufgabe meiner Familie, unserer ganzen Kultur, unsere ganze Kultur. Ich dachte, ich sei ein Ersatzkörper, in dem sich die fehlenden, die zu früh gestorbenen, die geopferten Leben ausleben können. Es war stets ein Verrat, daran zu denken, diese Aufgabe aufzugeben. Es war sowieso immer alles ein Verrat, ein Verrat an dir, an euch Meeren¹¹⁷, unserem Sein. Schon »Johannisbeere« zu sagen statt</p> | <p>tramandato, nel quale ognuno perde a sua volta il proprio. Un buco, in cui ogni generazione intreccia i propri fili nel vuoto. E non intendo solo in senso astratto–psicologico, ma proprio nel concreto. Anche io esisto solo perché la prima Rosmarie è morta. E chissà quante mancanze risalgono ad ancora prima. E forse tutto questo testo, tutto questo esercizio di scrittura è un tappabuchi, la creazione di un posto, in cui questo vuoto riceve finalmente uno spazio. Non è un testo, ma un posto, su cui c'è scritto: «Qui c'è qualcosa che non si riesce a dire». Che non è la stessa cosa di tacere. Abbiamo bisogno di frasi, per poter non parlare dei nostri traumi. Ho creduto per tutta la vita di dover riempire i nostri vuoti, di doverli portare, sopportare, trasportare ancora e ancora. Il compito della mia famiglia, di tutta la nostra cultura, tutta la nostra cultura. Pensavo di essere un corpo surrogato, in cui le vite di chi è venuto a mancare, di chi è morto troppo presto, di chi si è sacrificato potessero sopravvivere. È sempre stato un tradimento pensare di rinunciare a questo compito. È comunque sempre stato un tradimento, un tradimento nei tuoi confronti, nei confronti di voi <i>Meer</i>, del nostro essere. Già dire “ribes” invece del dialettale “<i>Meertrübeli</i>“ è un</p> |
|---|---|

¹¹⁷ Die Erzählfigur bezieht sich auf die anderen Ahnen ihrer Familie [Anm. d. Ü]

| | |
|---|--|
| <p>»Meertrübeli« ist ein Verrat. Zu schreiben ist ein Verrat, über euch zu schreiben ein doppelter, auf Hochdeutsch zu schreiben ein bodenloser.</p> | <p>tradimento. Scrivere è un tradimento, scrivere di voi lo è doppiamente, scrivere in lingua standard è un tradimento ancora più profondo.</p> |
| <p>Derrida¹¹⁸ sagt, dass Sprache über Abwesenheit funktioniere. Das Wort »Buche« bedeutet nur Buche, weil andere Bedeutungen abwesend sind, weil es nicht Birke, nicht Buch, nicht Bauch, nicht Blut, nicht nichts und nicht alles bedeutet. Schreiben bedeutet demgemäss, das Fehlende neu zu arrangieren. Und Schrift bedeutet sowieso auch immer die Abwesenheit der Schreibenden. Wenn ich wirklich da wäre, wenn ich bei dir sein könnte, müsste ich dir ja keinen Brief schreiben. Aber auch diese Derrida'sche Gewissheit löst sich auf im Tosen der Sprachmeer, im Gewitter der Zungen, denn das schweizerdeutsche Wort Buch bedeutet »Bauch«, aber auch »Buche«, wie die »Buch am Irchel«. Im Bauch der Sprache wird alles verdaut, und mensch muss, wenn mensch Füsse benutzen will, Hände haben, die nicht Ich heissen.</p> | <p>Derrida dice che la lingua funziona sull'assenza. La parola "Buche" in tedesco significa solo faggio, perché sono assenti altri significati, perché non significa <i>Birke</i>, betulla, né <i>Buch</i>, libro, né <i>Bauch</i>, ventre, né <i>Blut</i>, sangue, non significa né tutto né niente. Stando a ciò, scrivere significa riorganizzare quello che manca. E la scrittura significa comunque l'assenza di chi scrive. Se io fossi davvero lì, se io potessi essere accanto a te, non dovrei scriverti nessuna lettera. Ma anche questa certezza derridea si disperde nel muggito del mare degli idiomi, nel temporale delle lingue, perché la parola <i>Buch</i>, libro, in svizzero-tedesco significa anche <i>Bauch</i>, ventre, ma anche <i>Buche</i>, faggio, come il comune di Buch am Irchel nel Cantone di Zurigo. Tutto viene digerito nel ventre della lingua, e se si vogliono usare i piedi, bisogna avere mani che non si chiamino Io.</p> |

¹¹⁸ Jacques Derrida (1930 - 2004) ist ein französischer Philosoph, Begründer der philosophischen Strömung der Dekonstruktion. Er ist auch der Autor des Sachbuchs *Plato's Pharmacy*, das in dem Buch mehrmals erwähnt wird. [Anm. d. Ü.]

Ich habe, Grossmeer, dieses Schreiben mit der Absicht begonnen, an einem Heilzauber zu wirken, an einem kleinen Wirken zu hexen; den wundlosen Schmerzen eine Wunde zu geben; dem Verschwundenen, dem Überwundenen – aber nicht Vergangenen – einen Mund zu geben, ein »Und«, ein »Es-war-so-UND-ich-lebe«, »Die-Irma-ist-verschwunden-UND-sie-ist-jetzt-hier«. Ich begann diese Texte mit der Absicht, mit ihnen einen Hexenkessel zu bauen, der verschiedenste care-magic enthält. Ich wollte heilen, ohne ein »Heil« anzustreben, ohne eine ursprüngliche Ganzheit, eine Reinheit zu suchen. Vielleicht ist »Heilung« das falsche Wort, vielleicht geht es um eine Vernarbung; darum, dass das Gewebe eigene, neue, sichtbare Nähte knüpft. Denn ich will nicht, dass das Gewebe spurlos zusammenwächst. Dass das, was fehlt, ohne Fehlen verschwindet. Ich strebe keinen Punkt an, der einen Satz abschliesst, sondern ein Semikolon, das sagt: »Hier ist eine Grenze, aber es geht weiter«, das den Satz weiterfliessen und doch zwischen seinen zwei Zeichen eine leere Stelle lässt; ich möchte diese schmale Spirale, auf der ich mich um das Loch im Zentrum bewege, weiterführen.

Grossmeer, ho cominciato questo scritto con l'intento di lanciare un incantesimo di guarigione, di poter fare nel mio piccolo stregonerie; di ledere i dolori illesi, di dare voce a ciò che è scomparso, a ciò che è superato – ma non passato–, un “E”, un “È-stato-così-E-io-vivo”, “Irma-è-scomparsa-E-adesso-io-sono-qui”. Ho cominciato questi testi con l'intento di intrecciarli in un gineprario che contenesse le più diverse *care-magic*. Volevo guarire senza ambire a una “salvezza”, senza cercare un'integrità originaria, una purezza. Forse “guarigione” è la parola sbagliata, perché forse si tratta di una cicatrizzazione; del fatto che il tessuto intrecci fili nuovi, propri, visibili. Perché io non voglio che il tessuto cresca su sé stesso senza lasciare tracce. Che ciò che manca, scompaia nel nulla. Non aspiro ad un punto che chiuda una frase, ma a un punto e virgola che dica: «Qui c'è un confine, ma si va avanti», che faccia continuare il fluire della frase e tuttavia lasci uno spazio vuoto tra i suoi due elementi; vorrei proseguire questa stretta spirale, in cui io mi muovo intorno al buco nel centro.

| | |
|---|--|
| <p>Schreiben ist für Derrida <i>pharmakeia</i>, Pharmazie: das Verwalten eines <i>pharmakon</i>, einer Substanz, die sowohl Gift, Droge, bösartig sein kann als auch ein Heilmittel, eine Arznei, heilsam. <i>Pharmakeia</i> ist aber ebenso – das habe ich kürzlich herausgefunden – ein altes Wort für »Hexerei«, für das Praktizieren mit Stoffen, die beides können: Wunden schlagen und heilen. Es ist alles verknüpft, <i>Grossmeer</i>, untrennbar, und doch ist der Faden der Hexen zerschnitten, und wir müssen ihn neu aufnehmen und von den Toten lernen; zuhören, hexen, schreiben, um den Baum mit den gestohlenen Penissen tanzen, fabulieren, weben. Wir müssen Netze knüpfen, die uns in der Welt halten: in dieser, in eurer und in jenen, die noch möglich sein können.</p> | <p>Per Derrida scrivere è <i>pharmakeia</i>, una farmacia: la somministrazione di un <i>pharmakon</i>, una sostanza che può essere tanto maligna, un veleno, una droga, quanto benefica, un rimedio, una medicina. Tuttavia <i>pharmakeia</i> è allo stesso tempo – questo l’ho scoperto da poco – anche un’antica parola per “stregoneria”, per indicare l’utilizzo di sostanze che hanno il potere di fare entrambe le cose: ferire e guarire. Tutto è collegato, <i>Grossmeer</i>, inseparabile, eppure il filo delle streghe si è spezzato e noi dobbiamo riannodarlo e imparare da chi è morto; ascoltare, fare stregonerie, scrivere, ballare intorno all’albero con i peni rubati, fantasticare, tessere. Dobbiamo intrecciare reti, che ci tengano nel mondo: in questo, nel vostro e in tutti i mondi ancora possibili.</p> |
|---|--|

3.3 Kommentar

Im Folgenden werden die wichtigsten Strategien erklärt und begründet, die bei der Übersetzung angewandt wurden. An dieser Stelle muss angegeben werden, dass während der Verfassung dieser Arbeit die italienische Ausgabe des Romans *Blutbuch* mit dem Titel *Perché sono da sempre un corso d'acqua*¹¹⁹ veröffentlicht wurde. Daher wird das vorliegende Kommentar unvermeidlich Verweise auch auf diese Version beinhalten. Der Vergleich mit einer weiteren Übersetzung desselben Texts bietet nämlich eine gute

¹¹⁹ K. L’Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano)

Möglichkeit, über die eigenen Übersetzungsentscheidungen noch eingehender zu reflektieren.

Natürlich sind mittlerweile auch Ausgaben in anderen Sprachen veröffentlicht worden, auf die manchmal hingewiesen wird. In diesem Zusammenhang ist interessant zu erwähnen, dass das Übersetzerhaus Looren vom 13. bis zum 18. Mai 2023 einen Übersetzungsworkshop zu *Blutbuch* organisierte, bei dem auch Kim de l'Horizon teilnahm. Bei diesem Anlass konnten sich die elf teilnehmenden Übersetzer*innen mit verschiedenen Zielsprachen, darunter Silvia Albesano mit den Hauptherausforderungen dieser Übersetzung auseinandersetzen, und zwar der geschlechtergerechten Sprache, den unterschiedlichen Registern, der Schweizer Mundart und Wortneuschöpfungen.

3.3.1 Der Titel

Als erstes bedarf die Übersetzung des Titels einer angehenden Reflektion. Wie schon im Kapitel 3.1 erklärt, enthält der Originaltitel *Blutbuch* viele Hinweise auf die behandelten Thematiken, besonders weil das Wort *Buch* auf Schweizerdeutsch auch *Buche* bedeutet. Man geht also davon aus, dass der originalsprachige Titel eine doppelsinnige Bedeutung hat, die unvermeidlich unübersetzbar ist. Aus diesem Grund muss jede*r Übersetzer*in entscheiden, welche Konnotation bevorzugt werden soll. Zum Beispiel hat sich die Übersetzerin Rose Labourie in der französischen Ausgabe¹²⁰ für den Titel *Hêtre pourpre* (wört. Blutbuche) entschieden, während der Übersetzer Ibon Zubiaur in der spanischen Version¹²¹ gegensätzlich den Titel *Libro de sangre* (wört. Blutbuch) gewählt hat.

Was der Titel *Perché sono da sempre un corso d'acqua* der italienischen Ausgabe betrifft, hat Albesano angesichts der unübersetzbaren Polysemie des Wortes *Blutbuch* eine alternative Lösung erdacht, d.h. die Erfindung eines neuen Titels, entnommen aus einer bedeutsamen Passage des Romans, und zwar: „Weil ich immer ein Wasser war, mein Körper immer spürte, wie sehr ein Fliessen ist ein In-Bewegung-Sein“¹²². Wie die Übersetzerin in der *Nota alla traduzione* (de. Anmerkung zur Übersetzung) am Ende der

¹²⁰ K. L'Horizon: *Hêtre pourpre*. Paris: Groupe Robert Laffont, 2023.

¹²¹ K. L'Horizon: *Libro de sangre*. Madrid: De Conatus, 2023.

¹²² K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 57

italienischen Ausgabe erklärt¹²³, verbindet sich dieser Titel sofort mit dem Wortfeld *Wasser*, das sowohl auf die Nichtbinarität der Autorenperson als auch auf die textuelle und sprachliche Flüssigkeit dieses Romans verweist. Trotzdem verliert dieser Titel jeden Hinweis auf die wichtigen Schlüsselwörter *Buch* bzw. *Buche* und *Blut*.

Aus diesem Grund habe ich für meine Übersetzung, den Titel in der Originalsprache belassen. Ich würde jedoch auch einen Untertitel auf Italienisch hinzufügen, der die Grundbedeutung des Titels übersetzt, und zwar *Blutbuch: Libro di sangue*. Auf diese Weise würde das italienische Publikum zwar nur die erste Konnotation des Titels verstehen können, aber dann wird es beim Lesen des Romans – besonders des Kapitels 4 (Unterkapitel 15, S. 246-248) – auch die weiteren Bedeutungen nachvollziehen. Das ist der Grund dafür, dass die Übersetzung der oben erwähnten Passage viele Hinzufügungen enthält, damit die italienischen Leser*innen die Verweise im Titel verstehen können:

| | |
|--|---|
| <p>Derrida sagt, dass Sprache über Abwesenheit funktioniere. Das Wort »Buche« bedeutet nur Buche, weil andere Bedeutungen abwesend sind, weil es nicht Birke, nicht Buch, nicht Bauch, nicht Blut, nicht nichts und nicht alles bedeutet. [...] Aber auch diese Derrida'sche Gewissheit löst sich auf im Tosen der Sprachmeer, im Gewitter der Zungen, denn das schweizerdeutsche Wort Buch bedeutet »Bauch«, aber auch »Buche« [...].¹²⁴</p> | <p>Derrida dice che la lingua funziona sull'assenza. La parola <i>Buche</i> <u>in tedesco</u> significa solo faggio, perché sono assenti altri significati, perché non significa <i>Birke</i>, <u>betulla</u>, né <i>Buch</i>, <u>libro</u>, né <i>Bauch</i>, <u>ventre</u>, né <i>Blut</i>, <u>sangue</u>, non significa né tutto né niente. [...] Ma anche questa certezza derridea si disperde nel muggito del mare degli idiomi, nel temporale delle lingue, perché la parola <i>Buch</i>, <u>libro</u>, in svizzero-tedesco significa anche <i>Bauch</i>, <u>ventre</u>, ma anche <i>Buche</i>, <u>faggio</u> [...].¹²⁵</p> |
|--|---|

¹²³ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 212

¹²⁴ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 246-248

¹²⁵ Die Hinzufügungen werden hier unterstrichen, um ihre Erkennung zu erleichtern.

3.3.2 Die geschlechtergerechte Sprache

Wie schon erklärt, verwendete Kim de l'Horizon bewusst verschiedene Strategien des geschlechtergerechten Formulierens, um das generisches Maskulinum zu vermeiden, die Vielfalt der Geschlechter darzustellen und die Nichtbinarität der Erzählfigur zu betrachten. Aus diesem Grund schien mir bei der Übersetzung nötig, diese drei Absichten zu respektieren, auch wenn es die Verwendung unkonventioneller Lösungen – wie z.B. das Schwa – implizierte.

Im Gegensatz dazu hat Silvia Albesano in der italienischen Ausgabe des Buches nur einen Aspekt in Betracht gezogen, nämlich die genderfluide Identität der Erzählfigur. Wie dieselbe Übersetzerin in der schon erwähnten *Nota alla traduzione* behauptet¹²⁶, hat sie in Bezug auf der*die Protagonist*in alle Wörter mit geschlechtsmarkierter Endungen vermieden. Abgesehen davon wurden die weiteren Strategien der geschlechtergerechten Sprache, die im Originalbuch vorkommen, ignoriert.

Was die Übersetzung angeht, war die genderneutrale Wiedergabe der Verben besonders problematisch, wenn diese auf die Erzählfigur und/oder auf eine gemischte Gruppe bezogen waren. Viele Verben kennzeichnen sich oft auf Italienisch oft durch eine Endung, die an das Subjektgeschlecht angeglichen werden muss. Deswegen war es manchmal nötig, das Subjekt oder das Verb zu ändern, um kein geschlechtermarkiertes *participio passato* von intransitiven und reflexiven Verben zu verwenden. In den folgenden Beispielen wird z.B. das Verb *sitzen* durch das Verb *essere* oder *stare* übersetzt, weil das direkt entsprechende Verb *essere sedutə* geschlechtermarkiert ist. Was die italienische Übersetzung von Albesano betrifft, wird das Verb *essere sedutə* in Bezug auf die nichtbinäre Erzählfigur zwar vermieden – und durch das Verb *essere* ersetzt –, aber das passiert nicht, wenn sich das Verb auf eine gemischte Gruppe bezieht: In diesem Fall wird das generische Maskulinum verwendet.

| | |
|--|---|
| | Sono qui alla mia scrivania a Zurigo [...]. |
|--|---|

¹²⁶ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 213

| | |
|---|--|
| Ich sitze hier an meinem Schreibtisch in Zürich [...]. ¹²⁷ | Sono qui a Zurigo alla mia scrivania [...]. ¹²⁸ |
|---|--|

| | |
|---|---|
| Wenn meine Freund*innen Dina und Mo, die auch irgendwo sitzen und schreiben [...]. ¹²⁹ | Quando ə mieə amicə Dina e Mo, che pure staranno da qualche parte a scrivere [...]. |
| | Quando Dina e Mo, anche loro seduti da qualche parte a scrivere [...]. ¹³⁰ |

Eine weitere Strategie, um das geschlechtermarkierte *participio passato* zu vermeiden, bestand darin, einfache – und daher genderneutrale – Zeitformen wie *presente*, *imperfetto* und *passato remoto* den zusammengesetzten vorzuziehen. Die Anwendung von einfachen Zeitformen war auch hilfreich, z.B. um Adjektive mit Prädikativfunktion in Bezug auf die Erzählstimme zu übersetzen. Während prädikative Adjektive auf Deutsch nicht dekliniert werden – und folglich kein Problem auf der Ebene der Genderneutralität darstellen –, sind sie auf Italienisch immer geschlechtermarkiert und deswegen zu vermeiden.

| | |
|---|--|
| Plötzlich hast du deinen Redefluss unterbrochen, mich angeschaut und gefragt: »Warum bist du eigentlich nie da?« ¹³¹ | All'improvviso interrompesti il flusso del tuo discorso, mi guardasti e mi chiedesti: «Perché tu non ci sei mai?». |
|---|--|

¹²⁷ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 11

¹²⁸ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 13

¹²⁹ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 11

¹³⁰ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 13

¹³¹ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 11

| | |
|---|---|
| [...] ich war erst genervt und dann gerührter von ihrer plötzlichen Sorge um dich, als ich es sein wollte. ¹³² | [...] la sua improvvisa preoccupazione per te in un primo momento mi innervosì, poi mi commosse più di quanto avrei voluto. |
|---|---|

Es gab auch Fälle, in denen ein geschlechtermarkiertes Element, das im Originaltext neutralisiert wurde, kein Problem bei der Übersetzung ergab. Zum Beispiel wurde das Indefinitpronomen *man* von der Autorenperson als männlich konnotiert betrachtet¹³³ und deswegen im Originaltext konsequent durch die Form *mensch* – auch in den Komposita *jemensch* und *niemensch* anstatt von *jemand* und *niemand* – ersetzt. Das italienische Pronomen *si*, das *man* direkt entspricht, hat jedoch keine genderspezifische Konnotation, deswegen wurde es wie üblich verwendet, um *mensch* zu übersetzen.

| | |
|---|---|
| Das gehörte zu den Dingen, die mensch sich nicht sagen konnte. ¹³⁴ | Appartiene alle cose che non si sa come dire. |
|---|---|

Um geschlechtermarkierte Substantive, Pronomen und Adjektive zu vermeiden, erwiesen sich Periphrasen als eine optimale Lösung. Neutrale Begriffe, kollektive Substantive und Relativsätze haben in vielen Fällen die Übersetzung genderneutral gemacht, ohne sie zu belasten. Im folgenden Beispiel wird etwa deutlich, dass die Übersetzung getreu – selbst wenn mit unterschiedlichen Sprachmitteln – die neutralen Formulierungen des Originaltexts wiedergibt: Obwohl der Zieltext durch die Umformulierungen etwa länger wirkt, erweist er sich sowieso als fließend und ungezwungen. In der Übersetzung von Albesano wurden hingegen nur generische Maskulina verwendet:

| | |
|--|--|
| | La maggior parte della clientela sono persone in pensione, che lavorano in |
|--|--|

¹³² Ebd. S. 13

¹³³ Vgl. Unterkapitel 3.1.1

¹³⁴ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 9

| | |
|---|---|
| Die meisten Kund*innen sind | cantiere o che hanno problemi con l'alcool. |
| Rentner*innen, Bauarbeiter*innen, Alkoholiker*innen. ¹³⁵ | La maggior parte dei clienti sono pensionati, muratori, alcolizzati. ¹³⁶ |

In einigen Fällen spielte auch Kreativität eine wichtige Rolle, um schwierige genderneutrale Formulierungen auch durch unkonventionelle Ausdrücke zu übersetzen. Die geschlechtergerechte Sprache ist nämlich eine noch ziemlich neue Ausdrucksweise, die innovative Wörter erfordert, um sich zu entwickeln. Neologismen werden bekanntlich von Sprecher*innen erfunden und, obwohl sie am Anfang als seltsam oder sogar komisch erscheinen können, könnten sie im Laufe einiger Jahre auch in den gemeinen Wortschatz eingehen.

| | |
|--|--|
| (»sie wird einen Schub machen« - diese Ärzt*innensprache, als würdest du das bewusst machen). ¹³⁷ | («lei avrà un'altra crisi» - questo medichese, come se tu lo facessi consapevolmente). |
|--|--|

3.3.3 Die Verwendung des Schwas

Auch wenn sie zu den Strategien der geschlechtergerechten Sprache gehört, verdient die Verwendung des Schwas aufgrund der damit verbundenen Diskussionen eine Analyse für sich. Im Allgemeinen wurde das Schwa gemäß dem von dem *effequ* Verlag erarbeiteten redaktionellen Hinweisen¹³⁸ verwendet:

¹³⁵ Ebd. S. 39

¹³⁶ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 29

¹³⁷ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 13

¹³⁸ Vgl. Unterkapitel 2.2.1

| | |
|---|--|
| Wenn meine Freund*innen Dina und Mo [...] mir schreiben [...]. ¹³⁹ | Quando ə mieə amicə Dina e Mo [...] mi scrivono [...]. |
|---|--|

| | |
|--|--|
| Anstelle von MEER verwendeten alle Erwachsenen [...]. ¹⁴⁰ | Al posto di MEER tuttə ə adultə, anche le stesse madri utilizzavano [...]. |
|--|--|

Die Anwendung der *effequ*-Richtlinien erfordert jedoch auch, das Schwa so weit wie möglich zu vermeiden. Aus diesem Grund wurden oft andere geschlechtergerechte Strategien bevorzugt. In den folgenden Beispielen wird z.B. das Adjektiv *geschminkt* nicht als *truccatə* sondern durch eine Umformulierung wiedergegeben und die genderneutrale Form mit Gendersternchen *eine*r der Pfleger*innen* mit einem neutralen Begriff übersetzt.

| | |
|---|---|
| Ich kam einfach mal geschminkt zum Kaffee, mit einer Schachtel Lindt & Sprüngli [...]. ¹⁴¹ | Semplicemente una volta mi presentai per il caffè con il viso truccato [...]. |
|---|---|

| | |
|---|---|
| Du denkst wohl, ich sei eine*r der Pfleger*innen. | Sarai certamente convinta che io sia del personale infermieristico. |
|---|---|

In einigen Fällen waren jedoch geschlechtermarkierte Elemente auf Italienisch unvermeidlich und daher erwies sich eine genderneutrale Endung als notwendig. Manchmal war es zum Beispiel nötig, wegen einer spezifischen Aktionsmodalität zusammengesetzte Zeitformen von intransitiven und reflexiven Verben zu verwenden oder prädikative Adjektive zu übersetzen. Eventuelle Umformulierungen hätten die Bedeutung verändert oder den Text belastet. Bei diesen Umständen ergab sich die Schwa-

¹³⁹ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 11

¹⁴⁰ Ebd. S. 17

¹⁴¹ Ebd. S. 9

Endung als die optimale Lösung, um gleichzeitig den Text korrekt zu übersetzen und die Absicht der Autorenperson zu bewahren. Übrigens spielt das Schwa auf Italienisch grundsätzlich die gleiche Rolle des Gendersternchens auf Deutsch, da diese Elemente in den jeweiligen Sprachen die eindeutigsten Zeichen der geschlechtergerechten Sprache darstellen.

| | |
|---|---|
| Ich habe mir vorgenommen, dass ich einmal dort essen gehe, wenn Grossmeer gestorben ist. ¹⁴² | Mi sono ripromessə di andarci a mangiare una volta, quando Grossmeer non ci sarà più. |
|---|---|

| | |
|---|---|
| Und manchmal, phasenweise, das Gefühl, falsch zu sein - das abgründtiefe, alles zersetzende Grauen, bis in die hinterletzte Faser falsch zu sein in mir. ¹⁴³ | E a volte, a fasi, la sensazione di essere sbagliatə , l'abissale e devastante terrore di essere sbagliatə fino all'ultima fibra del mio corpo. |
|---|---|

Ein weiterer Fall, bei dem die Schwa-Endung notwendig war, war die Übersetzung der Form *das Kind*, die die Erzählstimme verwendet, wenn sie von ihrer Kindheit erzählt. ‚Kind‘ ist ein Wort sachlichen Geschlechtes auf Deutsch und dieser grammatikalische Aspekt passt besonders gut zu der Nichtbinarität der Erzählfigur. Im Gegensatz muss man auf Italienisch unbedingt zwischen dem Femininum *la bambina* und dem Maskulinum *il bambino* wählen. Mit dem Schwa konnte man relativ einfach das Problem lösen durch die genderneutrale Form *lə bambinə*.

In der italienischen Ausgabe entschied sich Albesano jedoch für das Maskulinum *il bambino*. In der *Nota alla traduzione* erklärt die Übersetzerin, dass die Verwendung dieser männlichen Form „aus erzählerischer Perspektive akzeptabel und plausibel“ erscheine, weil der*die Protagonist*in trotz des Unbehagens, sich als Mann zu

¹⁴² Ebd. S. 39

¹⁴³ Ebd. S. 184

identifizieren, damals noch davon überzeugt ist, dass es „keine Alternative zum Gegensatz Mann/Frau“ gibt¹⁴⁴.

| | |
|---|--|
| Da ist dieses schreibende Ich, und dann ist da das Kind, das ich war, das vor dem Zweierreihenzwang steht und noch hindurchmuss. ¹⁴⁵ | C'è dentro il mio Io scrivente e poi c'è dentro lə bambino che ero, che sta davanti a quella fila per due e non sa dove mettersi. |
| | C'è questo io che scrive, e poi c'è il bambino che sono stato, che sta di fronte alla fila per due e deve ancora attraversarla. ¹⁴⁶ |

Um sich auf das Kind zu beziehen, muss man bei Mehrdeutigkeit auch manchmal das genderneutrale Personalpronomen der dritten Person Singular *ləi* benutzen. Wie die Sprachwissenschaftlerin Vera Gheno in ihrem Aufsatz *Schwa: storia, motivi e obiettivi di una proposta* (2022) unterstreicht, schafft das Personalpronomen *ləi* „zusätzliche Schwierigkeiten“, da das Schwa in diesem Fall in der tonischen Position ist. Die Anwesenheit ähnlicher Fälle in anderen Sprachen der Welt zeige trotzdem, dass es sich nicht „um eine phonetisch unmögliche Artikulation“ handele, auch wenn sie „zweifelloso komplex“ sei, insbesondere für Italienischsprachige¹⁴⁷.

| | |
|--|---|
| Grossmeer ging mit dem Kind oft ins Migros-Restaurant. Es ging immer gerne mit. ¹⁴⁸ | <i>Grossmeer</i> andava spesso con lə bambino al ristorante della Migros. <i>Ləi</i> ci andava sempre volentieri. |
|--|---|

¹⁴⁴ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 213-214 (Übers. d. Verf.)

¹⁴⁵ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 17

¹⁴⁶ K. L'Horizon: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano) S. 15

¹⁴⁷ V. Gheno: *Schwa: storia, motivi e obiettivi di una proposta*, Treccani.it, 2022. (Übers. d. Verf.)

¹⁴⁸ K. de l'Horizon: *Blutbuch*. Köln: DuMont Buchverlag, 2022. S. 39

Fazit

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die italienische Sprache alle notwendigen Sprachmittel zur Verfügung hat, um gendergerechte Literatur übersetzen zu können. Die Übersetzung ins Italienische einiger Passagen aus Kim de l'Horizons *Blutbuch* hat die Möglichkeit nachgewiesen, einen fließenden Zieltext zu verfassen, ohne auf die geschlechtergerechten Formulierungen zu verzichten.

Wenn es möglich ist, genderneutral ins Italienische zu übersetzen, folgt daraus, dann ist es genauso möglich, genderneutral auf Italienisch zu schreiben. Deswegen kann diese Arbeit hoffentlich zur Verbreitung der gendergerechten Sprache nicht nur beim Übersetzen fremder Werke, sondern auch beim Verfassen origineller Texte beitragen.

Außerdem ist zu erhoffen, dass die Leserschaft dieser Arbeit von der Notwendigkeit und der Bedeutung des geschlechtergerechten Sprachegebrauchs überzeugt wurden. Einerseits wird heutzutage immer mehr gegenderte Literatur produziert, die entsprechende genderneutrale Strategien im Italienischen erfordert, um die Absicht der Autor*innen zu respektieren und folglich eine wirklich treue Übersetzung zu gewährleisten. Andererseits beabsichtigt die vorliegende Arbeit die wichtigsten Argumente für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch erneut zu betonen, um die Debatte über dieses Thema weiter anzufeuern und ein neues Sprachmodell sowie eine neue Denkweise zu fördern, die gemeinsam zu einer gerechteren Gesellschaft beitragen können.

Wie Alma Sabatini in *Il sessismo nella lingua italiana* erklärt, sind viele Änderungen im Sprachgebrauch nicht „ungezwungen“, sondern „das Ergebnis einer präzisen gesellschaftspolitischen Aktion“. Niemand würde zum Beispiel heutzutage in Italien einen schwarzen Mensch *negro* nennen, ohne des Rassismus angeklagt zu werden. Wenn sich Leute in der Zukunft gleichermaßen ebenso dafür schämen werden, als sexistisch betrachtet zu werden, so die Sprachwissenschaftlerin, werden endlich viele der

genderneutralen Umformulierungen die Normalität oder zumindest eine Frage des „gesunden Menschenverstandes“¹⁴⁹.

Schließlich zielt die vorliegende Arbeit darauf ab, auch die wichtige und oft übersehene Rolle der Übersetzung bei sprachlichen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen – wie z.B. bei der genderneutralen ‚Revolution‘ – zu unterstreichen. Übersetzung wird oft einfach als ‚das Gleich in einer anderen Sprache ausdrücken‘ wahrgenommen – bzw. angesichts des oft unüberwindbaren Randes der Unübersetzbarkeit „quasi dasselbe mit anderen Worten“, wie im Titel des bekannten Buches¹⁵⁰ von Umberto Eco beschrieben. Wie jedoch auch in dieser Arbeit gezeigt wird, bietet die Übersetzung gewisser Texte manchmal die Möglichkeit, neue Ideen in neue Kontexte zu übertragen. Und da neuen Ideen oft auch neue Wörter benötigen, um ausgedrückt zu werden, liegt es in der Verantwortung der Übersetzer*innen, diese zu prägen.

Es scheint angebracht, diese Arbeit mit einem Zitat aus der Abhandlung *Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens* (1838) von Friedrich Schleiermacher abzuschließen, in dem behauptet wird, dass Übersetzungen oft für die Zielsprache und Zielkultur so produktiv sind wie eine Transplantation fremder Pflanzen für den heimischen Boden:

Wie vielleicht erst durch vielfältiges Hineinverpflanzen fremder Gewächse unser Boden selbst reicher und fruchtbarer geworden ist, und unser Klima anmuthiger und milder: so fühlen wir auch, daß unsere Sprache, weil wir sie der nordischen Trägheit wegen weniger selbst bewegen, nur durch die vielseitigste Berührung mit dem fremden recht frisch gedeihen und ihre eigne Kraft vollkommen entwickeln kann.¹⁵¹

¹⁴⁹A. Sabatini; M. Mariani: *Il sessismo nella lingua italiana*. Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica, 1987, S. 90. (Übers. d. Verf.)

¹⁵⁰ U. Eco: *Quasi dasselbe mit anderen Worten: über das Übersetzen*. Stuttgart: Dt. Taschenbuch-Verlag, 2009.

¹⁵¹ F. Schleiermacher: *Friedrich Schleiermacher's sämtliche Werke*. Frankfurt am Main: G. Reimer, 1838. S. 243

Zusammenfassung auf Italienisch

Il presente lavoro di tesi si occupa di una tematica che accomuna tutti gli esseri umani: la lingua, ovvero lo strumento che usiamo ogni giorno per esprimere i nostri bisogni, pensieri e sentimenti. La lingua tuttavia non è solo un mero mezzo di comunicazione, in quanto, come dimostrato da diversi studi scientifici, il modo in cui essa funziona e si articola è capace di influenzare il nostro modo di pensare, nonché la nostra rappresentazione del mondo. Negli ultimi anni sempre più persone sono convinte che l'attuale uso linguistico non rispecchi determinati valori quali la parità di genere e l'uguaglianza. Ciò che spesso infatti non si riesce a comprendere, come spiega Alice Orrù, content designer e traduttrice, è che “la lingua è potere: diventa veicolo di controllo finanziario, politico, culturale e, soprattutto, riflette il potere collettivo e storico della comunità linguistica che la usa”.¹⁵²

Per questo motivo recentemente si stanno sviluppando nuovi modi di utilizzare la lingua, nuove strategie per modificare e sovvertire i tradizionali rapporti di potere che si nascondono spesso inosservati nelle pieghe del normale uso linguistico. È chiaro che la lingua da sola non potrà risolvere il problema delle discriminazioni, tuttavia, siccome anche le parole sono spesso il riflesso di pregiudizi e stereotipi, sicuramente anche un cambiamento in questo senso può contribuire a incentivare e accelerare un processo di rinnovamento politico e sociale più ampio.

Oggetto specifico di trattazione in questo lavoro è solo un aspetto del più complesso e sfaccettato tema del cd. linguaggio esteso, ovvero il ‘linguaggio esteso di genere’. Questa scelta non intende mettere in secondo piano le altre discriminazioni spesso presenti nell'attuale uso linguistico (come ableismo, classismo, ageismo etc.), tuttavia è noto che la prima difficoltà legata alla redazione di testi ‘aperti’ risiede proprio nell'evitare discriminazioni di genere¹⁵³. L'obiettivo del presente lavoro di tesi è pertanto quello di dimostrare, attraverso un approccio fortemente orientato alla pratica, la

¹⁵² V. Di Michele, A. Fiacchi, A. Orrù, *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flakowski, 2022, p. 30

¹⁵³ *Ibidem* p. 83

possibilità, la necessità e l'importanza di adoperare le strategie del linguaggio esteso di genere anche nella traduzione, in questo caso dal tedesco all'italiano.

Si sottolinea che in questo lavoro di tesi l'espressione 'linguaggio esteso' viene preferita a quella attualmente più comune di 'linguaggio inclusivo', in quanto, come sostenuto da alcune personalità di rilievo nell'ambito della linguistica italiana quali Vera Gheno e Alice Orrù, il concetto di inclusione si basa sull'errata e piuttosto paternalistica idea che un certo gruppo sociale, verosimilmente quello maggioritario e/o più influente, conceda ad un altro gruppo, di solito più piccolo e/o discriminato, di essere incluso. Pertanto sarebbe da preferire la dicitura 'linguaggio ampio, esteso o aperto', in quanto tali aggettivi riescono a comunicare più efficacemente l'idea che la lingua debba tenere in considerazione e accogliere l'intero genere umano "senza distinzioni di sesso, razza, di lingua, di religione, di opinioni politiche, di condizioni personali e sociali", citando l'art. 3 della Costituzione Italiana.

Per quanto riguarda l'articolazione del presente lavoro, il primo capitolo offre una panoramica sulla letteratura contemporanea in lingua tedesca relativa a quei testi sia di narrativa sia di saggistica che utilizzano specifici mezzi linguistici per risultare neutrali dal punto di vista del genere. La descrizione delle strategie linguistiche adoperate è inoltre accompagnata dalla spiegazione delle motivazioni che hanno spinto chi scrive ad utilizzarle. Alla luce di tale rassegna si può giungere alla conclusione che, data la chiara intenzione degli scriventi di redigere testi neutrali, tale intenzione debba essere rispettata anche nella traduzione attraverso strumenti e strategie equivalenti.

Il secondo capitolo si concentra proprio sulle strategie che la lingua italiana ha a disposizione per essere neutrale dal punto di vista del genere. La discussione si apre con una dettagliata analisi delle caratteristiche che rendono l'italiano una lingua sessista, basata prevalentemente sullo studio del 1987 condotto dalla linguista e attivista per i diritti civili Alma Sabatini *Il sessismo nella lingua italiana*. Oltre agli elementi discriminanti nei confronti delle donne vengono poi presi in considerazione anche gli altri gruppi sociali discriminati da un uso sessista della lingua, ovvero le persone non-binarie, queer e transgender.

Successivamente vengono elencate una serie di strategie corredate di esempi, che, seppur in modo diverso, eliminano gli elementi e le caratteristiche discriminanti dal punto di vista del genere. Secondo la classificazione dellø linguista *queer* Ártemis López, tali strategie possono essere divise in due gruppi: le strategie della “lingua direttamente non-binaria”, attraverso le quali si evita l’utilizzo di parole con una specifica connotazione di genere (es. perifrasi relative, termini neutri, riformulazioni passive etc.), e le strategie della “lingua direttamente non-binaria”, che prevedono invece l’utilizzo di parole con una desinenza neutra, che non sia cioè né maschile né femminile (es. asterisco, chiocciola etc.)¹⁵⁴. In relazione a quest’ultima categoria, viene posta particolare attenzione sull’utilizzo della schwa (ə), considerata attualmente la migliore candidata a fonema neutro della lingua italiana. Il capitolo si conclude poi con una panoramica esemplificativa, ma non esaustiva, di opere in italiano ampie dal punto di vista del genere, che potrebbero fungere da modello per una traduzione dal tedesco.

Il terzo capitolo infine è dedicato alla traduzione di alcuni passi scelti dal romanzo *Blutbuch* di Kim de l’Horizon. Tale opera risulta particolarmente rilevante ai fini del presente lavoro di tesi, in quanto possiede peculiari caratteristiche sul piano linguistico, in primo luogo per via della non-binarietà dellø protagonista, che di conseguenza utilizza in riferimento a sé solo espressioni neutrali. In secondo luogo, il romanzo in lingua tedesca adopera diverse strategie del linguaggio ampio sia per evitare il cd. ‘maschile sovraesteso’ che per rappresentare la molteplicità dei generi.

Nella traduzione in italiano la traduttrice ha tenuto in massima considerazione questi aspetti e ha potuto applicare molte delle strategie del linguaggio esteso di genere, introdotte nel capitolo precedente. Il risultato della traduzione è un testo neutrale dal punto di vista del genere, ma comunque scorrevole, coerente e coeso. Le principali scelte traduttive sono state poi commentate e spesso poste a confronto con la recente versione italiana di *Blutbuch*, pubblicata nel 2023 con il titolo *Perché sono da sempre un corso d’acqua* (Il Saggiatore, traduzione di Silvia Albesano).

Alla luce del presente lavoro di tesi si può dunque concludere che la lingua italiana possiede tutti gli strumenti necessari per tradurre testi estesi in maniera sufficientemente

¹⁵⁴ Á. López, *Tú, yo, elle y el lenguaje no binario*. La Linterna del Traductor n° 19, 2019, SS. 142-149

fedele. Pertanto, se è possibile tradurre in italiano utilizzando un linguaggio aperto di genere, ne consegue che è altrettanto possibile scrivere testi in italiano, che siano aperti dal punto di vista del genere.

Oltre alla possibilità di redigere testi neutri, si spera anche di aver convinto il pubblico della necessità e dell'importanza di farlo. Se da una parte infatti si è evidenziato il bisogno di sviluppare delle strategie di neutralizzazione di genere per poter tradurre fedelmente testi *genderneutral*, dall'altra si è voluto ancora una volta sottolineare l'importanza che un linguaggio esteso di genere ha per la società, con l'obiettivo di alimentare il dibattito su questo tema e contemporaneamente di continuare a promuovere un nuovo uso linguistico e una nuova mentalità.

Del resto come spiega la già citata Alma Sabatini nel suo studio *Il sessismo nella lingua italiana*, molti dei cambiamenti nell'uso linguistico “non si possono definire «spontanei», ma sono chiaramente frutto di una precisa azione socio-politica”. Oggigiorno ad esempio chiunque evita di utilizzare la parola *negro* parlando di una persona nera, a meno che non voglia essere considerato razzista. Quando le persone si vergogneranno altrettanto di esser considerate «sessiste», prosegue la linguista, molte delle riformulazioni del linguaggio neutrale di genere “diverranno realtà ‘normale’” o quantomeno mero “senso comune”¹⁵⁵.

Il presente lavoro di tesi intende infine evidenziare l'importate e spesso dimenticato ruolo della traduzione nei processi di cambiamento linguistico e sociale, proprio come sta avvenendo nell'ambito di quella che possiamo chiamare “rivoluzione del linguaggio neutrale”. Tradurre infatti non si può ridurre al mero ‘dire la stessa cosa in un'altra lingua’ – o meglio considerando l'ineliminabile margine di intraducibilità “dire quasi la stessa cosa” dal titolo del celebre saggio di Umberto Eco¹⁵⁶ –. La traduzione è infatti spesso traghettatrice di nuove idee in nuovi paesi e, siccome le nuove idee per esprimersi hanno spesso bisogno di nuove parole, sta a chi traduce coniarle.

¹⁵⁵ A. Sabatini; M. Mariani: *Il sessismo nella lingua italiana*. Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica, 1987, S. 90.

¹⁵⁶ U. Eco: *Dire quasi la stessa cosa: Esperienze di traduzione*. Giunti, 2012.

In conclusione si specifica che, poiché anche l'autrice condivide l'importanza di un uso linguistico ampio di genere, il presente lavoro di tesi – incluso tale riassunto – utilizza attivamente un linguaggio neutro, a ulteriore testimonianza della sua praticabilità nell'uso comune.

Literatur

Acanfora, Fabrizio: *In altre parole: Dizionario minimo di diversità*. effequ, 2021.

Bergener, Katrin; Clever, Nico; Stein, Armin: *Wissenschaftliches Arbeiten im Wirtschaftsinformatik-Studium: Leitfaden für die erfolgreiche Abschlussarbeit*. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2018.

Bickel, Hans; Landolt, Christoph: *Duden Schweizerhochdeutsch: Wörterbuch der Standardsprache in der deutschen Schweiz*. Mannheim: Dudenverlag, 2018.

Bolaño, Roberto: *2666*. Roman. München: Carl Hanser Verlag, 2009

Boschetto, Luca: *Italiano Inclusivo: Una lingua che non discrimina per genere*, 2020. URL: <https://italianoinclusivo.it/> (Stand: 29/11/2023)

Braun, Angelika: *Beiträge zu Linguistik und Phonetik: Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2001.

Corbi, Daria: *Perché si dice "andarsene all'inglese" per dire "andarsene alla chetichella"? E che cos'è la "chetichella"?*, Treccani.it. URL: <https://lc.cx/J7xy7m> (Stand: 18/12/2023)

D'angelo, Francesca: *Licia Troisi torna con un libro in cui usa lo schwa e ci parla di genere, empowerment, femminismo*, 2022. URL: <https://www.elle.com/it/magazine/libri/a39354215/licia-troisi-libro/> (Stand: 01/12/2023)

Derrida, Jacques: *Dissemination*. Chicago: University of Chicago Press, 2021.

Deutscher Buchpreis: *Deutscher Buchpreis 2022 | Kim de l'Horizon erhält die Auszeichnung für den Roman „Blutbuch“*, 2022. URL: https://www.youtube.com/watch?v=YzFe_npPu8I (Stand: 13/11/2023)

Di Michele, Valentina; Orrù, Alice; Fiacchi, Andrea: *Scrivi e lascia vivere. Manuale pratico di scrittura inclusiva e accessibile*. Palermo: Flacowski, 2022.

Doubrovsky, Serge: *Nah am Text*. In: Kultur & Gespenster. Nr. 7, 2008.

Dudenredaktion: *Duden – Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim: Dudenverlag, 2020.

Eco, Umberto: *Quasi dasselbe mit anderen Worten: über das Übersetzen*. Stuttgart: Dt. Taschenbuch-Verlag, 2009.

Effeque, *La schwa secondo noi*. URL: <https://www.effeque.it/schwa/> (Stand: 20/11/2023)

Europäischer Parlament, *GESCHLECHTERNEUTRALER SPRACHGEBRAUCH im Europäischen Parlament*, 2018, www.europarl.europa.eu/GNL_Guidelines_DE.pdf.

Gheno, Vera: *Brevissima storia dello schwa*, TEDxFirenzeStudio, Giugno 2021. URL: https://www.ted.com/talks/vera_gheno (Stand: 15/11/2023)

Gheno, Vera: *Femminili singolari: Il femminismo è nelle parole*. effequ, 2019.

Gheno, Vera: *Schwa: storia, motivi e obiettivi di una proposta*, Treccani.it, 2022. URL: https://www.treccani.it/magazine/lingua_italiana/speciali/Schwa/4_Gheno.html (Stand: 20/11/2023)

Gianguialano, Letizia: *Libri, arriva lo schwa per indicare il genere neutro*, 2020. URL: <https://alleyoop.ilsole24ore.com/2020/10/27/effequ-schwa/> (Stand: 01/12/2023)

Hasters, Alice: *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten*. Hanserblau, München 2019.

Holzer, Dominik: *Finite Incantatem*, 2015. URL: <https://web.archive.org/web/20200929232303/https://literarischermonat.ch/finite-incantatem/> (Stand: 27/10/2023)

Kilomba, Grada: *Memorie della piantagione. Episodi di razzismo quotidiano*. Alessandria: Capovolte, 2021.

Kreiskott, Mischa: *Autorin Ann Cotten wird neue Poetikdozentin in Hannover*, 2023 URL: <https://www.ndr.de/kultur/Autorin-Ann-Cotten-wird-neue-Poetikdozentin-in-Hannover,cotten102.html> (Stand: 18/12/2023)

l'Horizon, Kim: *Perché sono da sempre un corso d'acqua*. Mailand: Il Saggiatore, 2023. (Übersetzung von Silvia Albesano)

Le Guin, Ursula K.: *Die linke Hand der Dunkelheit*. Berlin: S. Fischer Verlag, 2023.

l'Horizon, Kim de: *Blutbuch*: Ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2022 und dem Schweizer Buchpreis 2022. Köln: DuMont Buchverlag, 2022.

López, Ártemis *Tú, yo, elle y el lenguaje no binario*. La Linterna del Traductor n° 19, 2019, SS. 142–149

Mendelson, Zoe: *Pussypedia*. Mailand: Fabbri, 2022.

Parlamento Europeo, *NEUTRALITÀ DI GENERE NEL LINGUAGGIO usato dal Parlamento Europeo*, 2018 http://www.europarl.europa.eu/GNL_Guidelines_IT.pdf.

Redazione Libri Mondadori: *L'uomo ricco sono io: tornano le Morgane di Murgia e Tagliaferri*, 2021. URL: <https://www.mondadori.it/approfondimenti/luomo-ricco-sono-io-murgia-tagliaferri/> (Stand: 30/11/2023)

Ricci Bitti, Paolo: Intervista a Samantha Cristoforetti, *Il Messaggero*, 19 Aprile 2022. URL: https://ambasantodomingo.esteri.it/ambasciata_santodomingo/it/ambasciata/news/dall-ambasciata/2022/04/intervista-a-samantha-cristoforetti.html (Stand: 20/11/2023)

Ricci Bitti, Paolo: Luca Parmitano da oggi primo astronauta italiano comandante «al servizio» della stazione spaziale internazionale, *Il Messaggero*, 2 Ottobre 2019. URL: https://www.ilmessaggero.it/scienza/luca_parmitano_italiano_astronauta_astroluca_diretta_oggi_iss_stazione_spaziale_esa_asi_samantha_cristoforetti-4770152.html?refresh_ce (Stand: 20/11/2023)

Rimmele, Claudio: *Kim de l'Horizon – Ein Buch in Blut und Liebe getränkt*, 2022.
URL: <https://www.qiio.de/kim-de-lhorizon-ein-buch-in-blut-und-liebe-getraenkt/>
(Stand: 13/11/2023)

Sabatini, Alma; Mariani, Marcella: *Il sessismo nella lingua italiana*. Roma: Presidenza del Consiglio dei ministri, Direzione generale delle informazioni della editoria e della proprietà letteraria, artistica e scientifica, 1987.

Sala, Simona: *Sangue, gender e storie di vita: A colloquio con il nuovo enfant prodige della letteratura svizzera Kim de l'Horizon*, 2023. URL: <https://lc.cx/OzwPz0>
(Stand: 13/11/2023)

Schlingsong, Elke: *Sasha Maria Salzmann: Außer sich: Eine wilde, intensive Stimme*, 2017 URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/sasha-marianna-salzmann-ausser-sich-eine-wilde-intensive-100.html> (Stand: 16/12/2023)

Schmitt, Christina: *Feministische Sprachwissenschaft*. München: GRIN Verlag, 2008.

Schulz, Benedikt: *Gendergerechter Roman: Aus für das generische Maskulinum?*, 2020. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/gendergerechter-roman-aus-fuer-das-generische-maskulinum-100.html> (Stand: 16/12/2023)

Schwing, Rainer ; Fryszer, Andreas: *Systemisches Handwerk: Werkzeug für die Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2018.

Stahl, Stefan: *Ex-Siemens-Managerin Kugel: "Frauen sind auch nicht besser als Männer"*, 2021. URL: <https://www.augsburger-allgemeine.de/wirtschaft/Interview-Ex-Siemens-Managerin-Kugel-Frauen-sind-auch-nicht-besser-als-Maenner-id59354111.html> (Stand: 30/12/2023)

Starhawk's Website, *Biography*. URL: <https://starhawk.org/about/biography/>
(Stand: 13/11/2023)

Stefan, Verena: *Häutungen: Autobiografische; Aufzeichnungen; Gedichte; Träume; Analysen*. 7. Auflage, Berlin: Fischer Verlag, 2001

Studio83: *Narrativa inclusiva, sperimentazione, innovazione: il coraggio dei piccoli editori: Una nota di Sephira Riva*, 2021. URL: <https://studio83.info/2021/09/narrativa-inclusiva-sperimentazione-innovazione-il-coraggio-dei-piccoli-editori-una-nota-di-sephira-riva/> (Stand: 30/11/2023)

Truth, Sojourner; Crenshaw, Kimberlé; Davis, Angela; hooks, bell; Lorde, Audre Collins, Patricia Hil; Smith, Barbara: *Schwarzer Feminismus: Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag, 2019.

Übersetzerhaus Looren, *Übersetzungsworkshop zu "Blutbuch"*, 2023. URL: <https://looren.net/de/agenda/%C3%BCbersetzungsworkshop-zu-blutbuch> (Stand: 23/01/2024)

Vecchiato, Daniele: *Kein „festgeschriebenes Я“: Sasha Marianna Salzmanns Außer sich als postidentitärer Roman*, Diaspore 20, Venedig: Edizioni Ca' Foscari, 2023

Verein Project Hindelbank: *Hindelbank: Das Schloss. Die Anstalt. Das Dorf – 1721 bis heute*. Bern: Sinwel Verlag, 2021.

Vitiello, Roberto: *Linguaggio inclusivo in italiano: guida pratica per chi scrive per lavoro (e non)*, TDM Magazin, 2021. URL: <https://www.rubenvitiello.com/it/guida-pratica-linguaggio-inclusivo-italiano/> (Stand: 14/11/2023)

Wuttke, Gabi: *Entgendern nach Hermes Phettberg – Bis das Arzty kommt!* Thomas Kronschläger im Gespräch In: *Deutschlandfunk Kultur*, 2021. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/entgendern-nach-hermes-phettberg-bis-das-arzty-kommt-100.html> (Stand: 16/12/2023)

Zanichelli Editore: *La parola del giorno: femminile*, 2018. URL: <http://dizionari piu.zanichelli.it/cultura-e-attualita/le-parole-del-giorno/parola-del-giorno/femminile/> (Stand: 25/11/2023)